Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 92 | Schriftleitung Verlag und Druckerei Merseburg Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Donnerstag, den 21 April 1938 | Monatl Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl 32 Pf Beförderung) d Post 2,30 RM (einschl 33,2 Pf Postzeitungsgeb) zuzügl 36 Pf Bestellg — Abholerkarte halbmon 0,90 RM — Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 3, Leuna Industrieplatz 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Der Geburtstag des Führers

Die Liebe des Volkes kam in überreichen Geschenken zum Ausdruck

Die Parade

Ein prachtvoller sonniger Frühlingsmorgen strahlt über der Reichshauptstadt, deren Straßen Feiertagsgewand angelegt haben. Fahnen über Fahnen! Sie flattern aus den Fenstern, von den Dächern und Türmen, sie wehen von den Straßenbahnen, Omnibussen und Zehntausenden von Privatfahrzeugen aller Art und decken mitunter ganze Häuserfronten förmlich zu. Girlanden spannen sich von Haus zu Haus, und in den Fenstern stehen, umrahmt von Grünschmuck und Frühlingsblumen, Büsten und Bilder des Führers. In den Straßen bewegt sich eine festlich gestimmte Menschenmenge. Seit den frühesten Morgenstunden ist eine Völkerwanderung unterwegs, die im breiten Strom durch das Brandenburger Tor zum Wilhelmplatz flutet. Von der Reichskanzlei weht die Standarte des Führers. Dichte, begeisterte Menschenmassen sind hier versammelt in dem Wunsche, an diesem Tage ihrem Führer möglichst nahe zu sein. Inzwischen laufen ständig Geburtstagsgeschenke aus allen Teilen des Reiches in der Reichskanzlei ein, und die Posteingänge türmen sich zu hohen Bergen.

Gegen 9 Uhr hielten die ersten Truppenverbände ihren Einzug in die Innenstadt. Nach genau festgelegtem Plan vollzog sich der Aufmarsch der kilometerlangen Kolonnen, in denen man sämtliche Truppengattungen sah: Panzerwagen, Spähwagen, Flakeinheiten, Scheinwerfer und Horchgeräte, Kradschützen, leichte und schwere Artillerie, Abteilungen der Kriegsmarine und schließlich die langen Reihen der Kraftwagen, auf denen die Infanterie in die Nähe ihrer Aufstellungsorte herangebracht wurde. Bürgersteige und Fenster waren dicht besetzt mit jubelnden Menschen, die den einziehenden Truppen ein herzliches Willkommen zuriefen. Gegen 10 Uhr war der Aufmarsch der Truppenverbände zur Paradeaufstellung im großen und ganzen beendet.

Standarte Feldherrnhalle vor dem Führer

Während im Hofe der Reichskanzlei der Spielmannszug und Musikzug der SA.-Standarte Feldherrnhalle konzertierte, hatten sich auf dem Wilhelmplatz viele Tausende von Volksgenossen eingefunden. Immer wieder klangen Sprechchöre auf: „Führer, wir gratulieren!" Um 10 Uhr brauden brausende Heilrufe empor. Der Führer ist vor dem Eingangsportal zur Reichskanzlei erschienen, um den Vorbeimarsch der SA.-Standarte Feldherrnhalle abzunehmen. Schmetternde Marschmusik — und in exakten Gliedern, schnurgerade ausgerichtet, marschieren die braunen Bataillone im Stechschritt am Führer vorbei. Ein prachtvoller Auftakt zu dem großen militärischen Schauspiel der kommenden Stunde.

Auf dem Paradeplatz

Marschmusik hallt die Linden entlang. Die Wehrmachtsabteilungen rücken zum Sammeln vor der großen Parade an. Die Fahnen leuchten und die Degen der Kompagniechefs und Zugführer blitzen in der Aprilsonne, die aus den weißen und grauen Wolken über der Hedwig-Kathedrale hervorsieht. Ueber den Platz eilen die Ehrengäste zu den beiden Tribünen, die sich gegenüber der Universität und gegenüber dem Zeughaus Unter den Linden erheben: ausländische Militärattachés neben Generälen der alten Armee, SA.- und H-Führer, Seeoffiziere. Vor dem Universitätsgebäude haben Offiziere aller Waffengattungen der Wehrmacht des Reiches Aufstellung genommen. Die Fangschnüre und Feldbinden leuchten festlich. Den Lustgarten füllen bis hinüber zum Schloß und dem Nationaldenkmal die verschiedensten Truppenteile, bereit, vor dem Obersten Befehlshaber in Parade zu marschieren.

Die Parade vor dem Führer

Die freudig erregte Menge, die in dichten Mauern an der historischen Prachtstraße der Reichshauptstadt seit dem frühen Morgen Aufstellung nahm, ist in höchster Erwartung. Unmittelbar vor 11 Uhr klingen Kradfahrer das Nahen des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Ein Meer von Händen reckt sich hoch: Der Führer fährt grüßend heran. Im Wagen seine militärischen Adjutanten. Es folgt der Wagen des Generalfeldmarschalls Göring, hierauf Generaladmiral Raeder, sofort hinterher der Wagen mit Generaloberst von Brauchitsch dann General der Artillerie Keitel. Der Führer fährt sofort zur Besichtigung der Paradeaufstellung. Als er zum Schloß zurück kommt, fährt sein Wagen quer über die sandgestreute Mittelbahn zur Führertribüne vor der Universität. Mit Generalfeldmarschall Göring begibt sich der Führer, während begeisterte Jubelrufe die ganzen Linden entlang schallen, vor das Portal. Die Spitze der Truppen steht vor dem Ehrenmal, Hell und warm scheint die Frühlingssonne auf das festliche Bild. Um 11.15 Uhr betritt der Führer die Tribüne.

Oesterreicher machen den Beginn

Die erste große Parade zum Geburtstag des Führers nach der Schaffung des Großdeutschen Reiches beginnt. Der Kommandeur der Parade, Generalleutnant Freiherr von Dalwigk-Lichtenfels, stellvertretender Kommandierender General des III. Armeekorps, reitet sich an die Spitze der Truppen. Neben dem Führer auf der mit Tannengrün umkränzten Tribüne steht der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch. Dahinter haben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und General der Artillerie Keitel Aufstellung genommen. Generalleutnant Freiherr von Dalwigk erstattet dem Führer Meldung. Dann marschiert mit klingendem Spiel das 1. Bataillon des deutschösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 14 „Großherzog von Hessen und bei Rhein" aus Linz mit der alten Regimentsfahne unter der Führung von Major Ruckser vorbei, gefolgt von einer Tragtier-Maschinengewehrkompanie aus Steyr.

Infanterie, Artillerie, Kavallerie

Während die deutsch-österreichischen Truppen in frammem Gleichschritt vorbeigehen, folgt nun der dröhnende Paradeschritt der Infanterie. Dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, folgt das Wachregiment Berlin. Die Truppenteile der 23. Division schließen sich an. Die Heeresunteroffiziersschule Eiche rückt heran, das Infanterieregiment 67, das in drei geschlossenen Bataillonsblocks vorbeimarschiert, folgt. Den Abschluß der Fußtruppen des Heeres macht das Pionierbataillon 23. In der Pause, vor dem Anreiten der Kavallerie, schallen aus der begeisterten Menschenmenge zum Führer Rufe und Sprechchöre mit Geburtstagsglückwünschen hinüber. Dem Kommandeur des Kavallerieregiments 9 folgt im Trab das Musikkorps, Schwadron auf Schwadron zieht dann vorbei, zum Schluß in Reih und Glied, zum ersten Male bei einer Berliner Parade gezeigt, die neue Radfahrabteilung.

Ebenfalls in bestechendem eleganten Trab defilieren nach der Kavallerie vier Batterien des Artillerieregiments 26 vorüber. Dann kommt die II. Abteilung des Artillerielehrregiments.

Das Bild belebt sich, als nun die Marine in ihren weißen Blusen und blauen Hosen anmarschiert. Inzwischen hat Generaladmiral Raeder neben dem Führer den Platz des Generalobersten von Brauchitsch eingenommen. Die Marine findet auch diesmal wieder bei den begeisterten Menge besonderen Beifall. Jetzt tritt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, neben den Führer. Die Einheiten der Luftwaffe marschieren an. Den Vorbeimarsch eröffnen zwei Abteilungen des Luftwaffenregiments zu Fuß von der Luftkriegsschule Gatow und von Wachbataillon der Luftwaffe. Dem blau-grauen Bataillonsblock folgen motorisierte Formationen der Luftwaffe, die I. Abteilung des Flakregiments 12 die II. Abteilung des Regiments General Göring und die I. Abteilung des Flakregiments 32. Nun schwenkt ein Musikkorps der Panzertruppe in schwarzen Uniformen vor der Tribüne ein, während wieder Generaloberst von Brauchitsch neben den Führer tritt. Eine Abteilung nach der anderen rollt in raschem Tempo vorüber, zunächst Teile des Panzerregiments 5 und dann als Vertretung der österreichischen Artillerie, die sich im Kriege ganz besonders ausgezeichnet hat, die I. Abteilung des Artillerieregiments 9 aus Wien. Der II. Abteilung des Schützenregiments 3 schließt sich das Kradschützenbataillon 3 an. Auf seinen Motorfahrzeugen braust das 3. Bataillon des Infanterielehrregiments und dann die Panzerabwehrabteilung 23 vorüber. Ihnen folgen mit starkem Gedröhn die schweren Fahrzeuge der I. Abteilung des Artillerieregiments 59.

Kampfwagen bilden den Beschluß

Die Nachrichtenabteilung 43, die I. Abteilung des Artillerieregiments 75, die Panzertruppenschule und die Panzerabwehrlehrabteilung schließen sich an. Den Abschluß der Parade bildet die Vorbeifahrt der Panzerlehrabteilung mit ihren schweren Kampfwagen und den leichten Panzerfahrzeugen. Es dröhnt und rauscht über den Platz zwischen dem Zeughaus und dem Denkmal Friedrich des Großen. Die erste Berliner Parade im Großdeutschen Reich ist zu Ende. Mit kräftigem Händedruck verabschiedet sich der Führer von den Oberbefehlshabern. Er grüßt zur Generalität hinüber und besteigt seinen Wagen. Wiederum braust der Sturm der Begeisterung auf. Sprechchöre schallen über den weiten Platz. Eine Welle von jubelnden Heilrufen begleitet den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf der Rückfahrt zur Reichskanzlei.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Zweierlei ist in kurzer Zeit für die Berliner Geburtstagsfeiern des Führers zur festen Tradition geworden: die glänzende Parade und die innige Anteilnahme des Volkes. Die Parade der Wehrmacht und der Vorbeimarsch der SA.-Standarte Feldherrnhalle wirkten auch diesmal wieder symbolisch. Der Glanz der Waffen, das Gepränge der Uniformen, die Geschlossenheit und Exaktheit der Bewegungen, die straffe soldatische Haltung, all dies ist der äußere Ausdruck für die bedingungslose Hingabe des Soldaten an seinen Führer. Niemand vermag sich dem packenden Eindruck des glanzvollen Schauspiels zu entziehen, alle werden von ihm gepackt, eines jeden Herz schlägt sozusagen im Gleichtakt der Kolonnen.

Aber auch wie das Volk auf seine Art sich in die Feier einfügt — ohne jede andere Regie als aus dem Drang seines Herzens heraus — ist nicht minder erhebend und großartig, ist in manchen Einzelheiten unsagbar rührend. Es war nicht etwa Schaulust, die schon um Mitternacht die ersten Gratulanten sich auf dem Wilhelmplatz einfinden ließ. Nicht aus Neugier bezogen bei frostiger Kälte schon im grauen Morgen die ersten Hunderte Unter den Linden ihre Plätze. Es trieb sie die Liebe zu dem Manne, der Deutschland wieder groß und reich und glücklich gemacht hat. Der Beweis dafür stand geschrieben in den Augen der vielen Tausende, die stundenlang in vorbildlicher Disziplin ausharrten und auf den Augenblick warteten, da sie Adolf Hitler ihren Dank und ihren Gruß und ihren Glückwunsch entgegenjubeln konnten. Es war ergreifend, in diese Augen zu sehen, in denen überquellende Freude und unsägliche Liebe sich spiegelten.

Und dann der Aufmarsch der Gratulanten an und in der Reichskanzlei! Sie kamen aus allen Volksschichten, aus allen Ständen, Berufen, aus allen deutschen Gauen. Sie brachten nicht nur die Blumensträuße, die sie in ihren Händen trugen, sie brachten vor allem ihre übervollen Herzen. In dem Zimmer, wo die Glückwunschsträuße und -gaben entgegengenommen wurden, wo die Listen für die Eintragungen auslagen, fühlte man vielleicht mehr als irgendwo im ganzen Reiche: die Liebe eines ganzen Volkes schlägt Adolf Hitler entgegen. Die Formen, in denen sie es tut, sind von derselben Mannigfaltigkeit wie das äußere Bild dieses Tages. Der innere Gehalt aber ist bei allen der gleiche. Wie glücklich muß der Führer sich fühlen!

Olympiafilm

In einem ebenso festlichen wie würdigen Rahmen fand zum Abschluß des Geburtstages des Führers gestern abend im Ufa-Palast am Zoo in Anwesenheit des Führers die Uraufführung des unter der künstlerischen Leitung von Leni Riefenstahl entstandenen Olympiafilms statt. In einem einzigartigen Filmepos erlebt man alle Einzelheiten des dramatischen Geschehens jener 16 Tage des August 1936, als in der Hauptstadt des Deutschen Reiches die Jugend der ganzen Welt, die besten Sportsleute von 51 Nationen, um die Palme des Sieges rang.

Nach dem glanzvollen militärischen Schauspiel der Parade konnte der Geburtstag des Führers kaum einen besseren Abschluß finden als durch die Aufführung dieses mitreißenden Filmwerkes, über das wir im Innern des Blattes ausführlich berichten und das die Erinnerung aufleben läßt an ein Ereignis, das die ganze Welt in Bann hielt. Vor dem Ufa-Palast hatte eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler Aufstellung genommen. Wenige Minuten vor 19 Uhr traf der Führer vor dem Theater ein. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab, und wurde darauf von Reichsminister Dr. Goebbels und von Generaldirektor Klitsch als dem Hausherrn des Gebäudes begrüßt und an seinen Platz begleitet. Die große sportliche und künstlerische Bedeutung dieses Abends kam in der großen Zahl der Ehrengäste zum Ausdruck. Das Diplomatische Korps hatte fast alle seine Missionschefs entsandt. In der Loge des Führers hatte der Reichssportführer von Tschammer und Osten seinen Ehrenplatz, ferner die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, von Ribbentrop und Funk, Reichspressechef Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Hanke und Pfundtner, SA.-Obergruppenführer Brückner und H-Gruppenführer Schaub.

Fanfarenbläser des Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler leiteten den festlichen Abend mit den „Olympia-Fanfaren" ein. Das Philharmonische Orchester spielte unter der Leitung von Herbert Windt, der auch die Musik zum Olympia-Film geschrieben hat, den „Marathon-Lauf". Dann rollte der Film ab, ein Film, der wirklich das ist, was Leni Riefenstahl sich zum Ziel gesetzt hat: „Eine Hymne auf die Kraft und Schönheit des Menschen, eine Sichtbarmachung des gesunden Geistes im gesunden Körper an den ausersehenen Erscheinungen der Jugend der Welt." Schon in der Pause, die nach dem ersten Teil folgte, war es klar, daß der Film einen absoluten Welterfolg von einmaliger Größe darstellt. Unter den jubelnden Beifallskundgebungen des Hauses sprach der Führer zu Beginn der Pause der Schöpferin dieses genialen Filmwerkes, Leni Riefenstahl, die in der Loge neben der des Führers Platz genommen hatte, durch einen Händedruck seinen Dank aus. Minutenlang hielt das Beifallsklatschen an, das dem großen Film und seiner Gestalterin galt. Bei Beginn der Pause ließ der königlich-griechische Gesandte Leni Riefenstahl im Auftrage des griechischen Kronprinzen, des Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees, einen Oelzweig aus dem Heiligen Hain der Altis in Olympia überreichen.

*

Die beiden Olympiafilme von Leni Riefenstahl „Fest der Völker" und „Fest der Schönheit" wurden mit den Prädikaten „staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll und volksbildend" ausgezeichnet und zur Vorführung an allen Feiertagen zugelassen.

Goldenes Ehrenzeichen für den Reichssportführer

Der Führer und Reichskanzler verlieh Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten vor der Uraufführung des Olympia-Films in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0001

Ueber 600000 schwuren dem Führer Treue

Die feierliche Verpflichtung der Gefolgsmänner

Rudolf Heß: „Jeder von euch soll Vorbild sein wie einst Adolf Hitler Vorbild war und wie er heute Vorbild ist!"

Der große Feiertag der Nation, als der der Geburtstag des Führers gerade in diesem Jahr von der im Großdeutschen Reich geeinten Nation begangen wurde, klang auch diesmal wieder aus in der feierlichen Vereidigung der neuen Gefolgsmänner des Führers, die durch ihren Treueschwur vor dem ganzen Volk ihre rückhaltlose Bereitschaft zum Einsatz für Führer, Volk und Vaterland bekundeten und sich einreihten in die gewaltige Front der Hoheitsträger und Helfer der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Gliederungen.

Es ist fester, nationalsozialistischer Brauch geworden, daß bei dieser feierlichen Handlung die Hauptstadt der Bewegung zum Mittelpunkt des Reiches wird. Vom Königlichen Platz in München klingt der Ruf der Verpflichtung in alle Gaue und Städte, wo Männer und Frauen angetreten sind, um dem Führer unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft zu versprechen. Der Schwur am Geburtstag des Führers und vor den Ehrentempeln derer, die als erste ihre Treue mit dem Tode besiegelten, steigert die Eindringlichkeit und Heiligkeit des Eides. Gegen 20 Uhr ist an dem trockenen, aber kalten Abend dieses von vielstündigem Schneetreiben erfüllten Tages der Aufmarsch auf dem Königlichen Platz beendet. Der Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, nimmt die Meldung entgegen: „8700 Politische Leiter, Walter, Warte und Walterinnen im Kreisgebiet München und über 17 000 Männer und Frauen der politischen Organisation im Traditionsgau München—Oberbayern zur Vereidigung angetreten!"

Dr. Ley an die Angetretenen

Gauleiter Adolf Wagner erstattet sodann dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Meldung und dann ergreift Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Viele Menschen in der Welt, so führt er aus, können es nicht begreifen, daß es Hunderttausende, ja heute bereits Millionen in dieser Bewegung, in den Verbänden, in den Gliederungen gibt, die ihre Umsorgungs- und Betreuungsarbeit ehrenamtlich und ohne den geringsten materiellen Vorteil zu haben, tun. Das ist aber ja gerade das Neue, dieses nationalsozialistische Deutschland. Das ist die Revolution, nach der dieses Volk sich 2000 Jahre gesehnt hat, ohne daß diese Sehnsucht erfüllt wurde. Das ist der Aufbau der neuen Volksführung, ohne die ein Volk niemals zur Größe kommen kann. Die Partei ist die große Lehrmeisterin des Volkes. Die Partei erzieht das Volk. Die Partei umsorgt das Volk. Der eine Teil dieses Volkes, ihr, meine Partei- und Volksgenossen, ihr habt es euch zur Aufgabe gemacht und zu eurem Lebensinhalt, die Sorgen der anderen mit zu tragen, eure Volksgenossen zu betreuen. Und der andere Teil, der betreut wird, fühlt sich im Schoße dieser Partei, fühlt sich im neuen Deutschland geborgen wie ein Kind bei der Mutter. Das ist das Neue in unserem Volke. Das alles danken wir einem Manne: Adolf Hitler, dessen Geburtstag wir heute feiern.

Die Ansprache Rudolf Heß'

Nach der Rede Dr. Leys erdröhnen hoch auf den Propyläen die Trommeln des Jungvolkes, während die Fanfaren den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, grüßen, der unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformationen abschreitet. Dann erstattet Reichsausbilner Pg. Mehnert dem Stellvertreter des Führers folgende Meldung: „Stellvertreter des Führers! Ich melde Ihnen zur Vereidigung auf den Führer im Reich angetreten 154 647 Politische Leiter der NSDAP., 451 485 Obmänner, Walter, Leiterinnen und Walterinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP."

Darauf neue Kommandorufe: Und jetzt steht der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor dem Mikrophon: Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Deutsche Männer und Frauen! Wieder sind in dieser Stunde die Formationen der NSDAP. angetreten, um der feierlichen Eidesleistung beizuwohnen. Ein inhaltreiches Jahr ist verflossen. Weiter fortgeschritten ist die militärische Kräftigung unserer Nation — weiter fortgeschritten ist die Entfaltung unserer sozialen Kraft. Vor allem aber ist seit dem letzten Geburtstag des Führers weiter fortgeschritten die Verwirklichung der nationalsozialistischen Zielsetzung. Das Programm der Partei ist der lebendigen Wirklichkeit weiter entgegengeführt worden. In Verfolg des ersten Punktes des Programms hat sich das seit Generationen größte Geschehen friedlicher deutscher Geschichte ereignet: Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden! 14 Jahre sind nun vorüber und Deutsch-Oesterreich ist zurück zum großen deutschen Mutterland, Gleiches Blut ist im gemeinsamen Reich. Diese Lebensaufgabe ist erfüllt. Sie ist erfüllt durch den, der sie als Forderung niederschrieb. Welch' ein Lebensweg! Welch' ein Wunder, daß sich in wenigen Jahren unserer Geschichtsschreibung vollzogen hat! Einst ein Gefangener — einst ein Verfemter — und nun hat sich eines der größten Völker der Erde auf ihn als seinen Führer verschworen.

Zeit höchsten nationalen Glückes

Die feierliche Eidesleistung heute erfolgt in einer Zeit höchsten nationalen Glücks. Sie erfolgt an einem ganz großen Tag, dem die Nation ihr Glück verdankt. Dieser Mann ist auserseben als lebendiges menschliches Symbol des Aufstieges unseres Volkes, als Kinder und Schöpfer eines besseren Menschentums. Er ist — das fühlen wir Deutsche — von der Allmacht auserseben, seinen Namen einzutragen in das Buch einer nach Jahrtausenden zählenden Geschichte! Mit seinem Werk hat dieser Mann dem Sterben der Millionen von Söhnen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs im großen Kriege erst den inneren Sinn gegeben. Auf diesen Mann leistet ihr, die ihr angetreten seid zum Eide, euren Schwur. Ihr verpflichtet euch damit mehr als jeder andere Volksgenosse, euch zu mühen, durch Leistung und Vorbild den Dank der Lebenden abzutragen an Adolf Hitler. Wie in den Jahren bisher und wie in kommenden Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten wird das Treuegelöbnis in der großen feierlichen Eidesleistung am Geburtstag des Führers gefordert, angesichts der Gefallenen, die in ihren Ehrentempeln Wache halten hier am Braunen Haus. Wie es Tradition geworden ist und ehrwürdiger Brauch bleiben wird, so gedenken wir vor dem Eide der Toten:

Senkt die Fahnen! Wir gedenken der Gefallenen des großen Krieges. Wir gedenken der Gefallenen, die starben im Ringen um den Wiedererwachen ihres Volkes! Wir gedenken der Gefallenen vom 9. November! Wir gedenken eines Horst Wessels, eines Herbert Norkus, eines Wilhelm Gustloff. Und wir gedenken heute insonderheit der Gefallenen, die starben im Kampfe um Großdeutschland — der Hunderte ermordeter und gefallener Kameraden, die deutsch-österreichische Heimaterde deckt. Wir gedenken ihren in den Namen, die schon jetzt Symbol für den Freiheitskampf Deutsch-Oesterreichs geworden sind: in den Namen Planetta und Holzweber. Wir gedenken zugleich aber auch derer, die außerhalb der jetzigen Grenzen des Großdeutschen Reiches ihr Leben für dieses Reich und damit für das deutsche Volk und seinen Führer gegeben haben. Unser Trost ist die Gewißheit, die wir stolz immer wiederholen — die Gewißheit, die immer mehr sich erhärtet: Sie starben nicht umsonst. Sie gaben ihr Leben, auf das Deutschland lebe: Und Deutschland lebt!

Solange aber Deutschland lebt, leben auch ihre Namen fort in Deutschland. Die Fahnen hoch! Ihr, die ihr nun durch euren Eid eingereiht werdet in das Führerkorps der NSDAP., euch rufe ich zu, was denen, die nach uns einrücken, in die verantwortlichen Führerstellen der Bewegung, feierlich zum Bedenken gegeben wird: Nicht die Rechte sind das wesentliche am Amt, das wesentliche sind die Pflichten. Nicht die Uniform ist das wesentliche, das wesentliche ist das Herz, das darin schlägt. Nicht die Abzeichen sind das wesentliche, das wesentliche der Charakter. Nicht der Titel, nicht der Rang sichern euch auf die Dauer Autorität, sondern auf die Dauer sichert euch Autorität eure Haltung und die Frucht eures Wirkens.

Jeder von euch soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war, und wie er heute Vorbild ist. Jeder soll es so halten und jeder soll so wirken, als hänge allein von ihm es ab, daß seine Gefolgschaft und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen er wirkt, ihm so freudig folgen, wie einst die alten Kämpfer dem Führer gefolgt sind. Fühlt euch nicht als Vorgesetzte, fühlt euch als Vertrauensleute des Volkes.

Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk geeint, sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf, und die alten Kämpfer fanden einst den Weg zum Führer, weil seine unerbittliche Persönlichkeit sie anzog. Haltet euch wie Adolf Hitler und ihr werdet Vertrauen ernten.

Die Pause des Bedenkens

Ihr, die ihr durch eure Eidesleistung eingereiht werden sollt in das Heer der politischen Helfer des Führers, prüft euch, ob ihr euch stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil erwächst dem, der nicht mit schwört und dann offen und ehrlich hingeht und sein Amt niederlegt, weil er sich nicht stark genug fühlt, es zu tragen! Wehe aber dem, der mit schwört und seinen Schwur nicht hält. Treue wird von euch gefordert. Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Gesinnung. Unbedingter Gehorsam wird von euch gefordert, der gehorcht um des Gehorchens willen. Bedenkt euch nun! (Leise erklingt das Deutschlandlied.)

Der Stellvertreter des Führers fährt fort: Wir kommen zum Eide. Ihr leistet ihn bei den Wächtern unserer Idee. Ihr leistet einen heiligen Eid. Sprecht hier und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach: „Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam!" Als der Stellvertreter des Führers zur Schwurformel kommt, erheben sich die Hände der Tausende und aber Tausende, die in diesem feierlichen Augenblick überall im ganzen Reich angetreten sind, um dem Himmel zum Zeugen anzurufen, daß sie sich restlos dem Führer und seinem Werk verpflichten. Ungemein eraresend und feierlich ist der Augenblick.

Wort für Wort sprechen sie die inhaltsschwere Eidesformel, die der Stellvertreter des Führers vorspricht, nach. Rudolf Heß schließt: Die Eidesleistung ist geschehen! An dem Tage, an dem vor 49 Jahren dem deutschen Volke der Befreier aus tiefster Not, der Erlöser aus tiefster Schmach geboren wurde, an dem Tage, an dem uns der Schöpfer des Großdeutschen Reiches geschenkt wurde — an dem Tage bewegt uns nur eine Bitte: Herrgott, sei auch fernerhin mit ihm und mit unserem Volke! Wir wollen uns mühen mit all unserer Kraft, würdig zu sein deines Segens. Wir wollen uns mühen mit all unserer Kraft, würdig zu sein des Führers, den du uns, Herr, gesandt! Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Wir grüßen den Führer! Adolf Hitler — Sieg Heil!

Der Geburtstagstisch in der Reichskanzlei

Das schenkte das Volk seinem Führer

Geschenke und Spenden, Blumen und Liebesgaben häuften sich zu Bergen

Die Liebe und Treue des deutschen Volkes zum Führer können Jahr um Jahr keinen sinnfälligeren Ausdruck finden als am Geburtstag Adolf Hitlers, wenn sich in der Reichskanzlei die Geschenke und Spenden, die Briefe und Glückwünsche, die Blumen und sonstigen Liebesgaben zu unvorstellbaren Bergen häufen. In diesem Jahre ist die Zahl der Gaben noch bedeutend größer geworden, vor allem durch die vielen Spenden der Volksgenossen aus der Heimat des Führers. Der große Kabinettssaal in der Reichskanzlei hat bei weitem nicht ausgereicht, um alle Gaben und Spenden zu fassen. Allein die dem Führer zur Verfügung gestellten Wäschestücke aller Art, Uniformteile, Stoffe usw. bedecken mehr als meterhoch einen riesig langen Tisch. Eine ganze Anzahl von Baby-Ausstattungen sind dem Führer für kinderreiche Familien geschenkt worden. Daneben erhebt sich eine gut 1½ Meter hohe Pyramide von bestimmt mehr als 10 000 Paar Strümpfen, die Paar für Paar dem Führer von unzähligen vielen unbekannten Spendern übermittelt worden sind. Alle diese Wäschestücke werden über die NS.-Volkswohlfahrt und die NS.-Frauenschaft im Auftrag des Führers wohltätigen Zwecken zugeführt werden.

Schnitzereien und Metallarbeiten wechseln ab mit wertvollen Gemälden. Neben kostbaren silbernen Schalen und Truhen sehen wir künstlerisch ausgestaltete Urkunden und Geschenkmappen, Bücher und geschmackvolle kunsthandwerkliche Gegenstände, kurz, alle schönen Künste, dazu das Handwerk und die Arbeitskraft der schaffenden Deutschen, die deutschen Frauen und die deutsche Jugend, sie alle haben ihr Bestes und Schönstes geleistet, um mit jeder einzelnen Gabe dem Führer an seinem Ehrentage eine Freude zu bereiten. Und sie haben dem Führer wirklich eine große Freude gemacht. Manchmal wünscht man fast, sie alle, die vielen großen und kleinen Spender und Briefschreiber können dabei sein, wenn Adolf Hitler an den einzelnen Tischen entlang geht und jede, aber auch jede Spende freudig und mit strahlenden Augen betrachtet. Er kann vielleicht nicht jedem einzelnen von ihnen ausdrücklich danken. Aber jeder Spender auch einer noch so kleinen Gabe möge wissen, daß der Führer sich auch über sein Geschenk aufrichtig erfreut hat.

Unter den Geschenken der führenden Männer von Staat und Partei und der Mitarbeiter des Führers sehen wir an erster Stelle ein großes Gemälde, das Generalfeldmarschall Göring dem Führer zum Geschenk gemacht hat, weitere Bilder haben u. a. die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Frick, sowie die Reichsleiter Dr. Ley und Baldur von Schirach dem Führer überreicht. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Führer zur Erinnerung an die Rückkehr seiner Heimat ins Reich eine Sammlung von historischen Schallplatten mit Aufnahmen der denkwürdigsten Reden und Rundfunkberichte aus der Zeit vom 5. März bis zum 10. April gewidmet. In der Vielzahl der Geschenke sehen wir ferner als Geschenk der Deutschen Arbeitsfront das Modell des Volkswagens, weiter den Ehrendegen, den Reichsführer SS Himmler dem Führer überreicht hat, und eine Sammlung von acht verschiedenen fremdsprachlichen Ausgaben des Führerbuches „Mein Kampf", die Reichsleiter Amann dem Führer zum Geschenk gemacht hat.

Zahlreiche Organisationen und Gliederungen haben dem Führer in künstlerisch ausgestatteten Urkunden Berichte über ihre Leistungen gewidmet, so u. a. die Reichsführung SS, die NS.-Volkswohlfahrt, die NS.-Frauenschaft, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen usw. Einige Gauleiter haben Probestücke der handwerklichen Kunst ihres Gaues übersandt, so u. a. Gauleiter Sprenger (Hessen) einen wertvollen Geschenkschrein, Gauleiter Hildebrand (Mecklenburg) einen handgewebten Gobelin. Der Reichskriegsopferführer hat für die NSKOB. dem Frontsoldaten Adolf Hitler eine Sammlung aller deutschen Kriegsbücher überreicht und auch Reichsleiter Alfred Rosenberg hat dem Führer eine Buchsammlung zum Geschenk gemacht. Auch aus dem Ausland und von den Angehörigen des Diplomatischen Korps sind wertvolle Spenden eingegangen. Wir sehen u. a. ein altarabisches Wehrgehänge in silberner Filigranarbeit, das die Gemahlin des königlich-irakischen Gesandten Prinzessin Zeid-el-Hussein dem Führer gewidmet hat. Der Gesandte von Bolivien hat eine große silberne Truhe überreichen lassen.

An besonders originellen Geschenken seien noch erwähnt das Modell eines Lübecker Kriegsschiffes aus dem 18. Jahrhundert, ferner ein Modell auf einem Marmorsockel, das von einer Lehrwerkstätte der Betriebsgemeinschaft Daimler-Benz für den Führer in mühsamer Arbeit hergestellt wurde. Bäckermeister Karl Bulprecht aus Kagel in der Mark fehlt auch in diesem Jahre nicht und wiederum erringt seine Riesentorte mit über einem Meter Durchmesser allgemeine Freude. Ein langer breiter Tisch allein ist vorbehalten für die unzähligen Gaben und Spenden aus der Heimat des Führers, die mit besonderer Liebe und mit rührender Sorgfalt ausgesucht worden sind. Aus diesen Gaben spricht noch einmal die grenzenlose Verehrung für die Erlösung und die befreiende Tat des Führers. Der erhebende Ruf der letzten Wochen: „Wir danken unserem Führer!" — er wurde am Geburtstag Adolf Hitlers wieder beglückende Wirklichkeit durch die übergroße Fülle von Gaben der Liebe, dem schönsten Zeichen der Treue, die ein Volk seinem Führer widmen kann.

Wie Österreich feierte

Ganz Oesterreich feierte gestern in Liebe und Dankbarkeit den Geburtstag des Führers und Befreiers. Im festlich geschmückten Wien, wo vom Stefansturm die Hakenkreuzfahne wehte, umjubelten Zehntausende die große Parade der Wehrmacht, in der man wohl zum letzten Male die österreichischen Truppenteile in ihren alten Uniformen marschieren sah. Als Auftakt der Festlichkeiten, die in Braunau naturgemäß besonders bedeutungsvoll empfunden wurden, fand auf dem Turmplatz die Parade der Garnison statt. Ein Vorbeimarsch am Geburtshaus des Führers beendete die militärische Feier. Inzwischen war der Hilfszug „Bayern" in Braunau eingetroffen, der an mehr als 1000 Bedürftige aus Braunau und Umgebung ein Mittagessen und Lebensmittelpakete verteilte. Nachmittags füllte sich der Adolf-Hitler-Platz mit einer unübersehbaren Menschenmenge, die auch im dichten Spalier die angrenzenden Straßenzüge umsäumte, als die SA., SS und HJ. einen Marsch durch die Stadt veranstalteten. Zahlreiche Gäste waren aus dem Altreich gekommen, darunter Abteilungen der HJ. und des Arbeitsdienstes. Dies's erste Geburtstagsfest des Führers's nach der Machtergreifung in Oesterreich war ein wirkliches Volksfest auf dem die Bevölkerung der Geburtsstadt Adolf Hitlers ihrer Treue zum Führer immer und immer wieder jubelnden Ausdruck verlieh.

In der Jugendstadt des Führers in Linz wurde der Geburtstag Adolf Hitlers mit einem großen Wecken eingeleitet. Um 7.30 Uhr fand in Leonding eine schlichte Feier am Grabe der Eltern des Führers statt. Der Bürgermeister von Leonding, Pg. Sepp Mieseneberger, und zwei SA.-Männer legten einen prachtvollen Kranz mit der Inschrift „In treuer Dankbarkeit den Eltern unseres Führers!" am Grabe der Eltern des Führers nieder. Trotz dichten Schneetreibens nahm der Geburtstag des Führers auch in Tirol einen überaus festlichen Verlauf. Die Landeshauptstadt prangte im Schmucke zahlloser Fahnen und Wimpel. Um 11 Uhr fand eine Parade aller Truppen des Standortes Innsbruck statt. Um 12 Uhr mittags wurden in 106 Gemeinden Nordtirols, die bei der Wahl 100prozentig mit Ja gestimmt hatten, in feierlicher Weise Adolf-Hitler-Eichen gepflanzt. In Graz waren auf dem weiten Felde des Trabrennplatzes die Soldaten der 3. Gebirgsdivision zu einem großen Appell aufmarschiert. Divisionär Generalmajor Nissl hielt die Festansprache, die er mit dem begeistert aufgenommenen Rufe: „Es lebe der Führer, es lebe das Reich, es lebe die Armee!" schloß. Mit einer Truppenparade auf dem Opernring wurde die militärische Feier beendet.

BdM ehrt den Geschichtslehrer Adolf Hitlers

Anläßlich des Führer-Geburtstages beging gestern der BdM. in St. Andrä im Lavantthal eine ganz besondere Feierstunde vor dem Haus des Professors Dr. Pötsch, der seinerzeit der Geschichtslehrer Adolf Hitlers in Linz gewesen ist. Mit Blumen und Liedern wurde der 85jährige, noch außerordentlich rüstige alte Herr geehrt, dem der Führer in „Mein Kampf" herzliche Worte gewidmet hat. In einer kurzen Ansprache dankte der Gelehrte. Er ermahnte die Jugend, immer für das Werk des Führers einzutreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0002

Das olympische Filmdokument

Zur Uraufführung des Films „Olympia" von den XI. Olympischen Spielen

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Zu den Spitzenleistungen, die 1936 in Berlin mit Silbernen und Goldenen Medaillen der XI. Olympischen Spiele ausgezeichnet wurden, gesellt sich jetzt nachträglich noch eine weitere, die ebenfalls Anspruch auf höchste Auszeichnung erheben kann: der Film, der uns die ganzen unvergeßlichen Tage noch einmal erleben läßt. Das ist der erste, beherrschende Eindruck, den dieser einzigartige Film bei jedem Zuschauer auslöst.

Wir sind überzeugt, daß dieser Film die Sportler der ganzen Welt begeistern und daß er bei ungezählten Nichtsportlern den Sinn für die Größe, den Wert und die Schönheit des Sports wecken wird. Nicht zuletzt wird er jene, die 1936 Zeuge der Olympischen Spiele sein konnten, überraschen. Denn es hat ja keinen Menschen gegeben, der damals an mehreren Stellen zugleich sein konnte, der überall so unmittelbar dabei sein konnte, wie die mehr als 40 Kameramänner, die die Aufnahmen zu dem Film drehten. Es ist ja überhaupt das erste Mal, daß der Welt ein wirklich umfassender Eindruck von all der Begeisterung, Schönheit und Vielseitigkeit dieser Weltdemonstration der Jugend aller Völker gegeben wird. Weder die Spiele von 1924 in Paris, noch 1928 in Amsterdam, noch 1932 in Los Angeles sind im Film auch nur halbwegs brauchbar festgehalten worden.

Die Olympia 1936 ist unter Leitung von Leni Riefenstahl von Anfang bis zu Ende gefilmt worden. 400 000 Meter Film! Wollte man sie in ihrer Gesamtheit abrollen lassen, man brauchte dazu 250 Stunden! Das Beste aus diesem Riesenmaterial ist in zwei Filmen von je etwa 3000 Meter Länge zusammengefaßt. Und zwar so, daß nicht etwa daraus aneinandergereihte Wochenschau-Ausschnitte geworden sind. Jeder der beiden Filme (der erste heißt „Fest der Völker", der zweite „Fest der Schönheit") ist die harmonisch geschlossene Darstellung und Verkörperung der olympischen Idee. Das ganze Werk ist von Anfang bis Ende von einer hinreißenden Lebendigkeit.

Der Prolog führt uns an die Stätten des alten klassischen Olympia nach Hellas und läßt in mythischer Schau das edle Urbild der modernen Olympischen Spiele vor uns lebendig werden. Wir folgen dann dem Olympischen Feuer auf seinem Weg über den Thermopylenpaß, über Delphi und Korinth und durch die sieben Länder, durch die es nach Berlin getragen wurde. Eine Photomontage von höchster technischer und künstlerischer Vollendung! In Vogelperspektive nähert sich dann das Stadion Berlins, die Olympische Glocke läutet die XI. Olympischen Spiele ein; der Jubel eines vieltausendköpfigen Publikums schwillt zu einer gewaltigen Manifestation der Begeisterung und Freude an, während die Olympische Hymne zum Himmel steigt. Der letzte Staffettenläufer kommt mit dem Feuer an, und wir sind mitten in den olympischen Kämpfen.

Man fühlt sich nicht mehr als Zuschauer, man erlebt diese Kämpfe mit. Nicht nur insofern, als wir die äußerlichen sportlichen Leistungen aus unmittelbarer Nähe und mit den Augen der Kamera sehen, die mehr sieht als das Menschenauge. Viel mehr! Der Film bringt uns die Menschen nahe, die die Leistungen vollbrachten, ihre angespannte Willenskraft, das, was sie im Augenblick des Kampfes und der Entscheidung innerlich bewegt, was sie in der Sekunde der Höchstanstrengung fühlen und denken. Und gerade dies wirkt so unmittelbar, packt uns so stark. Wie unendlich viel sagt der Blick eines Hochspringers, gerade vor dem Sprung eingefangen! Oder die konzentrierte Hingegebenheit, die sich im Gesicht eines Diskuswerfers in der letzten Zehntelsekunde vor dem Wurfe spiegelt! Oder, wie ein Sprinter, zum Endlauf gerade noch einmal seine ganze Kraft zusammennehmend, seine nervösen Lippen leckt! Mit unfehlbarem Feingefühl sind zahllose derartige Einzelheiten in den Film eingestreut und geben ihm eine unerhörte Echtheit.

Wir fühlen auch bei jedem einzelnen Wettkampf den Anstieg der Spannung, fiebern erregt der jeweiligen letzten Sekunde entgegen. Und erleben dann auch die Freude und den Stolz des Siegers selbst mit. Hierzu hilft wesentlich die geschickte Art, wie die Kameramänner Zuschauer „eingefangen" haben. Begeisterung, unmittelbarste Anteilnahme, Aufgeregtheit, äußerste, manchmal angstvolle Spannung malt sich in ihren Gesichtern und teilt sich uns mit, als ob wir noch einmal unmittelbare Zeugen lebendiger Vorgänge wären. Mit ganz großer Kunst sind die Geräusche und die untermalende Musik in das Gesamtwerk eingearbeitet, so daß sie nie störend wirken, wohl aber durch Heranziehung des Gehörsinnes den Gesamteindruck wirkungsvoll unterstreichen.

Dieses olympische Filmdokument wird zweifellos ein ebenso großer Erfolg werden, wie das große sportliche Weltereignis des Jahres 1936. Und wie dieses wird es seine gewaltige völkerverbindende Kraft hinausstrahlen über alle Nationen der Erde.

August Köhler.

Olympiasieger Hein beim Hammerwurf.

Welche unbändige Kraft liegt in dieser Bewegung und wieviel Leben spricht aus diesem Bild! Höchstleistung im Wurf, stärkste Konzentration des Kämpfers auf die Leistung, aber doch vollkommenste Schönheit und Harmonie in allen Phasen des Abwurfes.

Mit Genehmigung des Deutschen Verlages in Berlin dem ausgezeichneten Werk Leni Riefenstahls „Schönheit im Olympischen Kampf" entnommen.

Das Wichtigste beim Schuhputzen ist nicht, daß die Schuhe glänzen, sondern daß das Leder sachgemäß gepflegt wird. Das macht man am besten mit dem guten Erdal, dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön. Jetzt ist's noch einfacher, weil Erdal billiger geworden ist. Zu jeder Dose Erdal-Bildergutscheine.

Angelsächsisches Geheimabkommen?

Eine Mitteilung in Washington.

Senator David Walsh, der Vorsitzende des Marineausschusses des amerikanischen Senats, gab während einer Sitzung des Ausschusses zu, daß „es sehr wohl möglich ist, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England ein geheimes Abkommen besteht über die Zusammenarbeit der beiden Kriegsflotten". Auf das Drängen oppositioneller Senatoren erklärte Walsh, daß der Ausschuß niemals eine Mitteilung über den Abschluß eines solchen Paktes erhalten hätte, aber er fügte hinzu, daß die kürzlich im britischen Parlament gefallene Aeußerung, zwischen beiden Ländern seien „ausgezeichnete Abmachungen" getroffen worden, der Wahrheit entsprechen könnte.

Himmler überreicht einen Ehrendegen

Die Glückwünsche der Mitarbeiter

Stabschef Lutze überbrachte einen metallenen Schrein als Mahnmal der Gefallenen

Um 9 Uhr vormittags nahm der Führer in der Reichskanzlei die Glückwünsche seiner militärischen Adjutanten, der Herren seiner näheren Umgebung und deren Kinder entgegen. Kurz darauf überbrachten Reichsminister Dr. Goebbels mit seinen Kindern, Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk, der ebenfalls von seiner Familie begleitet war, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Lammers, der Präsident des Geheimen Kabinettsrates, Freiherr von Neurath, Staatsminister Meißner, Reichspressechef Dr. Dietrich, Staatssekretär Hanke, Staatssekretär Generalforstmeister Alpers und der braunschweigische Ministerpräsident Klages ihre Glückwünsche. Reichsführer SS Himmler, der mit einer Reihe hoher SS-Führer, unter ihnen Reichsminister Darré und SS-Gruppenführer Heydrich, erschien, überbrachte dem Führer einen Ehrendegen als Geschenk.

Stabschef Lutze überbrachte dem Führer mit den Glückwünschen der SA. einen metallenen Schrein in der Form eines Mahnmals, der die Bilder und Namen sämtlicher Gefallenen der Bewegung enthält. Eine große Zahl von Kindern drückte dem Führer ihre Glückwünsche in Versen und Sprüchen aus. Um 9.35 Uhr begab sich der Führer in den Hof der Reichskanzlei, wo der Spielmanns- und Musikzug der SA.-Standarte Feldherrnhalle spielte. Am Vorabend des Geburtstages hatten bereits Reichsminister Funk und Reichsleiter Amann dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Um 10.30 Uhr erschienen in der Reichskanzlei zur Gratulation die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Dr. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, sowie der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General Keitel, sämtlich mit ihren Adjutanten. Reichsernährungsminister Darré überbrachte die Glückwünsche des Führerkorps des deutschen Landvolkes, in dem jetzt auch Deutsch-Oesterreich vertreten ist, und übergab dem Führer 500 000 RM. für soziale Zwecke. Wie in jedem Jahre, fand sich auch wieder die deutsche Landjugend ein, um dem Führer ihre Glückwünsche zu übermitteln. In ihren Reihen befanden sich Bauernkinder aus Oesterreich. In der großen Anzahl der Gratulanten sah man ferner Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, den Reichsjugendführer, Korpsführer Hühnlein, Reichsminister Kerrl,

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf. kleine Tube 25 Pf.

Hecht im Karpfenteich

Roman von Johann F. Ehrhardt.

17] (Nachdruck verboten.)

16. Kapitel.

Ruck geht sogleich in die Ortschaft zurück. Er geht langsam seines Weges, wenngleich ihn sein Inneres vorwärts zu stoßen scheint. Er ist nicht nur wütend, nicht nur aufs tiefste in seiner männlichen Eitelkeit verletzt, er ist nicht nur eifersüchtig, daß sein Herz zu brennen scheint, er ist auch traurig.

Er geht nach Hause. Er fühlt sich allein. Oh, so mutterseelenalleiu, wie nur ein Mann sein kann, der sich um sein ganzes Leben betrogen glaubt.

Die Luft in seiner Wohnung ist dumpf. Er hate, ehe er sie verließ, vergessen, die Fenster zu öffnen, und nun ist es schwül hier und beklemmend. In seinem Ordinationszimmer, in das er Verbandzeug und Instrumente trägt und gewissenhaft verwahrt, riecht es scharf nach Jodoform.

Er wirft sich in einen Stuhl.

Wie dumpf es hier ist, wie unerträglich.

Jetzt reißt er alle Fenster weit auf. Kühlende Abendluft segelt herein.

Ruck geht mit langen Schritten von Zimmer zu Zimmer.

Dann wird es ihm zu dumm.

„Nein", sagt er laut, „das halte ich nicht aus!" nimmt seinen Hut und sucht die Freunde.

Er findet sie natürlich im „Roten Ochsen", wo sie ihn schon seit Stunden erwarten.

Als er die Gaststube betritt, ruft Spann begeistert:

„Spät kommt er, doch er kommt!"

Die Fanny eilt, um die Karten zu holen.

„Du gibst?" sagt Schebel zu Ruck und schiebt ihm die Karten zu.

„Ich mag heute nicht spielen", sagt der.

„Nanu", staunt Spann, „war's denn so anstrengend? Ist's schlimm mit der Frau Bernreiter? Vater Denerling erzählte uns —"

„Eine Narrenfoxhet war's", schimpft Ruck und stiert vor sich hin.

Fanny kommt und holt die Karten wieder weg.

In Ruck arbeitet es schwer. Er fühlt, daß er das alles einfach nicht bei sich behalten kann, daß er jemanden braucht, der es ihm, und sei es nur durch Mitleid, mittragen hilft. Das Schweigen, das jetzt am Tische herrscht, bedrückt ihn schwer.

Am Nebentisch sitzen Hilde und Peter, unterhalten sich leise und beachten die drei Männer kaum. Peter scheint sich sehr um Hildes Erheiterung zu bemühen. Manchmal gelingt es ihm auch, ihr ein schwaches Lächeln zu entlocken, meist aber schaut sie nur recht trübselig vor sich hin und spielt zerfahren mit den Bierunterseßern. Auf einmal sagt sie:

„Nein, Peter, gib dir keine Mühe. Ich mag einfach nicht mehr. Ich kann das nicht länger ertragen. Ich reise morgen ab."

„Unsinn, ein paar Tage nur noch gib zu. Nur ein paar Tage, dann kommt ja —"

Er unterbricht sich, denn Hilde hört ihm nicht mehr zu. Peter sieht, wie sie angespannt dem Gespräch am Nebentisch lauscht, und nun beginnt auch er zuzuhören.

Ruck sagt nämlich in diesem Augenblick:

„Morgen mach' ich Schluß da droben."

„Wo droben?" fragt Spann und schaut wenig geistreich drein.

„Da droben halt! Mit Sabine. Morgen löse ich meine Verlobung auf."

„Bist du verrückt?" braust Spann auf.

„Ich glaube, ich könnte es werden", sagt Ruck tief elegisch.

„Was ist denn eigentlich passiert?"

„Sabine hintergeht mich. Sie liebt den anderen, den Maler!"

„Du spinnst!" sagt Schebel trocken, denkt an die eigene Eifersucht und daran, daß sie recht lächerlich ist, weil er sich gar nicht vorstellen kann, daß eine Hanna ihm ernstlich untreu werden könnte.

„Mit meinen eigenen Augen hab' ich's gesehen", beteuert Ruck.

„Du? Sabine mit Hecht?" Schebel vermag es noch immer nicht zu glauben.

„So ein Schuft!" lästert nun Spann, der eine wesentlich kürzere Leitung hat, und schlägt mit der Faust auf den Tisch. „Wenn bei dem sich nur ein Rock zeigt, dann schwimmt er schon hinterher. Dieser — dieser Hecht im Karpfenteich."

Spann freut sich der schönen Formulierung, erntet aber keinen Beifall, niemand beachtet ihn. Ruck sagt bedrückt:

„Ein Freibeuter ist er! Ein hundsgemeiner Dieb!"

Peter fragt Hilde:

„Willst du nicht hinaufgehen? Du wirst müde sein."

Hilde schüttelt entschlossen den Kopf. Ihre Augen hängen an den Lippen der nebenan sitzenden Männer.

„Hilde!" dringt Peter in sie, „so quäle dich doch nicht mehr. Du weißt es nun doch schon zur Genüge, wie er ist!"

„Laß mich!" sagt Hilde und schaut Peter nicht einmal an.

Indessen geht nebenan das Gespräch weiter. Schebel baßt die Fäuste, denn ihm ist endlich ein Licht aufgegangen:

„Windelweich prügeln müßte man den Kerl!"

Am Nebentisch der Peter nickt in entschiedener Zustimmung mit dem Kopf.

Ruck reißt sich zusammen. Mit Betonung sagt er:

„Das, lieber Schebel, laß meine Sache sein! Ich werde natürlich aus diesem Fall die Folgerungen ziehen. Und dich, Spann, bitte ich, Kartellträger für mich zu sein."

Auch Spann wird auf einmal feierlich. Er verbeugt sich über den Tisch.

„Du kannst selbstverständlich auf mich rechnen."

Hilde stöhnt leise. Dann steht sie auf. Fast tonlos sagt sie:

„Bitte, Peter, begleite mich!"

Kaum hat Peter die Gaststube verlassen, als Florian eintritt.

Er hat sich auf dem Weg in die Ortschaft alles, was er nun sagen wird, wunderschön zurechtgelegt:

„Herr Doktor Ruck", würde er sagen, „sehen Sie, das war wirklich ganz anders, als Sie es zu hören vermeinten. Es war die allerharmloseste Sache der Welt. Ihre Braut liebt Sie doch so sehr. Und eben darum, glauben Sie mir, nur darum wollte sie mit mir sprechen. Ueber Sie, Herr Doktor! Und sie hat, solange wir zusammensaßen, überhaupt von nichts anderem gesprochen, als von Ihnen und von ihrer Liebe zu Ihnen und auch darüber —"

Hier jedoch kann sich Florian über sein Gespräch nicht mehr schlüssig werden. Er weiß nicht, soll er diesem Mann auch sagen, was Sabine eigentlich gesprochen und worüber sie sich beklagt hat. Aber das ist ja auch nebensächlich. So etwas kann man ruhig der Entwicklung eines Gespräches überlassen. Vielleicht würde Ruck sogar in sich gehen, und er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0003

Generalmajor Reinhard vom NS.-Reichskriegerbund, die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink. Gauleiter Bürckel, der zusammen mit Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Minister Glaise-Horstenau und anderen Herren der österreichischen Landesregierung erschienen war, übergab dem Führer zwei Urkunden: die Originalurkunde über das Wiedervereinigungsgesetz Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich und die Urkunde über die Volksabstimmung.

Die Geburtstagsparade in Wien

Der Geburtstag des Führers wurde in Wien um 6 Uhr früh mit dem Großen Wecken eingeleitet. Um 10 Uhr begann der Anmarsch zur Parade, und schon frühzeitig säumten viele Tausende die Ringstraße. Die Parade, die von dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, vor dem Heldendenkmal abgenommen wurde, wird in die Geschichte der alten Stadt an der Donau eingehen, denn wohl zum letzten Mal sah man die österreichischen Truppenteile in ihren alten Uniformen marschieren. Mit herzlichem Sonderbeifall wurde die Kompagnie der Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilung 1 aus Kiel empfangen. „Da schaut's, unsere Marine", hörte man immer wieder sagen, und daraus sprach der Stolz der Ostmärker über die deutsche Flotte und die Blaujacken dazu. In den Beifall und den Jubel klang der Dank an den Führer, daß nun auch die Menschen im Lande Oesterreich gleich den Volksgenossen an der Wasserkante, am Rhein, in Pommern und Ostpreußen sagen können: „Wir sind Deutsche."

Nach der eindrucksvollen Parade der Wehrmacht feierte nachmittags auch die deutsche Ordnungspolizei in Wien den Geburtstag des Führers. Der Staatssekretär für das Sicherheitswesen Dr. Kaltenbrunner hielt auf dem Heldenplatz eine Ansprache an die Formationen, dann fand gegenüber dem Heldendenkmal eine Parade der ausgerückten Einheiten statt. Auch in Linz waren die Einheiten der Polizei und Gendarmerie zur Parade angetreten.

Hakenkreuz auf dem Stefansturm

Ein waghalsiges Kletterkunststück.

Am Geburtstag des Führers vollbrachten zwei junge Nationalsozialisten auf einem der höchsten Türme Wiens ein waghalsiges Kletterkunststück. In den frühen Morgenstunden erklommen sie die Spitze des 137 Meter hohen Stefansturmes und hißten dort eine weithin sichtbare Hakenkreuzfahne.

Herzliche Berichte in Italien

Zum Geburtstag des Führers veröffentlicht die gesamte italienische Presse außerordentlich herzlich gehaltene Berichte ihrer Berliner Vertreter, die den Auftakt und die gewaltigen Kundgebungen dieses erstmals vom gesamten großdeutschen Reich gefeierten Tages schildern.

Empfang im Propagandaministerium

Im Namen des Führers und Reichskanzlers hatte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels im Anschluß an die Uraufführung des Olympiafilms alle an den „XI. Olympischen Spielen Berlin 1936" beteiligte Sportler und Organisatoren des Großdeutschen Reiches zu einem Empfang in die Räume seines Ministeriums geladen. Der Führer und Reichskanzler wohnte dieser festlichen Veranstaltung bei.

London-Reise Cianos noch nicht akut

Zu Meldungen über eine Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach London erklärt man in römischen unterrichteten Kreisen, daß zur Zeit davon noch nichts bekannt sei.

Bei Schlaflosigkeit das wirksame, vielbewährte Spezialmittel **Solarum.** Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packung 18 Tabl. M. 1.26 i. d. Apoth.

Personalveränderungen in der Wehrmacht

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. April 1938 über die gestrige Bekanntgabe hinaus befördert:

Im Heer:

Zu Generalmajoren: die Obersten: Mieth, Kdr. d. J.-R. 27; Laux, d. Gen.-St., z. V. d. Ob. d. H.

Zum Generalarzt: den Oberstarzt Mantel, Korpsarzt XI; zum Generalveterinär: den Oberstveterinär Professor Dr. Richters, Chefvet. d. H. Vet.-Untersuchungsamtes.

Zu Obersten: die Oberstleutnante: Ansag, Kdr. d. Art.-Reg. 32; Oppenländer, Kdr. d. MG.-Bat. 4; Dettling, i. J.-R. 56; Freiherr von Uckermann, i. St. d. Gen.-Kom. d. III. A.-K.; Ebeling, Kdr. d. Lehrstabes A. a. d. Art.-Schule; Buchert, i. J.-R. 13; Bruns, i. J.-R. 46; Graf von Schmettow, Kom. v. Breslau; Rupp, i. G.-St. d. H; Ochsner, Chef d. St. d. Insp. d. Nebeltruppen u. für Gasabwehr; Breith, Kdr. d. Art.-Reg. 35; Schmidt, i. J.-R. 49; Bickel, i. J.-R. 63; Lendle, Kdr. d. Abw.-Tr. V; Fehn, i. J.-R. 33; Streich, Kdr. d. Panz.-Reg. 15; Brinkmann, i. J.-R. 2; Will, Kdr. d. Pionier-Lehr- und Vers.-Abt. 2; Toussaint, Mil.- u. Luftattaché b. d. d. Gesandtschaft in Prag und Bukarest mit dem Sitz in Prag; Kitteln, i. J.-R. 42; Dr. Beyer, i. J.-R. 66; v. Briesen, i. J.-R. 27; Bittrolff, i. J.-R. 66; Dr. Hörmann, Kdr. d. Nachr.-Tr. VIII; von Glaer, i. J.-R. 4; Ritter von Thoma, z. V. d. Ob. d. H.

Zu Oberstärzten: die Oberfeldärzte: Dr. Walter (Paul), Div.-Arzt d. 6. Div und Kdr. d. San.-Abt. 6; Bayer, i. d. San.-Abt. 7; d. Oz. Dr. Muntsch b. d. Offz. z. V. d. Ob. d. H.

Zu Oberstveterinären: die Oberfeldveterinäre: Dr. Hornung (Johann), Div.-Vet. d. 10. Div.; Dr. Erban, Div.-Vet. d. 19. Div.

Zu Obersten (E): die Oberstleutnante (E): von Hauck, Kdr. d. Wehrkreis-Remonteschule Oschatz; Hentschel, i. St. d. Wehrers.-Insp. Liegnitz; Hartmann, i. St. d. Wehrers.-Insp. Stuttgart; Messerschmidt, Kdr. d. Wehrbez. Deutsch-Krone; Kadelke, Kdr. d. Wehrbez. Crossen (Oder); von Nostitz-Wallwitz, i. Oberkom. d. Wehrmacht; Kolaszek, Kdr. d. Wehrbez. Breslau I; Becké, Ltr. d. Wehrwirtschaftsstelle Hannover; Stahl, Kdr. d. Wehrbez. Stuttgart I; Hörl, Ausbild.-Ltr. Deggendorf; Belli von Pino, i. Oberkom. d. Wehrmacht; Dr. Schaefer, i. Oberkom. d Wehrmacht.

die Generalmajore: von Kempski, Kom. d. Tr.-Ueb.-Pl. Neuhammer, z. Kom. d. Tr.-Ueb.-Pl. Bergen; Ott, Kdr. d. J.-R. 1, z. Insp d. J.-R.; die Obersten: Stimmel, Kdr. d. J.-R 34, z. Insp. der Wehrers.-Insp. Weimar; Schlieper, Kdr. d. Art.-Reg. 17, z. Art.-Kdr. 24.

Mit dem 1. Mai 1938 sind ernannt: die Obersten Weiß, b. St. d. J.-R. 1, z. Kdr. dieses Reg.; Stammer, b. St. d. J.-R. 7, z. Kom. d. Tr.-Ueb.-Pl Neuhammer; Gunzelmann, b. St d. J.-R. 34, z. Kdr. d. Reg.; Hiepe, Kdr. d. I. Abt. Art.-Reg. 8, z. Kdr. ds Art.-Reg. 17; der Oberstierarzt des ehem. österreichischen Bundesheeres: Dr. Zerzawy, Vet.-Chef d. 2. Div., z. Div.-Vet. d. 44. Div.; der Oberstarzt Dr. Amon, i. d. San.-Abt. 17, San.-Staffel Nürnberg, ist mit sofortiger Wirkung mit d. Wahrn. d. Geschäfte des Korpsarztes XIII beauftragt; mit sofortiger Wirkung sind versetzt: Gen.-Arzt Zamponi, Kdr. d. Heeres-Spitals Wien, z. d. Offz. z. V. d Ob. d. H.; Oberstarzt Dr. Zimmer, Heeres-San.-Chef des ehem. österreichischen Bundesheeres, z. d. Offz. z. V. d. Ob. d. H.

Mit dem 1. Mai 1938 sind versetzt: Generalleutnant Barckhausen, Art.-Kdr. 24, z. d. Offz. z. V. d Ob. d. H.; Oberst Rieger, Kdr. d. Art.-Reg. 8, z. d. Offz. z. V. d. Ob. d. H. (Standort Berlin); Oberstierarzt des ehem. österr. Bundesheeres Dr. Pindur, Vet.-Ref. i. ehem. Bundesministerium für Landesverteidigung, z. Zentralstelle d. Oberkom. d. H. i. ehem. Bundesministerium für Landesverteidigung.

Mit dem 1. Mai 1938 tritt zum Stabe seines Regiments über: Oberst Spengler, Kdr. d. III. Bat. In.-Reg. 69.

In der Kriegsmarine:

Ostsee: zu Kapitäne zur See: die Fregattenkapitäne: Klüber, Admiralstabsoffizier beim Flottenkommando; Lindemann, Abt.-Chef i. Oberkommando d. Kriegsmarine; zu Kapitänen zur See des Marine-Ingenieurwesens; die Fregattenkapitäne des Marine-Ingenieurwesens Dipl.-Ing. Fröhlich, Verb.-Ing. b. Befehlshaber der Panzerschiffe, Schieb, Verb.-Off. b. Befehlshaber der Aufkl.-Streitkräfte; zum Flottenarzt: den Geschwaderarzt Dr. Müller, Stabsoffz. b. St. d. San.-Amts der Marinestation der Nordsee; zu Kapitänen zur See (E): den charakt. Kapitän z. See (E) Walther, Wehrers.-Insp. Koblenz; die Fregattenkapitäne (E): Globig, Oberkomm. d. Kriegsmarine; Guilleaume, Wehrers.-Insp. Düsseldorf; zum Kapitän zur See des Marine-Ingenieurwesens (E): den charakt. Kapitän z. See des Marine-Ingenieurwesens (E) Knorr, Wehrersatzinsp. Köln.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. März 1938 wird befördert zum Oberst: der Oberstleutnant Spieß; mit Wirkung vom 1. März 1938 wird befördert: zu Obersten: die Oberstleutnante: von Döring, Frank, Lackner, Schultheiß, Krüger, Keiper, Rüter, Kühne; zu Obersten (E): die Oberstleutnante (E) von Clausewitz, Schultze-Rohnhof, Freiherr Rüdt; zum Oberstarzt (E): der Oberfeldarzt: (E) Dr. Haller.

Ernennungen, Beförderungen, Ehrungen

In der Ordnungspolizei

Am Geburtstage des Führers und Reichskanzlers sind in der Ordnungspolizei folgende Ernennungen ausgesprochen worden:

Zu Obersten der Schutzpolizei: Oberstleutnant der Schutzpolizei Asmus, Polizeiverwaltung Frankfurt am Main, Oberstleutnant der Schutzpolizei von Falkowski, Inspekteur der Ordnungspolizei beim Oberpräsidenten in Magdeburg, Oberstleutnant der Schutzpolizei Hitzegrad, Hauptamt Ordnungspolizei, Oberstleutnant Krummhaar, Inspekteur der Ordnungspolizei beim Oberpräsidenten Kiel, Oberstleutnant der Schutzpolizei Liessem, Polizeioffizierschule Berlin-Köpenick, Oberstleutnant der Schutzpolizei Mascus, Inspekteur der Ordnungspolizei beim Oberpräsidenten Hannover, Oberstleutnant der Schutzpolizei Scheer, Polizeiverwaltung Bochum, Oberstleutnant der Schutzpolizei Sippel, Polizeiverwaltung Berlin.

Zum Oberleutnant der Schutzpolizei: Major der Schutzpolizei Fontane, Polizeiverwaltung Berlin. Zum Major der Schutzpolizei: Hauptmann der Schutzpolizei Beckert, Hauptamt Ordnungspolizei. Zu Hauptleuten der Schutzpolizei: 24 Oberleutnante der Schutzpolizei. Zu Oberleutnanten der Schutzpolizei: 3 Leutnante der Schutzpolizei. Zum Leutnant der Schutzpolizei: 1 Polizeiwachtmeister und Offiziersanwärter.

In der Hitlerjugend

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, ernannte, wie der Reichsjugendpressedienst meldet, zum 20. April:

den komm. Chef des Grenz- und Auslandsamtes der Reichsjugendführung, Gebietsführer Theo Stadler, zum Chef des Grenz- und Auslandsamtes; den komm. Chef des Amtes für Gesundheitsführung der Reichsjugendführung, Oberbannführer Dr. Robert Hördemann, zum Chef des Amtes für Gesundheitsführung; den komm. Führer des Gebietes Nordmark (6), Gebietsführer Hubert Melforth, zum Führer des Gebietes Nordmark (6); den komm. Führer des Gebietes Mittelrhein (11), Gebietsführer Heinz Hohoff, zum Führer des Gebietes Mittelrhein (11); den komm. Führer des Gebietes Mittelelbe (23), Hauptbannführer Martin Brandt, zum Führer des Gebietes Mittelelbe (23).

Weiter wurden u. a. ernannt: zu HJ.-Richtern: der Oberbannführer Hans Kleeberg unter gleichzeitiger Beauftragung mit der Ausübung der richterlichen Tätigkeit für die Gebiete Nordmark (6), Nordsee (7), Niedersachsen (8), Mecklenburg (24) und Hamburg (26); der Unterbannführer Johann Michael Möller unter gleichzeitiger Beauftragung mit der Ausübung der richterlichen Tätigkeit im HJ.-Obergericht. Zu Stabsleitern: der komm. Leiter des Stabes des Gebietes Kurhessen (14), Bannführer Lutz Uth, zum Leiter des Stabes des Gebietes Kurhessen (14); der komm. Leiter des Stabes des Gebietes Mittelelbe (23), Oberbannführer Gottfried Schröter, zum Leiter des Stabes des Gebietes Mittelelbe (23); der komm. Leiter des Stabes des Gebietes Hessen-Nassau (13), Bannführer Horst Dettmar, zum Leiter des Stabes des Gebietes Hessen-Nassau (13).

Im Reichskirchenministerium

Der Führer und Reichskanzler hat den im Reichs- und preußischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten tätigen Assessor SA.-Standartenführer Dr. Richard Albrecht zum Landgerichtsrat unter Belassung in seiner bisherigen Diensttätigkeit ernannt; der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten ernannte den Ministerialregistrator Kurt Ey zum Regierungsinspektor; der Regierungsbüroassistent Karl Witte wurde zum Regierungssekretär ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat dem Ministerialrat Johannes Schlüter und den Amtsräten Wilhelm Eichstädt und Karl Stengel, sämtlich im Reichskirchenministerium, für 40jährige treue Dienste das Goldene Treudienstehrenzeichen verliehen.

Im Reichswirtschaftsministerium

Reichswirtschaftsminister Funk überreichte am Vormittag des Geburtstages des Führers mehr als 50 Beamten des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministeriums das vom Führer gestiftete Goldene Treudienstehrenzeichen für 40jährigen Dienst.

*

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat Dr. Albert Trapp zum Ministerialdirigenten im Reichsfinanzministerium ernannt.

Codreanu im Gefängnis

Klage gegen Jorga eingereicht.

Nach seiner Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des früheren Ministerpräsidenten Prof. Jorga ist Codreanu nicht, wie es zunächst den Anschein hatte, auf freiem Fuß belassen worden, sondern er wurde zur Verbüßung seiner Strafe in ein Gefängnis gebracht. Es heißt, Codreanu werde keine Berufung einlegen, nachdem er sich schon vor Gericht nicht weiter verteidigt hat. Dagegen hat Codreanu gegen Professor Jorga Klage eingereicht, weil Jorga in einem Brief an das Gericht die Behauptung aufgestellt hat, bei Codreanu sei eine Korrespondenz gefunden worden, aus der sich das Verbrechen des Hochverrats ergebe. Codreanu begründet seine Klage damit, daß eine solche Korrespondenz nicht gefunden worden sei.

Das ganze Aran-Tal besetzt

Der nationalspanische Heeresbericht vom Mittwoch meldet die Besetzung des ganzen Tales von Aran. An der Castellon-Front stießen die nationalspanischen Truppen mehrere Kilometer nach Süden vor und machten dabei 387 Gefangene. An der Front von Madrid wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, wobei die roten Horden verfolgt wurden und mehrere Stellungen des Madrider Westparks erstürmt werden konnten.

Prag spricht sein Bedauern aus

Am Montagvormittag gegen 10 Uhr sammelten sich mehrere Männer, die bei einem Neubau in dem Prager Vorort Dejwitz beschäftigt waren, vor dem Hause an, in dem der Gesandtschaftsrat der deutschen Gesandtschaft wohnt und zertrümmerten durch Steinwürfe ein aus sieben Scheiben bestehendes großes Fenster. Sie hatten durch das Fenster hindurch in einem Zimmer eine Hakenkreuzflagge erblickt. Als Polizei herbeigerufen wurde, flüchteten die Täter, doch gelang es, sieben von ihnen zu identifizieren, worauf die Polizei deren Verhaftung vornahm. Sobald das tschechoslowakische Außenministerium von dem Vorfall Kenntnis erhalten hatte, entsandte es den Chef des Protokolls zum deutschen Gesandten, um im Namen der tschechoslowakischen Regierung das tiefste Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck zu bringen und zuzusagen, die Täter der verdienten Strafe zuzuführen. Die tschechoslowakische Regierung hat ein amtliches Communiqué über den Vorfall veröffentlicht.

Der Steckbrief gegen Otto von Habsburg

Wie Justizminister Hueber bereits in Versammlungen mitgeteilt hatte, ist gegen Otto von Habsburg, der sich im Ausland befindet, vom Landgericht I Wien wegen Verdachtes des Verbrechens des Hochverrats nach § 58 b, c, begangen im März 1938, ein Steckbrief erlassen worden, der jetzt im Fahndungsblatt veröffentlicht wird. Dazu schreibt die Wiener Ausgabe des „Völkischen Beobachters" unter anderem: „Der ehemalige österreichische Erzherzog Otto von Habsburg hatte unmittelbar nach vollzogenem Anschluß die Stirn, als „Prätendent auf den österreichischen Thron" gegenüber einer Reihe von französischen Journalisten eine Erklärung abzugeben, in der er Frankreich aufforderte, dem „von Hitler unterdrückten österreichischen Volk" zu Hilfe zu kommen. Abgesehen von der Niedrigkeit der Gesinnung, die aus einer derartigen Handlung spricht, hat sich Otto von Habsburg damit des Verbrechens des Hochverrats schuldig gemacht. Nach vollzogenem Anschluß war er als bis dahin österreichischer Staatsangehöriger nunmehr Angehöriger des Deutschen Reiches, und als solcher untersteht er der deutschen Gesetzgebung. Wer aber als Deutscher mit einer fremden Macht, mit dem Ziel eines militanten Eingreifens dieser Macht, in Verbindung tritt, ist ein Hochverräter."

Die nationalspanische Presse veröffentlicht anläßlich des Geburtstages Adolf Hitlers herzliche Glückwunschartikel.

---

könnte dann am nächsten Tage der Sabine einen gewandelten Ruck zuführen.

Das also ist Florians Vorsatz, und er ist auch gewillt, in Dingen die ihn selbst betreffen sollten, nachsichtig zu sein.

Weichmütig und versöhnungsfroh betritt er die Gaststätte.

Als er aber dann an dem Tisch auf eisige Ablehnung stößt, als ihn keiner der drei Männer auch nur eines Blickes würdigt, ja, als Spann, den er als ersten begrüßen will, ihm sogar die Hand verweigert, da fliegen all die schönen und friedseligen Vorsätze zum Teufel. Wie von einer Natter gestochen, prallt Florian zurück, wappnet sich mit allem Schneid, dessen er fähig ist, und sagt so trotzig und dreckig wie nur möglich:

„Na, dann nicht! Es geht auch anders!"

Er setzt sich an den Nebentisch — ach, Florian, wenn du wüßtest, daß auf eben diesem Stuhle noch vor wenigen Minuten Hilde gesessen hat! — und ruft die Fanny.

„Ein Viertel Wein möcht' ich!" ruft er. „Oder nein, bringen Sie mir schon gleich einen halben Liter!"

Fanny eilt, bringt das Gewünschte und macht freundliche Augen.

Man spürt es förmlich, wie die bedrohliche Stimmung in der Stube wächst.

Florian schaut unentwegt und herausfordernd die drei Freunde an; diese aber sind mit einemmal auffallend still und zugeknöpft. Sie trinken nur dann und wann und schlagen die Deckel auf ihre Gläser, daß es nur so klappert.

Nach langem Schweigen sagt endlich Ruck:

„Ich denke, wir verlassen dieses Lokal. Ich möchte nicht einmal in einer Wirtsstube Gemeinschaft mit einem Menschen haben, der — — —"

Nun aber reißt es Florian hoch. Mit einem Satz ist er drüben bei Ruck pflanzt sich breit vor ihm auf und sagt rauflustig:

„Nein, Herr Doktor Ruck, so einfach geht das nicht mit uns zweien. Ehe Sie gehen, müssen Sie schon noch den Satz zu Ende sprechen, den Sie heute nachmittag da droben bei der Bank unterbrechen mußten. Erst müssen Sie mir schon noch sagen, was ich eigentlich bin!"

„Lassen Sie mich in Frieden! Ich pflege meine Auseinandersetzungen nicht in Wirtshäusern auszutragen!"

Aber Florian denkt gar nicht daran, den Weg freizugeben. Und als Ruck ihn zu umgehen sucht, wird er von Florian am Rock gefaßt.

„Unerhört! Lassen Sie sofort los!" kommandiert Ruck.

Jetzt schiebt sich auch Schebel schwerfällig breit heran, um seinem Freund beizustehen.

„Sie haben wohl lange keine Prügel mehr bekommen. Sie Bürschel!" sagt er.

Er hat noch nicht zu Ende gesprochen, da sitzt er auch schon wieder auf der Bank. Florian hat ihn verächtlich, als sei er überhaupt niemand, beiseite gestoßen.

So was kann sich natürlich ein richtiges Mannsbild nicht gefallen lassen!

Schebel springt wieder auf, auch Spann mengt sich jetzt ein, alle dringen erregt, schimpfend, gestikulierend gegen Florian vor, und es hat ganz den Anschein, als ob diese Auseinandersetzung nun doch im Wirtshaus stattfinden solle, wenn nicht in eben diesem Augenblick Peter wieder die Gaststätte betreten hätte.

Florian erblickt ihn, er zuckt zusammen, und plötzlich ist ihm dieser ganze Streit mit dem Deuerlingschen Dreigespann völlig gleichgültig. Er hat jetzt nur noch Augen für seinen eigentlichen Feind für den Mann den er unter allen Menschen, die die Erde trägt, am tiefsten zu hassen glaubt.

Aufgedreht, wie er nun schon einmal ist, will er zuerst und in erster Linie diese Rechnung begleichen.

Mit grober Handbewegung bahnt er sich eine Gasse durch Ruck, Spann und Schebel und geht auf Peter los, der erstaunlicherweise gar nicht überrascht ist, sondern sich im Gegenteil wortlos zur Abwehr rüstet. Und das verblüfft wiederum Florian; denn der Kerl da nimmt richtige Boxerstellung ein, seine Beine sind leicht seitlich gegrätscht, die Unterarme liegen deckend vor Brust und Gesicht, die Fäuste sind zu Parade und Angriff bereit.

Während die anderen mit offenen Mündern und starr vor Staunen über diese plötzliche Wendung nachsinnen denkt sich Florian geringschätzig: Du Bluffer! und versucht, seinem Gegner eins auszuwischen. Aber der pariert blitzschnell, Florians Schlag wird wirkungslos, dagegen aber erhält er selbst einen dröhnenden Schwinger an die Schläfe, der sämtliche alkoholische Geister ruckartig aus dem Schädel jagt.

Florian wird vorsichtig. Er greift unentwegt an, aber Peters Arme haben die weitaus größere Reichweite, und sobald Florian vorstößt, sticht ihm Peters Rechte empfindlich gegen Gesicht und Körper. Endlich gelingt es Florian, seinen Gegner im Nahkampf zu stellen. Und nun zieht Peter den kürzeren. Florian zerhämmert mit kurzen raschen Haken Peters Körper, er zertrümmert dessen Deckung so lange, bis die Arme leicht ermüdet etwas sinken, und in diesem Augenblick durchstößt Florian die Deckung und trifft mit einem kurzen trockenen Haken, hinter dem aber das ganze Gewicht seines Körpers liegt, haargenau Peters Kinnspitze.

Und Peter sackt ruckartig zusammen und liegt nun mit ausgebreiteten Armen lang ausgestreckt auf dem Boden, während Florian gewohnheitsgemäß und sportgerecht zurücktritt, um seine Ringecke aufzusuchen Und jetzt erst kommt ihm wieder zum Bewußtsein, daß da ja gar kein Ring ist, sondern eine verqualmte Gaststube, und daß auch kein Ringrichter da ist der den am Boden Liegenden auszählen könnte. Und weil dem so ist, darum stellt Florian sich vor seinem Opfer auf, zählt leise für sich und ist bereit, es von neuem niederzustrecken, wenn es vor zehn auf den Beinen stünde. Aber er braucht das nicht zu fürchten, Peter ist ganz schwer k. o. geschlagen.

„Jessas!" schreit die Fanny, als sie Peter liegen sieht, „jetzt hat er ihn erschlagen."

„Rindvieh", belehrt sie Schebel. „der ist bloß k. o."

„Tot ist er, Sie Rohling! Daß ausgerechnet in unserer Wirtschaft so was Fürchterliches passieren muß!" klagt die Wirtin.

Merkwürdigerweise denkt kein Mensch daran, sich gegen Florian zu wenden, der nach fristgemäß abgelaufenen zehn Sekunden sich um seinen Gegner bemüht, ihn, dessen Arme schlaff herunterhängen, auf den nächsten Stuhl emporzieht und sein Gesicht, in Ermangelung von Wasser, mit der Limonade eines Gastes besprengt.

So nach und nach kommt wieder etwas Leben in Peter, seine Arme zucken leicht, dann öffnet er die Lider und blickt aus glasigen Augen, aber mit seinen Gedanken immer noch weltenweit entfernt, seine Umgebung an.

„Gott sei Dank!" sagt die Wirtin. „jetzt ist er wieder auferstanden."

Nun schüttelt Peter den Kopf wie wenn er niesen müßte. Er blickt sehr abwesend um sich, steht, ohne irgend jemand zu erkennen, auf und verläßt mit weichen Knien die Stube.

„Geh. Fanny", ruft die Wirtin, „begleiten S' ihn doch 'nauf, den Herrn Schellenberg! Der ist ja noch immer ganz damisch. Der find' sein Zimmer allein net."

Florian aber gibt's einen Riß.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0004
DFG

Mitteldeutschland

Walpurgisnacht und Maientag

im Harzer Brauchtum.

† Wenn der Brocken seine weiße Haube lüftet, die Winde um sein Haupt gelinder werden und die Sonne höher im Zenit steigt, dann kommt der Mai mit all seiner Pracht und Schönheit. Dann treibt es die Menschen wieder hinaus in die Natur in die Berge und Täler des ewigen Harzes.

Vorbei sind nach dem Glauben unserer Väter die zwölf heiligen Nächte, in denen die stürmische Werbung des Götervaters Wodan um die Freyja, die Sonnengöttin, erfolgt. Vorbei ist der Kampf zwischen Winter und Frühling. Von dem Hochzeitszug des Götterpaares träufelt Tau und Regen aus den Mähnen der Rosse, macht die Mädchen schön und frei von Sommersprossen. Wenn dann der Mai gekommen, tagte das Maifeld, der altgermanische Landesrat.

Als dann Karl der Franke im 8. Jahrhundert mit rauher Hand den Sachsen das Christentum aufwang, blieben viele trotz Taufe ihrem Glauben treu. In der ersten Mainacht des Jahres kamen sie zu verbotenen Festen ihrer alten Götter zusammen. Die Häscher drohten mit Hängen und Ertränken. Um für alle Zukunft den „Aberglauben" zu bannen, wurde dann der Namenstag der heiligen Walpurg, einer Nichte des Bonifazius, auf den 1. Mai verlegt, um damit das Fest Altgermaniens christlich zu stempeln. Hatten die alten Germanen die Nacht mit Lärm und lautem Getöse begangen, um das Weichen der Stürme und Wetter zu offenbaren, hatten sie die Feuer auf den Bergen lodern lassen, damit die Finsternis schneller weiche, so lehrte die Kirche nun in ihrer Art, daß dieses alles nur zum Vertreiben des Hexen- und Teufelspuks geschehe . . .

Der Sieg des lichten, wiedererwachten Sonnengottes über die finsteren Dämonen des Winters ist heute noch in vielen Harzer Bräuchen und Sitten erhalten, wenn auch zum Teil auf spätere Tage verlegt. Mag es nun — wie heute überall — das Einholen des Maibaumes, mögen es die „Hexen" und „Teufel", die den Schnee von den Bergen des Brockens fegen, mögen es die Köhler, die „in bat Mai" ziehen, mögen es die Mädchen, die seidene Bänder an die Tannenzweige heften, um von den Burschen des Abends zum Birkentanz geholt zu werden, oder mag es die „Maibraut", die, mit Blumen geschmückt, von Haus zu Haus zieht, um die Ankunft des Frühlings, des Glückes und Segens zu verkünden, sein! Das altgermanische Erbgut lebte mit gleicher Sehnsucht durch ein Jahrtausend hindurch fort. Die Feuer loderten weiter von den Bergen des Harzes!

Wenn das Dritte Reich nun den Maientag zu einem nationalen Festtag aller Deutschen erhob, so will es dadurch zugleich anknüpfen an jenes herrliche Frühlingsfest, das den alten Germanen ein heiliges und zugleich das fröhlichste des ganzen Jahres war.

Neue Maßnahmen

zur Förderung des Kleingartenwesens.

† **Leipzig.** Nach einer vorgenommenen Untersuchung waren in Leipzig am 31. Dezember 1937 insgesamt 7 910 514 qm Land kleingärtnerisch benutzt. Dazu kommen noch 1 882 000 qm Grabeland, die die Stadt in den letzten Jahren ausgegeben hat. Damit diese Anlagen restlos den Ansprüchen genügen, die vom Standpunkte des modernen Städtebaues gestellt werden müssen, beschlossen die Ratsherren eine Satzung über die Aufteilung und Gestaltung von Kleingärten im Stadtgebiet Leipzig.

Jugendherberge im Rosental

† **Leipzig.** In schönster Lage der Stadt, am Zöllnerweg im Rosental, wird aus Stiftungsmitteln eine neue vorbildlich ausgestattete städtische Jugendherberge errichtet. Nach mancherlei Schwierigkeiten ist der schmucke Bau so weit vorangeschritten, daß am Nachmittag des Geburtstages des Führers das Richtfest begangen werden konnte. Die neue Herberge wird 250 Betten fassen. Außerdem können eine 50 Notlager hergerichtet werden. Tagesräume sind reichlich vorgesehen.

Maul- und Klauenseuche

† **Mühlberg (Elbe).** Im Nachbardorf Fichtenberg ist in einem Gehöft die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Das ist nach Kahla der zweite Fall im Kreise Liebenwerda. Die Schutzzone um die beiden Sperrgebiete erstreckt sich so gut wie auf alle Orte des Kreises Liebenwerda.

Magdeburg vor tausend Jahren

Einst war die Elbestadt Hauptstadt des deutschen Ostens.

Aus der Feder von Prof. Brackmann, dem Historiker der Berliner Universität, ist vor einiger Zeit eine Schrift „Magdeburg als Hauptstadt des deutschen Ostens im frühen Mittelalter" erschienen (Panthon-Verlag für Kunstwissenschaft, Leipzig). Die Abhandlung ist der Gründung des Magdeburger Moritzklosters gewidmet, die im Herbst 937 — also vor genau 1000 Jahren — erfolgte und für die Geschichte der Stadt Magdeburg und für die Ostpolitik des deutschen Reiches von entscheidender Bedeutung war. Prof. Brackmann faßt die Ergebnisse seiner Studie in folgendem zusammen:

Der erste große Sachsenkaiser hatte Magdeburg bei der Gründung des St. Moritz-Klosters vor 1000 Jahren die Aufgabe einer Metropole des gesamten Ostens zugedacht. Aber er hatte selbst noch erleben müssen, daß dieser Plan sich nicht verwirklichen ließ; er scheiterte an dem Widerstand, den das Papsttum und die emporstrebende Macht des jungen polnischen Staates ihm entgegensetzten. Immerhin war es bedeutsam genug, was am Ende einer Regierung aus der Stadt geworden war: An Stelle einer Metropole der gesamten Slawenwelt hatte sie sich zur Hauptstadt des deutschen Ostens entwickelt, und sie war sogar mehr als eine Hauptstadt des deutschen Ostens geworden; denn wenn Otto der Große als Herrscher über das ganze deutsche Reich und über Italien seinen Wünschen gemäß seine letzte Ruhestätte im Magdeburger Dom fand, so war Magdeburg damit in Parallele zu Aachen gerückt, wo sein politisches Vorbild, Karl der Große, bestattet worden war. Wir wissen nicht, wie Otto I. sich das Nebeneinander von Rom, Aachen und Magdeburg gedacht hat, aber Magdeburg war für ihn mehr geworden als nur die Hauptstadt des deutschen Ostens

Diesen Charakter einer Reichshauptstadt verlor die Stadt wieder unter seinem Enkel Otto III., weil diesem Vorkämpfer für eine „Erneuerung des römischen Reiches" und Erben Karls des Großen nur Rom und Aachen als Hauptstädte des Reiches galten; und als die Herrschaft im Reich an die Salier übergegangen war, sank Magdeburg langsam immer weiter von seiner Höhe herab, bis es auf das Niveau einer Grenz- und Handelsstadt kam, deren Kaufleute sich zwar eines steigenden Rufes erfreuten, die aber durch die Kämpfe ihrer Erzbischöfe gegen das kaiserliche Regiment allmählich ihre politische Bedeutung fast völlig verlor. Erst im Zeitalter der Staufer ging es mit ihr durch die kluge und vorsichtige Leitung ihrer Erzbischöfe wieder bergauf, aber weniger auf politischem als auf kulturellem Gebiete. Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts findet Erzbischof Wichmann als ihr Stadtherr eine neue Art der Kultivierung des Grund und Boden im Lande jenseits der Elbe, die vorbildlich für den ganzen Osten wurde, und schafft zugleich eine neue Form für Handel und Verkehr. Das Wesen dieser neuen Formen beruhte auf der größeren Freiheit, die sie den Menschen gab: „nach Magdeburger Recht leben, das hieß nichts anderes, als nach deutscher Art in persönlicher Freiheit zu leben", oder anders ausgedrückt: es bedeutete die Gewährleistung der erworbenen Rechte gegen Eingriffe der patrimonialen oder staatlichen Gewalten. Es bedeutete aber auch eine rationellere und einträglichere Form der Wirtschaft. Wir besitzen für alle Gebiete des Ostens Beweise dafür, wie stark der Anreiz der deutschen Siedlungsart für die Bevölkerung der Nachbargebiete war. Aus Litauen sind schon im 14. Jahrhundert viele Bauern ins Deutsch-Ordensland übergelaufen, weil sie wußten, daß sie dort größere persönliche Freiheit und besseres wirtschaftliches Fortkommen finden würden. Überall, wo das Magdeburger Recht herrschte, lebte es sich besser. So wurde Magdeburg mit seinem Recht ein kultureller Mittelpunkt für den ganzen Osten. Damit verband sich aber auch selbstverständlich ein gewisser politischer Einfluß; denn wenn die höchste gerichtliche Instanz für alle die Orte, in denen das Magdeburger Recht herrschte, der dortige Oberhof war, so war die notwendige Folge, daß die Menschen, die nach Magdeburger Recht prozessierten, im Magdeburger Oberhof auch ihre Obrigkeit für alle Rechtsfragen des geschäftlichen Lebens erblickten.

Der große politische König Kasimir der Große hat das indirekt zugestanden, als er 1536 den Instanzenzug der deutschrechtlichen Städte nach Magdeburg (und Lübeck) verbot und in Krakau zu einem obersten Gerichtshof für ganz Polen schuf. Aber die Vorzüge und die Anziehungskraft des deutschen Rechtes hat er damit nicht beseitigen können. Sie wirkten auch in den nächsten Jahrhunderten weiter und gaben Magdeburg auch fernerhin die Stellung einer kulturellen Vormacht im ganzen Osten. Als Symbol gesehen, wirkte der heilige Mauritius, der seit 1000 Jahren im Dom zu Magdeburg seine Heimat gefunden hat, als Magdeburger Schutzpatron weit über die Grenzen des Erzbistums hinaus und erfüllte damit die Hoffnungen und Wünsche des ersten Sachsenkaisers, wenn auch in anderer Weise, als sie in diesem Kaiser am 21. September 937 lebendig gewesen waren.

Ein schwerer Kopfschuß

In der Anzeigerdeckung erschossen.

† **Kindelbrück.** Die Kriegerkameradschaft veranstaltete im benachbarten Bilzingsleben ein Scheibenübungsschießen. Als das Schießen beendet war, beschlossen einige Mitglieder, noch ein paar Runden auszuschießen, wobei der 44 Jahre alte Paul Fuhrmann Anzeiger war. Nachdem mehrere Schüsse abgegeben waren, die von Fuhrmann angezeigt wurden, bemerkten die Mitglieder auf dem Schießstande, daß sich nach Abgabe des letzten Schusses auf dem Scheibenstande nichts regte. Beim sofortigen Nachsehen wurde Fuhrmann mit einem Kopfschuß lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Städtischen Krankenhaus Erfurt übergeführt, starb aber kurz nach der Einlieferung an der schweren Verletzung. Wer an dem Unglück die Schuld trägt, ist noch nicht geklärt.

Unvorsichtige Spaziergänger

Waldbrand konnte rechtzeitig bekämpft werden.

† **Sangerhausen.** Am Mittwochnachmittag entstand am Hohen Berge unterhalb der Engelsburg ein Waldbrand. Waldarbeiter, die mit der Durchforstung des Waldes in der Nähe beschäftigt waren, bemerkten rechtzeitig das Feuer, das durch den aufkommenden Wind angefacht wurde, und versuchten es zu ersticken. Inzwischen war die Feuerwehr alarmiert, die schnellstens zur Stelle war und die Bekämpfung des Feuers in Angriff nahm, das in dem trockenen Unterholz, dem Laub und trockenen Gras reiche Nahrung fand und viel Rauch entwickelte. Das hier lagernde, geschlagene Holz war besonders stark gefährdet.

Dadurch, daß das Feuer sofort bemerkt wurde und energisch bekämpft werden konnte, wurde größerer Schaden verhütet. Die Feuerwehr war bis in die Abendstunden noch beschäftigt, die glimmenden Hölzer abzulöschen und einen Graben aufzuwerfen, um ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsursache ist wahrscheinlich in der Unvorsichtigkeit von Spaziergängern zu suchen. Es kann nicht genug gemahnt werden, im Wald größte Vorsicht mit Feuer, und wenn es nur ein weggeworfenes Streichholz oder ein Zigarrenrest ist, walten zu lassen.

Feuer im Arbeitsdienstlager

† **Plessa** (Krs. Liebenwerda). Im Arbeitsdienstlager Plessa brach in einer Baracke, in der die Ausrüstungs- und Bekleidungskammer untergebracht war, Feuer aus. Das im Lager befindliche Kommando von 20 Mann hatte schon einen schweren Kampf gegen das Feuer geführt, als die Feuerwehren eintrafen. Die Abteilung selbst war auf einem Ausmarsch. Die Männer hatten gereitet, was noch zu retten war. Beim Eintreffen der Wehren waren sie dabei, die anliegenden Baracken durch Aufbringen von Sand und Wasser auf die Dächer zu halten, die unter der Einwirkung der großen Hitze bereits zu schwelen begannen. Nach dem Einsatz der Wehren war die Gewalt des Feuers bald gebrochen.

Das Geld ist fort

Eine Handtaschendiebin raubte 450 Mark.

† **Leipzig.** In einem Kaufhaus der inneren Stadt wurde einer Kundin die Handtasche mit 450 Mark Bargeld und Ausweispapieren gestohlen. Sie hatte die Tasche beim Probieren eines Mantels auf einen Stuhl in unmittelbarer Nähe abgelegt. Zufällig hatte sie die Flucht der etwa 40 Jahre alten Diebin in einem Spiegel noch beobachten können . . . Aber trotz sofortiger Verfolgung war es nicht möglich, die Täterin festzunehmen. Die Handtasche mit den Papieren ist später ohne Geld in einem Grundstück in der Nähe des Tatortes aufgefunden worden.

Die Rettung

„. . . und wie entrann er dieser schrecklichen Gefahr?"

„Ganz einfach, er hatte „Kampf der Gefahr" gelesen – und wußte, was er zu tun hatte!" Daras

Vor 25 Jahren

† **Gräfenhainichen.** Der bekannte Orientalist Hugo Winckler, der ein Sohn der Stadt Gräfenhainichen ist, starb am 19. April 1913 Von 1903 bis 1907 leitete er die Ausgrabungsarbeiten in Saida, dem alten Sidon, an der Libanonküste. Sein Hauptwerk aber waren die Ausgrabungen von Boghasköi, der früheren Hauptstadt Chattuscha des Hethiterreiches. Die von ihm dort gefundenen Tontafeln mit Schriftzeichen der Hethiter eröffneten für die Orientalistik ein vollkommen neues Studiengebiet. Winckler starb als Professor an der Universität Berlin.

** **Rückgabe von Verpackungsmaterial für Eier.** Der Reichsnährstand hat durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft die Eierverteiler verpflichtet, das Verpackungsmaterial den gewerblichen Eierkennzeichnungsstellen möglichst unverehrt wieder zur Verfügung zu stellen. Als Verpackungsmaterial gelten listen inländischer und ausländischer Herkunft, Papperinsätze und Pappzwischenlagen.

Neue Zeitschrift.

Acht Tage in Österreich,

das ist einer der Presse, die Beyers Frauen-Illustrierte „Hella" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) bei ihrem großen Preisausschreiben in Heft 3 aussetzt. Sie müssen selbst einmal Schriftleiter spielen und sich durch vielerlei Tücken des Objekts hindurchfinden. — Vom Geburtstag des Führers (Heft 2), von neuen Filmen (Heft 3), von Fröhlichem und Wissenswertem aus der weiten Welt bringt die „Hella" interessante Bilder und Berichte. — Die neuesten Modelle für Sport, Straße und Geselligkeit, für Regenwetter und Sonnentage. Wäsche für „sie" und gestrickte Pullover für „ihn" führen die Hefte 2 und 3 vor. Alle modischen Vorschläge sind leidsam und praktisch, einfallsreich und leicht nach dem beiliegenden Schnittmusterbogen nachzuarbeiten. — Erfahrenen und angehenden Hausfrauen werden die praktischen Seiten mit Rezepten und Haushaltstips nützlich sein.

Das neue Heft des Daheim (Nr. 29) eröffnet die erste Folge eines neuen, immer gern erwarteten Preisausschreibens. Diesmal gilt es, die Standorte deutscher Rolandsäulen zu erkennen, und schöne Preise sind für richtige Lösungen ausgesetzt. Gottfried Mahler, der durch seine Tierschilderungen bekannt ist, berichtet von seinen Erlebnissen mit dem jungen Star „Jakob", von dem er hübsche Bilder zeigt. Interessante Bilder enthält die „Frühlingsfahrt in das Ruhrgebiet", die das landschaftliche und das Industrieibild dieser Gegend zeigen. Dem Feinschmecker wird in der neiten kulturgeschichtlichen Plauderei „Vom Spargel und der Spargelzeit" viel Unterhaltsames und Wissenswertes von seinem Lieblingsgericht erzählt. Die flotten Zeichnungen von Heinz Rammelt geben eine reizvolle Umrandung. Der Berufsrat schildert in Wort und Bild die lebendige und fröhliche Arbeit der Gymnastiklehrerin. Die beiden Erzählungen „Poldi, Mizzerl und der Dick" von M. Neubach und „Die beiden Lotterielose" von Jo Hanns Rösler, dazu noch ein großes Kapitel des humorvollen Romans „Hilde und das Schloßgespenst" von P. M. Zell geben den inhaltreichen Leseteil.

Der Besserwisser

Von Werner Oellers.

In Eintretende verhielt den Schritt und sah überrascht auf die neue Tür, deren Klinke er noch in der Hand hielt. Er tastete mit der Hand prüfend über sie hin, blickte dann hinüber zum Schantischch, wo Gottfried, der Besitzer der Weinstube „Tante Anna", Zigarren sortierte, und sagte: „Da sieht man, wo's Geld sitzt!"

„Was heißt Geld?" brummte Gottfried aus seiner Ecke. „Die Tür war nötig, es ist 'ne alte Tür, hab' sie angesteigert aus dem alten Rathaus, aber 'ne gute Tür ist es, schwer Eiche."

„'ne schöne Tür — alles, recht ist", meinte der andere und strich wieder über das Holz. „Aber Eiche — das ist grad nicht."

„Grad soviel, um zu wissen, was Eiche ist." Er setzte sich, und Gottfried kam mit dem Schoppenglas.

Kurz darauf öffnete sich wieder die Tür und blieb halboffen stehen. Verwundert tasteten die Blicke, prüfend tasteten die Hände des Eintretenden über das neue Stück. „Da schau einer, wo's Geld hockt!"

„Ist 'ne alte Tür", brummelte Gottfried, als wolle er die Neuanschaffung entschuldigen. „Angesteigert aus dem Rathaus und ein bissel zurechtgemacht, aber 'ne gute Tür — —."

„Nur Eiche, das ist sie grad nicht", warf der Erste ein.

„Ist wohl Pappdeckel?" sagte Gottfried.

„Eiche?" meinte zweifelnd der Mann in der Tür und klopfte mit dem Knöchel an das Holz. „Ich meine, der Klang da — und die Maserung — ich weiß nicht recht — —."

„Das sieht ja ein Blinder, daß das keine Eiche ist."

„Was soll's denn vielleicht sein, he?"

„Was kann's schon sein? Hast du noch nicht gehört, woraus sowas gemacht wird?"

In diesem Augenblick ging die Tür wieder auf und der Dritte der Stammrunde erschien auf der Schwelle. „Sieh da, sieh da!" staunte er, während sein Blick wohlgefällig und kritisch über die Neuerwerbung tappte. „Die ‚Tante Anna' macht sich."

„Ist 'ne alte Tür aus der Versteigerung", brummte Gottfried, „nur ein bissel hergericht — —."

„'ne schöne Tür", sagte der Neue.

„Aber keine Eiche!" kam es vom Stammtisch.

„Eiche?" staunte der Türsteher, während er seine kurzsichtigen Augen nahe an das Holz brachte und seine weißen Schreiberhände einen kleinen Trommelwirbel veranstalteten. „Eiche? — ich weiß nicht —."

„Es ist Eiche", sagte Gottfried mit Bestimmtheit und schien ein wenig verärgert. „Das sieht doch ein Blinder, daß das Eiche ist."

„Ein Blinder — ja!" meinte der Erste. „Aber bloß ein Blinder."

Gottfried antwortete nicht mehr. Er schlug das Handbuch, als wolle er damit die aufsteigende Wut beschwichtigen, ein paarmal mit wilden Gebärden über den Schantisch, kam dann hervorgeschluppt und stellte die Schoppen hin, für sich und den Letzten. Sie setzten sich, und einer mischte die Karten. Derweilen stand der Zweite auf und ging an die Tür. „Ich bin nicht sicher", sagte er und klopfte wieder mit dem Knöchel an das Holz, „am Ende mag es doch Eiche sein."

„Du scheinst dein Lebtag noch keine Eichentür gesehen zu haben", meinte der Erste. „Weißt du auch, daß das was Seltenes ist?"

„Eben, eben", brummte Gottfried, „so'ne Tür sieht du nicht alle Tage."

„Nein, so'ne Eichentür sieht du in deinem ganzen Leben nicht."

Sie warfen sich über den Tisch einen bösen Blick zu, steckten für Sekunden die Nasen in die erhobenen Gläser und begannen, ihre Karten auszuweisen.

„Wenn ich denke", sagte der Letzte, als das Spiel gespielt war — als unbeteiligter Viertes saß" er jetzt — „ich habe doch mein Eßzimmer daheim, schwer Eiche, ich möchte doch beinahe glauben — "

„Was ist denn da schon zu glauben?" fiel Gottfried ihm ins Wort. „Die Tür ist als Eichentür von der Stadtverwaltung gekauft; wollt ihr etwa der Stadtverwaltung Betrug vorwerfen?"

„Als ob eine Stadtverwaltung sich nicht irren könnte!" sagte der Erste scharf. „Was verstehen denn die schon von Holz und so?"

„Dann hätten sie einen Mann holen müssen, der was davon versteht; doch zum Beispiel." —

Das Starspiel wollte heute nicht recht gedehen, sie waren zerfahren und zerstreut, machten Fehler über Fehler. Die neue Tür stand ihnen im Weg und verperrte den Zugang zu Besinnlichkeit und Konzentration. Um so reichlicher floß der Schoppenwein.

„Überhaupt", sagte der Zweite — es war gegen elf Uhr, die Augen glänzten die Gesichter waren gerötet, sie waren die letzten Gäste — „das müßte sich doch feststellen lassen. Ich meine, wenn die Tür schwer ist, ist sie eben eichen."

„Na eben, da stellen wir sie mal auf die Waage!"

„Willst du sie vielleicht aus den Angeln heben?"

„Das Kinderkürchen da?" Schon war der Erste aufgestanden und ging auf die Tür. Er öffnete sie, griff beiderseits an und begann zu heben.

„Nun, was sagst du zum Kinderkürchen?" Über Gottfried weinrotes Gesicht ging befriedigendes Schmunzeln. Alle waren aufgestanden und sahen den Anstrengungen des Ersten wohlgefällig zu.

Der ließ einen Augenblick los, zog seine Jacke aus, spuckte in die Hände, bückte sich tief hinab und hob wieder mit gespreizten Beinen. Fast körperlich konnte man fühlen, wie er, sich reckend die Muskelkraft des ganzen Körpers einsetzte. Sein Gesicht wurde dunkel von drängendem Blut, die Adern an den Schläfen traten hervor, auf seiner Stirn glänzte Schweiß.

Da gab auf einmal die Tür mit ruckartiger Plötzlichkeit dem Angriff nach. Unfähig, den Schwung der Bewegung noch zeitig zu bannen, geriet der Mann ins Schwanken, verlor das Gleichgewicht und stürzte hin. Über ihn stürzte rachedürstig mit dumpfem Gepolter die geschmähte Tür. Wie tot lag der Mann unter ihr begraben.

Als die erschrockenen Zuschauer das Korpus delikti weggeräumt hatten, sahen sie im magern Schein der Stubenlampe, daß er besinnungslos war. Aus der Nase quoll Blut, das ganze Gesicht fing mit großer Geschwindigkeit zu schwellen an. Doch brachten Eiskühlungen den Gefallten rasch wieder zu sich.

Von den anderen unterstützt, richtete er sich mühsam auf. Sein Gesicht war schmerzverzerrt.

„So'n verdanntes Ding", sagte er wütend und sah grimm auf die unschuldig daliegende Tür. „Einiges Gewicht hat sie ja — aber Eiche — Eiche ist das mein Lebtag nicht!" . . .

Ein billiger Vorschlag

Die Antwort des Finanzministers.

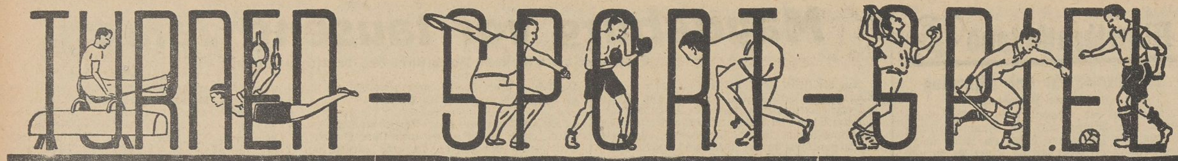
Ludwig XVI. verbrauchte so viel Geld, daß sein Finanzminister Colbert auf die Dauer nicht mehr wußte, wie er neue Mittel und Wege zur Geldbeschaffung ersinnen sollte. Was an Steuern überhaupt auszudenken war, das gab es damals in Frankreich.

Dennoch erschien eines Tages vor dem Finanzminister ein schlauer Mann und erbot sich, eine wirklich neue Steuer namhaft zu machen. „Welche denn?" fragte Colbert gespannt.

„Eine Steuer auf die Geistestreff" sagte das Genie. „Jedermann wird gerne bezahlen, bloß um nicht als Dummkopf angesehen zu werden!"

Colbert nahm eine Prise und sagte: „Sie können diese Steuer leicht vorschlagen, denn Sie würden von ihr ja frei sein!" Worauf der Dummkopf sich mit langem Gesicht zurückzog.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0005



Der Sportgroschen hilft!

Segen der „Deutschen Sporthilfe"

Ernst Täntzer (Preußen Merseburg) erzählt aus Hohenlychen

Der Sportgroschen, den jeder Zuschauer von sportlichen Veranstaltungen zahlen muß, hat schon reichen Segen gestiftet. Es ist ja allgemein bekannt, daß er der „Deutschen Sporthilfe" zugute kommt und damit all den Sportlern, die sich irgendwelche Verletzungen bei der Ausübung des Sports zugezogen haben. Ihnen steht dann das schon in der ganzen Welt berühmt gewordene Sportsanatorium Hohenlychen offen. Unser Merseburger Ernst Täntzer, der bekannte Verteidiger vom BC. Preußen, kommt in diesen Tagen aus Hohenlychen geheilt zurück. Er plaudert nachstehend über das in diesem Sanatorium Erlebte:

„Besten Dank für die ‚Merseburger Zeitung', deren Sportteil ich immer mit großem Interesse verfolgt habe. — Hohenlychen ist nur ein kleiner Ort, aber wunderbar gelegen, überall von hohen Kiefern umgeben und dazwischen stehen die kleinen, aber feinen Häuser. Alles ist dieser schönen Landschaft angepaßt. Schon wenn man aus dem Bahnhof tritt, sieht man das Sportsanatorium. Ein weißer Gartenzaun zieht sich an der Straßenseite entlang. Rechts und links von der Heilstätte alles Wald. Kommt man durchs Tor: rechts und links Grünflächen und Blumenbeete. Alles wundervoll freundlich und anheimelnd.

Kommt man zur Tür herein, wird man durch einen einarmigen Sportlehrer freundlich empfangen. Die Formalitäten werden erledigt und dann wird — gegessen. Dann gehts ins Erdgeschoß sofort zur Untersuchung. Man wird dem Professor vorgestellt und geröntgt. Das geht alles wie am laufenden Band. Man wird gebadet und erhält die in Hohenlychen bestehende Einheitskleidung. Das kranke Bein wurde noch rasiert und dann gings zu Bett.

Am nächsten Morgen gings richtig los. Ich war „Nummer 3", als ich um 8.10 Uhr heruntergefahren wurde mit dem Fahrstuhl (alles ist prima eingerichtet!) nach dem Operationszimmer, das man vorher gar nicht zu sehen bekommt.

Als ich erwachte — war alles schon geschehen.

Von der Zehe des Beins bis zur dritten Rippe war alles in Gips eingepackt, damit das Bein ruhig liegen blieb. So blieb es dann 14 Tage lang. Das Essen ist dabei ganz ausgezeichnet und reichlich. Nach der Operation liegt man in kleinen Zimmern mit 3 bis 4 Betten. Erst nach dem 6. Tage kommt man in große Schlafsäle. Da bleibt man bis man einigermaßen wieder laufen kann. Natürlich an Krücken.

Nach dem 14. Tage beginnt die Nachbehandlung. Man wird sehr freundlich von Schwestern bemuttert. Da wird massiert, Freiübungen müssen gemacht werden, alles mögliche, damit das Bein wieder kräftig wird. Nach 2 bis 3 Tagen gehts an Krücken herunter ins Erdgeschoß, dort sind große Behandlungszimmer. Auch hier geschieht alles mögliche, um das Bein zu kräftigen. Ist es so weit, daß man sich kräftig genug fühlt, etwa nach 3 Wochen, dann kann man spazieren gehen. Da staunt man einfach, was man hier alles sieht und wie schön es hier ist. Es ist einfach herrlich am Sportsanatorium, das man

„Fußball-Lazarett"

nennt weil meist Fußballer hier sind. Unten am See liegt das Kaiserin-Viktoria-Sanatorium. Links daneben steht das Krankenhaus, wo noch tüchtig gebaut wird. Und überall Kiefern. Inmitten steht ein wunderbares Haus, wo ich richtige Zimmermannskunst sehen konnte. Alles ist als Werkstatt eingerichtet. Hier kann sich jeder Kranke entsprechend betätigen; das Holz-Material wird geliefert. Unter Leitung eines Ingenieurs entstehen hier wahre Kunstsachen. Auch die Sportlerinnen können hier arbeiten. Die Frauenstation steht auf dem Berge mitten im Walde. Landschaftlich sehr schön.

Wenn schönes Wetter ist, wird im Freien behandelt, mit Musik. Oder es geht auf den See. Hier sind verschiedene Flöße auf jeder Seite mit 3 Rudern. Kranke, die in Nachbehandlung sind, werden hier „verarztet".

Bekannte „Kanonen" waren auch hier: u. a. Urban (Schalke 04), Stührck (Eimsbüttel), Kreisch (DSC.) Elbern (Beuel), ferner der Olympiadritte im Kunstspringen, Storck, der Olympiazweite im Gewichtheben, Schäfer der bekannte Sechstagefahrer, Kilian usw.

Kann man einigermaßen laufen, kommt man nach

„Waldfrieden".

Man wird im Auto hingefahren, es geht 10 Minuten lang durch Wald. „Waldfrieden" liegt dicht am See, eingeschlossen von Kiefern. Es ist das Übungslager mit niedrigen zweckmäßigen Bauten. Hier wird nun Sport betrieben. 100 Meter vom Lager entfernt liegt der Sportplatz davor eine große Kegelbahn und ein Schießstand. Es wird Fuß- und Handball gespielt, abwechselnd. Die Frauen spielen Handball. Überall herrscht sehr lebhafter Betrieb. Ist schönes Wetter, dann gehts aufs Wasser. Man kann kilometerweit gondeln. Es kann gerudert und gepaddelt werden, was man will. Zwei Räume des Heims dienen als Aufenthaltszimmer. Alles bequem und schön eingerichtet: großes Billard, Tischtennis, verschiedene Brettspiele u. a.

Die Kameradschaft ist herrlich! Früh 6.45 Uhr heißts aufstehen. Dann beginnt der Frühsport, im grünen Trainingsanzug und schwarzen Turnsachen. Radio ist natürlich auch da. An den Wänden hängen alle Arten von Übungsbildern.

Es gibt hier Beinamputierte, die spielen Fußball oder üben sich im Hochsprung, sie springen höher als manche mit zwei Beinen.

In den letzten Tagen war hoher Besuch aus Italien (Fliegeroffiziere) da. Da wurden allerlei Spiele gezeigt. Wir traten auf dem Sportplatz an und wurden in Gruppen eingeteilt: z. B. eine Hammergruppe, eine Ballgruppe und eine Stangegruppe.

Wie gesagt: Hohenlychen und „Waldfrieden" sind herrlich! Wir müssen es dem nationalsozialistischen Deutschland sehr danken, daß es diese Heime für die deutsche Jugend schuf, die ungemein segenbringend sind."

Weißenfels nicht gegen Leipzig

Die Gruppeneinteilung geändert. — Neuer Spielplan für die Handball-Meisterschaft.

Die Reichsführung des DRL. hat für die am kommenden Sonntag beginnenden Spiele zur Handball-Meisterschaft aus technischen Gründen eine Umbesetzung der Gruppen vorgenommen. Der Titelverteidiger, MTSA. Leipzig, wird nun nicht in der Gruppe II, sondern in der Gruppe I spielen, in der der VfL. Königsberg der Luftwaffen-SV. Stettin und Oberalster-Hamburg seine Gegner sind. Dafür rückt der Schlesienmeister, MSV. Borussia, in die Gruppe II und kämpft hier mit dem MSV. Weißenfels, dem Polizei-SV. Berlin und dem TV. 47 Wetzlar.

An der Zusammenstellung der Gruppen III und IV hat sich nichts geändert.

Der Spielplan für die Gruppen I und II lautet nun wie folgt:

Gaugruppe I:

24. April: **MTSA. Leipzig—VfL. Königsberg** in Leipzig, **Flak Stettin—Oberalster Hamburg** in Stettin;
8. Mai: **Flak Stettin—MTSA. Leipzig** in Stettin, **Oberalster Hamburg—VfL. Königsberg** in Hamburg;
15. Mai: **Flak Stettin—VfL. Königsberg** in Stettin, **MTSA. Leipzig—Oberalster Hamburg** in Leipzig;
22. Mai: **VfL. Königsberg—Oberalster Hamburg** in Königsberg, **MTSA. Leipzig—Flak Stettin** in Leipzig;
26. Mai: **Oberalster Hamburg—Flak Stettin** in Rostock, **VfL. Königsberg—MTSA. Leipzig** in Königsberg;
29. Mai: **Oberalster Hamburg—MTSA. Leipzig** in Hamburg, **VfL. Königsberg—Flak Stettin** in Königsberg.

Gaugruppe II:

24. April: **MSV. Borussia—MSV. Weißenfels** in Breslau, **TV. 47 Wetzlar—Polizei-SV. Berlin** in Wetzlar;
8. Mai: **MSV. Borussia—TV. 47 Wetzlar** in Breslau, **Polizei-SV. Berlin—MSV. Weißenfels** in Berlin;
15. Mai: **MSV. Borussia—Polizei-SV. Berlin** in Breslau, **MSV. Weißenfels—TV. 47 Wetzlar** in Weißenfels;
22. Mai: **Polizei-SV. Berlin—MSV. Borussia** in Berlin, **TV. 47 Wetzlar—MSV. Weißenfels** in Wetzlar;
26. Mai: **MSV. Weißenfels—Polizei-SV. Berlin** in Weißenfels, **TV. 47 Wetzlar—MSV. Borussia** in Wetzlar;
29. Mai: **Polizei-SV. Berlin—TV. 47 Wetzlar** in Berlin, **MSV. Weißenfels—MSV. Borussia** in Weißenfels.

In der Gruppe III haben Hindenburg Minden und der VfB. Aachen sich darauf geeinigt, daß am 15. Mai in Minden und am 29. Mai in Aachen gespielt wird.

*

Wer wird Meister?

Durch die Neugliederung hat die Meisterschaft zweifellos an Reiz gewonnen. Der Vorjahrsmeister MTSA Leipzig und der ebenfalls sehr spielstarke MSV Weißenfels treffen nun nicht gleich innerhalb der Gruppe zusammen. Es ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß diese beiden Soldatenmannschaften in die Endrunde kommen. Aber im Handball pflegt es nie ohne Überraschungen abzugehen, und wer weiß, ob nicht gerade von diesen starken Einheiten eine stolpert. Sehr zu beachten sind vor allem der Badenmeister SV. Waldhof, der Meister Schlesiens, Borussia, der Polizei-SV. Berlin und schließlich der Neuling TV. Urach, der in Württemberg in verblüffender Manier die Spitze erobert und behauptet hat. Schon der erste Spieltag wird wichtige Fingerzeige geben. Normalerweise sollten

MTSA. Leipzig, MSV. Weißenfels, Minden und Waldhof

in ihren Gruppen Sieger bleiben.

*

Unsere Elf gegen Luxemburg.

Für den am kommenden Sonntag in Esch-Alzette zum Austrag gelangenden Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg ist die deutsche Nationalmannschaft wie folgt aufgestellt worden: Tor: **Etzbach** (TV. Siegburg); Verteidiger: **Brohm** (Schwanheim), **E. Beyer** (Westmark Trier); Läufer: **Mahnkopf** (TGS. Rödelheim), **Bauch** (Koblenz), **Avemarie** (Darmstadt); Angriff: **Worms** (Herrnshausen), **Obermark** (Polizei Frankfurt), **Pelzer** (Tgd. Trier), **Eichhorn** (Arolsen), **Derstroff** (Wiesbaden).

MHC.'s spielstarke Hockey-Jugend

Zwölf Mannschaften aus allen Teilen des Reiches kämpften vier Tage lang in Halle.

Das in diesem Jahre zum ersten Male in Halle im Auftrag des Reichsbundes (Fachamt Hockey) veranstaltete Jugendturnier führte nicht weniger als 12 Mannschaften aus allen Teilen des Deutschen Reiches zusammen und wurde in Anwesenheit des Reichsjugenfachwartes Dr. Lauer nicht nur für die beiden Veranstalter, dem Tennis- und Hockeyklub und dem Akademischen Hockeyklub Halle, sondern auch für den Merseburger Hockey-Jugendsport, ein voller Erfolg. Man sah auf den Ziegelwiesen und Nachtigalleninsel vier Tage hindurch Wettkämpfe, die zum Teil einen recht hohen sportlichen Wert besaßen und die bewiesen, welche Spielstärke die deutschen Jugendmannschaften besitzen. Fast überall knappe, schwer umkämpfte Ergebnisse und vor allen Dingen immer ein fairer, ritterlich durchgeführter Kampf. Erfreulich besonders für unsere mitteldeutsche Heimat, daß nach dem abschließenden Stand der Spiele zwei einheimische Mannschaften, TuHC. Halle und Merseburger Hockey-Club, die Tabelle anführen, als Dritter folgt dann Ostpreußens Meister Marienwerder, dessen beachtliche Spielstärke und gleichmäßige Besetzung auf allen Posten immer wieder auffiel. Alle Mannschaften hatten ein reichhaltiges Programm zu erfüllen; dennoch aber blieb genügend Zeit, in kameradschaftlicher Weise zusammen zu sein und Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen.

Stand der Spiele:

Tennis- und Hockeyclub Halle	6	5	—	1	10:2	11:4
Merseburger Hockeyclub	6	4	1	1	9:3	16:6
TuS. Marienwerder	5	3	1	1	7:3	11:6
Sportclub Charlottenburg	6	3	1	2	7:5	13:9
Köthen 02	4	3	—	1	6:2	8:2
TuSpV. Leuna	5	3	—	2	6:4	5:8
Akadem. Tennisclub Halle	6	2	1	3	5:7	11:11
VfL. Vikt. Magdeburg-Neustadt	6	1	2	3	4:8	8:11
Lübeckscher TV. Berlin	6	2	—	4	4:8	5:9
Argo-Phönix, Berlin	6	2	—	4	4:8	8:13
Hamburger Sportverein	2	—	—	2	0:4	1:5
Postsportverein Chemnitz	4	—	—	4	0:8	2:15

Neben dem MHC. hat auch die Jugendelf des TuSpV. Leuna recht günstig abgeschnitten.

Kegelsport

„Blau-Rot" in Halle.

Am Sonntag fährt der Kegelklub „Blau-Rot" Merseburg nach Halle, um gegen den dortigen spielstarken Klub „Landsturm" einen Freundschaftskampf im Keglerheim „Paradies" auszutragen. Der Kampf kommt auf Asphalt und Bohle (je 100 Wurf mit Bahnwechsel) zum Austrag.

Einen deutschen Fußballsieg gab es in Istanbul durch die Mannschaft von Vienna Wien, die die Auswahl-Elf von Istanbul mit 3:1 Toren schlug.

Drei-Heide-Fahrt 1938

Zum dritten Male. — Veranstalter: NSKK.-Motorgruppe Leipzig.

Zum dritten Male veranstaltet die Motorgruppe Leipzig am 15. Mai die schon zur Tradition gewordene „Drei-Heide-Fahrt". Gestaltete sich diese Fahrt im Jahre 1936 im wesentlichen zu einer Geländeprüfung, im Jahre 1937 zu einer Orientierungsaufgabe, so ist diesmal in der Hauptsache eine Zuverlässigkeitsfahrt vorgesehen. Allen Fahrtteilnehmern wird auf dem weitaus größten Teile der rund 275 Kilometer langen Strecke der Weg vorgeschrieben, und in bestimmten Zeiten sind die Kontrollen zu durchfahren. Der Weg wird von Leipzig aus zunächst durch das Gebiet der Dübener Heide, dann ostwärts in die Torgauer Heide führen. Dort sind an verschiedenen Stellen Sonderprüfungen eingelegt, die den Motorsportfreunden besondere Reize bieten. Es gilt unter anderem, für die Dienstfahrzeuge am Fuchsberg südlich Pretzsch eine Steilabfahrt zu leisten und unweit Torgau hat dieselbe Fahrergruppe ihr Können bei einer Wasserdurchfahrt nachzuweisen. Die Rückfahrt geht durch die Dahlener Heide über Hohburg nach dem Ziel, die Straße des 18. Oktober im Meßgelände.

Nennberechtigt sind die Angehörigen aller Gliederungen der Partei und des Staates sowie des DDAC., die ihren Wohnsitz im Bereich der Motorgruppe Leipzig oder der benachbarten Gruppen haben. Endgültiger Nennungsschluß ist am Sonntag, dem 1. Mai 1938. Schon jetzt wird mit einer großen Teilnehmerzahl, insbesondere auch der Wehrmacht, gerechnet. Wie immer, werden Dienst- und Privatfahrzeuge getrennt gewertet. Bei beiden Gruppen können Einzelfahrer und Dreiermannschaften für Krafträder und Kraftwagen sich beteiligen.

Die Organisation der Fahrt liegt wieder in den Händen von Staffelführer Knobloch, Leipzig. Ausführliche Ausschreibungen sind von der Fahrtleitung der „Drei-Heide-Fahrt 1938", NSKK.-Motorgruppe Leipzig, C 1, Otto-Schill-Straße 3/5, anzufordern.

Am 12. Juni wird die Motorgruppe Leipzig eine weitere interessante motorsportliche Veranstaltung, eine Querfeldeinfahrt auf dem Bienitz, zur Durchführung bringen, die eine schwierige Geländeprüfung erster Ordnung zu werden verspricht.

Radball-Turnier

Sieger blieb der Veranstalter: „Wanderlust" Wallendorf.

Am 2. Osterfeiertag standen sich die Jugendmannschaften der Radfahrervereine von Goddula, Tollwitz und Wallendorf in einem Radball-Turnier gegenüber. Trotz schärfster Kämpfe in 5 Spielen hatte Sportkamerad Klingler als Kampfrichter leichte Arbeit, denn alle Radsportler zeigten vorbildliche, anständige Kampfesweise. Wallendorf gewann diesmal sämtliche Spiele, RV. Tollwitz das Zwischenspiel gegen Goddula. Am Abend zeigte dann RV. Tollwitz einen Einradkunstreigen, der fehlerlos und mit viel Schneid gefahren wurde, so daß die zahlreichen Gäste großen Beifall spendeten. Die Resultate: **RV. Goddula gegen Wallendorf I 7:14; RV. Goddula—Wallendorf II 1:5; RV. Tollwitz—Wallendorf I 4:12; RV. Tollwitz gegen Goddula 4:2; RV. Tollwitz—Wallendorf II 6:8.**

Fußball

VfL. Merseburg–Ammendorf 1910

Fußballspiele am Sonntag.

Am nächsten Sonntag steigt unter den letzten Pflichtspielen der Bezirksklasse auch das Treffen zwischen VfL. Merseburg und Ammendorf, das insofern noch größeres Interesse beansprucht, weil unsere Blau-Weißen seinerzeit in Ammendorf hoch geschlagen wurden und die Ammendorfer kürzlich auch Zeitz recht derb aufs Haupt schlug. — Preußen ist Partner des VfL. Bitterfeld, der dann Bezirksmeister ist, wenn er unserem Vertreter auch nur einen Punkt abnimmt. — Viel Interesse hat der Start des Jahnkreismeisters, TuSpV. Leuna zum ersten Aufstiegsspiel: TuSpV. Piesteritz ist sehr stark! Der Plan für den kommenden Sonntag ist:

Bezirksklasse Halle-Merseburg:

VfL. Merseburg—Ammendorf 1910,
Halle 98—Sportfreunde Naundorf,
VfL. Bitterfeld—Preußen Merseburg,
Borussia Halle—SpV. Holzweißig.

Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse:

TuSpV. Piesteritz—TuSpV. Leuna,
VfB. Hohenleipisch—TuSpV. Jaucha.

*

Aufstiegsspiele zur I. Kreisklasse Jahn.

Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
Sportring Mücheln	2	2	—	—	11	0	4	0
Bad Dürrenberg	2	1	—	1	3	3	2	2
Reichsbahn Halle	2	—	—	2	0	11	0	4

*

Halle 96 schlägt Wien

Floridsdorf muß sich 2:0 (0:0) beugen.

Nur etwa 1500 Zuschauer wohnten am Mittwoch dem Treffen zwischen VfL. Halle 1896 und Floridsdorf-Wien auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle bei. Die Wiener waren spielerisch ein würdiger Vertreter der „Wiener Schule", sie waren aber viel zu weich, um sich gegen die 96er Hintermannschaft durchzusetzen. Außerdem stand im 96er Tor mit Geißler ein überragender Meister seines Faches. Bei den Wienern machten sich die Anstrengungen der Vortage bemerkbar: sie leisteten das 4. Spiel in 6 Tagen! Die Tore für Halle schoß Fritsche. Die Mannschaftsleistung der 96er war ausgezeichnet.

*

Fünf Spiele zur „Deutschen"

Mannheim oder BSV. 1892?

Obwohl in Frankfurt a. M. der Länderkampf zwischen Deutschland und Portugal steigt, werden am kommenden Sonntag auch die Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft fortgesetzt. Fünf Treffen sind vorgesehen. Mit dem Spiel zwischen dem **Hamburger Sportverein** und **Eintracht-Frankfurt** auf dem Hamburger Viktoria-Platz fällt in der Gruppe I die Vorentscheidung. Die Chancen für den HSV. sind wohl etwas günstiger. **Yorck-Insterburg** und **Stettiner SC.** treffen sich in Insterburg. Im Mannheimer Stadion wird der Kampf zwischen dem **VfR. Mannheim** und dem **Berliner SV. 92** darüber entscheiden, welche Mannschaft möglicherweise den Schalker „Knappen" den Gruppensieg nimmt. Das Spiel ist völlig offen. Für Mannheim spricht natürlich der Erfolg über Schalke. Ein flottes und kampfreiches Spiel gibt es in Plauen zwischen dem **BC. Hartha** und dem **VfB. Stuttgart**. Auch hier ist eine Voraussage kaum möglich. Dagegen sollte der **1. FC. Nürnberg** auf eigenem Platz mit **Hanau 93** sehr sicher fertig werden.

KdF. fördert Schießsport.

Zur Förderung des Kleinkaliber-Schießsports hat das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit Genehmigung der maßgebenden Stellen der Deutschen Arbeitsfront mit einer großen Thüringer Waffenfabrik einen Lieferungsvertrag für 4-Millimeter-Gewehre mit Zubehör abgeschlossen. Diese KdF.-Schießausrüstung wird vom Sportamt der DAF. den Betrieben — und evtl. auch anderen Interessenten — leihweise überlassen. Voraussetzung für die leihweise Überlassung ist einzig und allein die Abnahme der Munition und Scheiben von der NSG. „Kraft durch Freude".

Die Kavallerieschule Hannover beteiligt sich in beträchtlicher Stärke an den großen Reitturnieren in Rom (26. April bis 4. Mai) und Brüssel (ab 8. Mai). Auch die SS-Hauptreitschule München wird mit ihren besten Kräften in Rom vertreten sein.

Ein 30-Kilometer-Gehen wurde in Erfurt von dem nun bereits 47 Jahre alten früheren deutschen Meister Hähnel (Erfurt) in 2:47:42 vor Heinemann (Jena) gewonnen, der 2:48:05 benötigte. Das im Rahmen der Veranstaltung durchgeführte 20-Kilometer-Laufen gewann Heß (Jena) in 1:14:55.

Reichsbund für Leibesübungen.
Mitteilungen der Vereine
Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

ATV. 1872 Sonnabend, den 23. April 1938, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinsheim. Wegen wichtiger Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.
Der Vereinsführer.

*

Ortsgruppe Merseburg.

Jahresversammlung am Freitag, dem 22. April, 20 Uhr, im „Ratskeller".

Ich lade hiermit sämtliche Vereinsführer und die Mitarbeiter der Ortsgruppe zu der Jahresversammlung ein und bitte um vollzähliges Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Berichte und Rückblick.
2. Haushaltsplan.
3. Arbeitsplan 1938.
4. Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau.
5. Verschiedenes.

DRL.-Liederblätter mitbringen! Unterlagen betr. Breslau mitbringen.

Heil Hitler!
gez. Renz, Ortsgruppenführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0006

Landkreis Merseburg

Die nächste Mütterstunde.

§ **Meuschau.** Die nächste Mütterberatung (Wiegestunde) findet am Freitag, 22. April, 15 Uhr, im gut geheizten Schulzimmer statt.

Ein Fuchs ist im Revier

§ **Burgliebenau.** In den letzten Tagen konnte auf dem hiesigen „Wall" wieder ein Fuchsbau mit Jungtieren festgestellt werden, trotzdem es im Vorjahr seitens der Jägerei nicht an Nachstellungen aller Art gefehlt hatte. Wenn auch im Interesse eines normalen Wildstandes ein Überhandnehmen der Füchse nicht geduldet werden kann, namentlich in Fasanerien, sollte doch jeder einsichtige Jäger dafür Sorge tragen, wenigstens einigen dieser roten Schelme eine Freistatt in seinem Revier zu gewähren. Abgesehen davon, daß der Fuchs ein beachtenswerter Gehilfe des Bauern bei der Mäusebekämpfung ist, erweist er sich dem Jäger oft insofern nützlich, als er Kümmerndes, mit Krankheiten behaftetes Wild beseitigt und somit wirksam einer ausbrechenden Seuche unter dem Niederwild entgegentritt. Die überlieferte irrige Anschauung, daß der Fuchs als schädliches Raubtier gänzlich ausgerottet werden müsse, hat sich glücklicherweise bei einsichtsvollen Jägern niemals durchsetzen können. Der Rottock ist viel besser als sein Ruf. Er ist ein Tier, das seinen Kampf ums Dasein ebenso führen muß wie der Mensch. Er hat es nicht verdient, daß man ihm nicht gönnt, seinen knurrenden Magen zu befriedigen.

Beförderungen beim NSKK.

§ **Schkeuditz.** Zum 20. April wurden u. a. folgende Beförderungen ausgesprochen: Zum Obersturmführer der Führer des Motorsturmes 13/M 138 in Schkeuditz, Sturmführer Ludwig Müller; zum Truppführer Oberscharführer Rich. Held bei der Standarte M 138. Im Sturm 13/M 138 wurden befördert zu Scharführern die Rottenführer Oskar Herbrich und Hans Rasche, zu Rottenführern die Sturmmänner Friedrich Grube und Kurt Donath, zu Sturmmännern die NSKK.-Männer Siegfried Müller, Erich Straßberger, Emil Nowack, Heinz Freudenthal, Paul Schmeißer, Gustav Garthoff, Werner Stösel und Ehrenfried Voigt.

Beförderungen in der HJ.

Mit Wirkung vom 20. April wurden in der Marine-HJ. folgende Beförderungen ausgesprochen: Die Kameradschaftsführer W. Koßmann, H. Dauer und K. Haase zu Scharführern, die Jg. H. Baumgart, T. Bliemel, H. Göhring zu Rottenführern.

Von der Nervenheilanstalt Bergmannswohl.

Die Büroassistenten Willy Jost und Herbert Weber sind mit dem heutigen Tage zu Knappschafts-Sekretären bei der Nervenheilanstalt Bergmannswohl befördert worden.

Die Straße war zu schmal

‡ **Fährendorf.** Am Mittwoch gegen 15.30 Uhr befuhr ein Lastkraftwagen die Provinzialstraße in Richtung Dürrenberg. In der Kurve, an der Abzweigung nach Spergau stieß er mit einem ihm entgegenkommenden Lastwagen zusammen, da er infolge der geringen Straßenbreite und der Größe seines Wagens die Kurve etwas schneiden mußte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Nach dem Zusammenstoß verbrannt

§ **Lützen.** Am Mittwochvormittag ereignete sich gegen 8.8 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen der Reudener Ziegelwerke und einem Personenkraftwagen an der Kurve am Reiherschen Grundstück. Der Lastzug wollte von der Wilhelmstraße in die Merseburger Straße einbiegen. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Leipzig ein Personenkraftwagen. Durch den Zusammenstoß wurde der Personenwagen, der dem Lastkraftwagen in die rechte Kühlerseite fuhr, einige Meter mitgeschleift. Hierbei geriet die Benzinleitung des Personenkraftwagens in Brand, der bald in hellen Flammen stand und völlig ausbrannte. Die Freiwillige Feuerwehr, die sofort zur Stelle war, konnte jedoch nichts mehr retten. Der Fahrer, der im Führersitz eingeklemmt war, konnte sich noch rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreien. Da er jedoch Schnittwunden im Gesicht und an den Händen erlitten hatte, mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Schuldfrage an dem Zusammenstoß ist noch nicht geklärt.

Beförderungen im NSKK.

§ **Lützen.** Zum 20. April wurden folgende Beförderungen ausgesprochen: Zum Obertruppführer der stellv. Führer des Sturmes 11/M. 138 Truppführer Schönfeld; zum Trupp führer Oberscharführer Herbert Grimm 11/M. 138; zum Oberscharführer Scharführer Otto Lesche 12/M. 138; zu Scharführern die Rottenführer Kurt Gäfer 11/M. 138, Paul Meinel 12/M. 138, Otto Lippold 12/M. 138, Hermann Huhn 16/M. 138.

Kraftfahrer —
denkt an das Abblenden, wenn euch andere Verkehrsteilnehmer auf der Landstraße entgegenkommen!

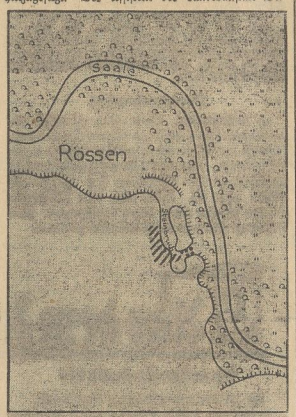
Seit 25 Jahren Jugenderzieher

× **Leuna.** Am 24. April begeht Lehrer Fritz Schmeißer sein 25jähriges Dienst- und Ortsjubiläum in Leuna-Kröllwitz. Im Jahre 1913 übernahm er die damals einklassige Schule in Kröllwitz. Im ersten Kriegsjahre hatte er trotz des schweren Dienstes an der überfüllten eigenen Schule den Unterricht in der Schule in Kirchfährendorf mit zu übernehmen. 1915 wurde er zur Fahne gerufen. Er zeichnete sich durch Mut und Tapferkeit aus und wurde dafür bis zum Vizefeldwebel und Offiziersanwärter befördert. Lehrer Schmeißer ist ein großer Musikfreund. Der Männergesangverein „Harmonie" Daspig verdankt ihm als seinem Dirigenten den guten musikalischen Ruf. Sein Einsatz als NSV.-Walter ist vorbildlich. Durch sein schlichtes und freundliches Wesen hat er manchen Volksgenossen für den Führer geworben. Wir alle, nicht zuletzt die Kinder, verehren ihn und wünschen ihm, daß er noch viele Jahre hier wirken möge.

Das Gräberfeld von Rössen

Ein klassischer Fundort der jüngeren Steinzeit. / Die erste zusammenfassende Darstellung.

Länger als ein halbes Jahrhundert schon ist der Name Rössen von hoher Bedeutung für die Vorgeschichte. Dem Besucher des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte fällt auf, daß die dort vorhandenen reichlichen Rössener Funde an hervorragender Stelle liegen und besonders sorgfältig behandelt sind. Erst jetzt aber ist das gesamte Material über das berühmte Rössener Gräberfeld in einer wissenschaftlichen Arbeit lückenlos zusammengestellt worden. Die Neunte der Veröffentlichungen der Landesanstalt für Volkskunde zu Halle, betitelt „Das Gräberfeld von Rössen, Kreis Merseburg", vereinigt den weitverstreuten Stoff. Dem Textteil, der 37 Seiten umfaßt, sind 21 Tafeln mit zahlreichen Abbildungen der gefundenen Skelette und der vielen Beigaben hinzugefügt. Der Assistent der Landesanstalt Dr.



Lageplan
|||||| Gräberfeld
*** Gräber, deren Lage bekannt ist

Franz Niquet hat sich durch die sorgfältige Verarbeitung des leider recht verstreuten Stoffes ein Verdienst erworben. Für Merseburg hat die Veröffentlichung naturgemäß besonderes Interesse.

Die Geschichte der Grabungen zu verfolgen, ist für uns allerdings keine reine Freude, da uns gerade durch dieses Buch die Stunden der Väter wieder deutlich in die Erinnerung zurückgerufen werden. Der Fundplatz ist auf der beigegebenen Skizze die wir mit Erlaubnis der Landesanstalt abdrucken bezeichnet. Er liegt etwa 300 Meter südöstlich des alten Dorfes Rössen. Die berühmten Rössener Gräber wurden durch einen Steinbruchbetrieb angeschnitten, der auf der Karte bezeichnet ist. Das Gelände ist heute durch die Leuna-Siedlung Neu-Rössen bedeckt.

Leider sind die Gräber weder nach streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgeschlossen, noch auch sorgfältig genug untersucht worden. Der Veranstalter der Grabungen, A. Nagel aus Merseburg, der in späterer Zeit nach Deggendorf in Bayern verzogen ist, hat, wie Niquet sagt, die Ausgrabung als ein geschäftliches Unternehmen betrachtet und die Funde an große Museen abgegeben. Seine Grabungen setzten 1882 ein und erstreckten sich über 69 Skelettgräber, die er nach Berlin verkauft hat. Außerdem findet sich ein Grab in Nürnberg und ein weiteres in Hamburg. Befremdlicherweise besitzt auch das Schloßmuseum zu Mannheim zwei Rössener Gefäße. Ein Jahr später hat dann Oberst von Borries im Auftrage des Provinzialmuseums Halle gegraben und fünf Gräber geborgen, die heute noch in der Landesanstalt sind. Der um die mitteldeutsche Vorgeschichte verdiente schwedische Forscher Nilsson hat dann weitere Grabungen 1918 veranstaltet, deren Ergebnisse sich ebenfalls im Provinzialmuseum befinden. So ist leider der größte Teil der wichtigen Rössener Funde der mitteldeutschen Landschaft und ihrer maßgebenden Sammlung in Halle verloren gegangen, und wir müssen noch froh sein, daß wenigstens in Berlin der größte Teil des Materials zusammengeblieben ist. Leider aber steht es in dem Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte gar nicht gut um die Fundberichte. Zahlreiche Ortsmalberichte, die früher noch vorhanden gewesen sind, lassen sich nicht mehr auffinden, und Niquet hat in mühevoller Weise aus verschiedenen Zeitschriften alle noch erreichbaren Äußerungen über die weit zurückliegenden Grabungen zusammentragen müssen. Insgesamt finden wir von dem Rössener Gräberfeld 73 Gräber in Berlin. Leider können davon nur 60 Gräber den Anspruch machen daß ihre Fundzusammensetzung der ursprünglichen entspricht. Nur fünf in ihrem Bestand völlig gesicherte Gräber liegen im hallischen Provinzialmuseum. Zum Leidwesen der Forscher sind auch keine ausreichenden Aufzeichnungen über die Anlage des Gesamtgräberfeldes vorhanden. Die meisten Grabungen sind leider bereits in einer Zeit vorgenommen worden, wo weder der Grundsatz der Gemeinnützigkeit sich hinreichend durchgesetzt hatte, noch auch die wissenschaftlichen Gesichtspunkte Allgemeingut waren. Seitdem ist ja zum Glück tiefgreifender Wandel geschaffen worden.

Trotzdem also recht große Mängel hinsichtlich der Fundberichte usw. vorliegen, ist an der hervorragenden Bedeutung des Gräberfeldes für die gesamte vorgeschichtliche Forschung nicht zu zweifeln. Es hat die Hauptmasse des Rössener Kulturinventars geliefert und einer ganzen Kultur den Namen verliehen. Das Gräberfeld beweist mit seinen so zahlreichen Gräberstätten die Existenz einer großen jungsteinzeitlichen Siedlung auf der Rössener Flur. Man hat Rössen mit Recht zu den klassischen Fundorten der jüngeren Steinzeit unseres Vaterlandes gerechnet. „Die hervorragende Stellung Mitteldeutschlands in der jüngeren Steinzeit", so schreibt Niquet, „und seine Bedeutung für die Indogermanenfrage ist auf das engste mit diesem berühmten Fundort verknüpft, besonders nachdem die mitteldeutsche, bodenständige Entstehung und Ausprägung der Rössener Kultur bewiesen ist."

Die Aufwärtsentwicklung unseres benachbarten Solbades Dürrenberg, über die wir bereits aus Anlaß der Jahreshauptversammlung des Kur- und Verkehrsvereins ausführlich berichteten, wird für einige Gebiete auch aus dem vorstehenden Schaubild ersichtlich. Es zeigt die Zunahme der mit den Kaffeezügen nach Bad Dürrenberg gekommenen Besucher, sowie die Steigerung der Übernachtungen im letzten Jahr. Bei dem weiteren Ausbau der Anlagen ist auch im Jahre 1938, das gleichzeitig das Jubiläum der vor 175 Jahren erfolgten Erschließung der Solquelle durch den Bergrat Borlach ist, mit einer weiteren Steigerung der Besucherzahlen zu rechnen.

*

Erweiterung der Lehrerschaft.

‡ **Bad Dürrenberg.** Mit Beginn des neuen Schuljahres treten in das Schulkollegium neu ein die Lehrer Rust, Harnisch und die technische Lehrerin Frl. Bettzüge. Damit wächst die Keuschberger Schule auf zehn Klassen an.

Aus dem Geiseltal

Dem Frühling ein Willkommen!

= **Neumark.** Und es muß doch Frühling werden! Wenn er auch von Petrus noch weit hinausgeschoben wird, so wurde das „Frühlingsfest" des Neumärker Bayern- und Trachtenvereins im Gasthof Schumann unter zahlreicher Beteiligung gefeiert. Von Anfang an herrschte eine fröhliche Stimmung. Die Tanzgruppe des Vereins führte in ihrer kleidsamen Tracht mehrere Volkstänze vor. Für Abwechselung war ausreichend gesorgt. Preisschießen und andere Überraschungen verschönten den Abend. — Der Turnverein Zahn feierte seinen Osterball im Gasthof Blauschmidt, wo ein großes Wurstschießen den Höhepunkt bildete.

Beförderung bei der Stadtverwaltung.

= **Mücheln.** Aus Anlaß des Geburtstages des Führers wurde der bei der Stadtverwaltung beschäftigte Abteilungsleiter Gerhard Breyer zum leitenden Stadtinspektor befördert.

Wechsel im Lehramt.

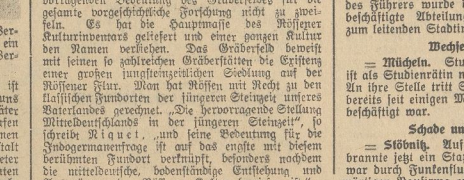
= **Mücheln.** Studienassessorin Ilse Deckert ist als Studienrätin nach Staßfurt versetzt worden. An ihre Stelle tritt Studienassessor Fischer, der bereits seit einigen Monaten vertretungsweise hier beschäftigt war.

Schade um das schöne Holz.

= **Stöbnitz.** Auf dem hiesigen Kippengelände brannte jetzt ein Stapel Schwellen ab. Das Feuer war durch Funkenflug der Lokomotive einer ausmärtigen Baufirma entstanden.

P4-219

Die Geschichte von der Laufmasche



FEX, das neue, zeitgemäße Feinwaschmittel der Sunlicht, wurde eigens für die Pflege von Kunstseide, Wolle, Zellwolle und all der vielen neuzeitlichen Gewebe geschaffen. FEX, völlig neuartig in seiner Zusammensetzung, ist auch in seiner Wirkung überraschend: es reinigt nicht nur — es verschönt Gewebe und Farben. Es ist wirklich eine Freude, zu sehen, wie welch die Wolle wird, welch wunderschönen Glanz Kunstseide bekommt, und wie die Farben im FEX-Bad neu aufleben!

FEX ist ein Sunlicht Waschmittel: es verdient Ihr völliges Vertrauen!

FEX ist völlig schärfefrei: deshalb bleiben auch die zartesten Gewebe und die empfindlichsten Farben beim Waschen mit FEX geschont.
FEX besitzt eine wahrhaft verblüffende Reinigungskraft: man kann es geradezu sehen, wie der Schmutz nur so aus der Wäsche „schwimmt".
FEX ist besonders ausgiebig und wirklich billig: schon ein Eßlöffel gibt 4 Liter Waschlösung; das Paket, genug für 40 Liter, kostet nur 28 Pf.
FEX wäscht in jedem Wasser, gleichgültig ob hart oder weich; niemals bildet sich die lästige Kalkseife.
FEX ist bequem in der Anwendung; es löst sich in kaltem oder handwarmem Wasser gleich gut und läßt sich leicht, oft schon mit einmaligem Spülen, aus der Wäsche entfernen.

alkalifrei

das zeitgemäße Sunlicht Feinwaschmittel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0007

Landkreis Weißenfels

Führers Geburtstag in Weißenfels

Große Parade der Garnison vor dem Rathaus

△ Mit straffer Marschmusik unserer Wehrmacht begann der Tag, an dem das deutsche Volk erneut zeigte, welche Liebe und Verehrung es dem Manne entgegenbringt, der ihm voranschreitet, in eine bessere Zukunft, dem Führer und Kanzler des Reiches Adolf Hitler!

Und die Sonne gab ihren hellen Schein dazu, daß auch äußerlich der Geburtstag des Führers das Gepräge erhielt, das eines solchen Freudentages würdig ist. Ein frischer Wind tat das Seine und ließ die vielen Fahnen, die von den Häusern in Stadt und Land und von hohen Masten wehten, lustig flattern. Festlich gestimmt waren die Menschen allerorten und so auch in unserem alten Weißenfels.

Zur Paradeaufstellung der Wehrmacht in der Straßburg-Kaserne um 10.30 Uhr vormittags hatten sich bereits eine Menge Weißenfelser eingefunden und nahmen mit größter Aufmerksamkeit teil an diesem sich in knappen soldatischen Formen abspielenden Ereignis. Und als die Truppeneinheiten herabgezogen kamen in die Stadt zum großen Vorbeimarsch vor dem Rathaus, da standen der Marktplatz und die angrenzenden Straßen dicht gedrängt voll Zuschauer, die dieses schöne militärische Schauspiel mit Begeisterung miterlebten.

Vor dem Rathaus hatten außer dem die Parade abnehmenden Standortältesten der Wehrmacht der Hoheitsträger der Partei Kreisleiter Pg. Pape mit seinem Stab und zahlreiche Vertreter der Partei ihrer Gliederungen sowie solche der Polizei, Behörden und sonstigen Dienststellen Aufstellung genommen, darunter auch Offiziere des Beurlaubtenstandes aus dem Stadt- und Landkreis.

*

Am Nachmittag und Abend belebten die Soldaten des Standortes, die aus Anlaß des Festtages Sonderurlaub hatten, in starkem Maße das Stadtbild und zum Abend versammelten sich im „Stadttheater-Riebeckbräu" die mit dem 20. April neu in ein Amt eingesetzten Politischen Leiter, Walter und Warte usw., die noch nicht als Amtsträger vereidigt waren, sowie Frauen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks aus dem Kreisgebiet, um dort im Beisein des Hoheitsträgers der Partei feierlich vereidigt zu werden durch den Stellvertreter des Führers, der zu ihnen durch den Rundfunk von München aus sprach.

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers wurden auch in Weißenfels eine Reihe von Beförderungen verdienter Männer der Partei und ihrer Gliederungen bekanntgegeben: zu Standartenführern des NSKK. wurden befördert: Kreisleiter Pg. Pape und der Führer der Motorstandarte M 138 Oberstaffelführer Lorenz; zum Staffelführer wurde befördert Sturmhauptführer Hohmann, der Führer der Motorstaffel I/M 138 Weißenfels. Obertruppführer Otto Müller, Weißenfels, der den Sturm 1/M 138 führt, wurde zum Sturmführer befördert.

Heute Schulbeginn

△ Am heutigen Vormittag sind unsere Jungen und Mädel erstmals im neuen Schuljahr wieder angetreten zum Gang an die Stätten, die ihnen das Wissen vermitteln, das sie für ihre Zukunft brauchen. Für viele von ihnen hat dieser Tag auch zugleich einen ganz neuen Gang gebracht, denn in eine andere Schule gehen sie nun als Jahre hindurch zuvor. Neue Kameraden treffen sie dort, neue Lehrer und neue Umgebung, und mancher wird es in den ersten Tagen etwas eigenartig ob der ungewohnten Umgebung zumute sein.

Aber Kinder finden sich schnell in veränderte Verhältnisse, und so wird bald auch der neue Weg zur anderen Schule zur Selbstverständlichkeit geworden, neue Freundschaften werden geschlossen und besiegelt sein und alles geht wieder im gleichen Schritt und Tritt dem Ziel der Klasse und der Schule zu. Glück auf ihr Jungen und Mädel und mit frischem Mute vorwärts, denn auch gehört die Welt!

Beförderungen bei der Stadtgemeinde

△ Der stellvertretende Leiter der Stadtgemeinde, Bürgermeister Vogeler, hat aus Anlaß des Geburtstages des Führers eine Reihe Beförderungen vorgenommen.

Es wurden befördert: Hochbautechniker Wilhelm Wagener zum Stadtoberbauinspektor, Stadtangestellter Karl Feniger zum Stadtassistenten, außerplanmäßiger Stadtsekretär Ernst Meinhardt zum planmäßigen Stadtsekretär, außerplanmäßiger Stadtsekretär Oskar Pech zum planmäßigen Stadtsekretär, außerplanmäßiger Stadtsekretär Heinz Peinhardt zum planmäßigen Stadtsekretär, außerplanmäßiger Stadtsekretär Kurt Zeymer zum planmäßigen Stadtsekretär.

Außerdem wurden eine Anzahl bei der Stadt beschäftigte Arbeiter in das Angestelltenverhältnis überführt und aus den Reihen der Arbeiter und Angestellten verschiedene Höhergruppierungen vorgenommen.

Wer hat etwas verloren?

△ Im Fundbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 2, Eingang Marienstraße, sind folgende Gegenstände abgegeben worden, die dort von den Verlierern gegen Ausweis in Empfang genommen werden können: 1 Paket, enthaltend: 1 blaue Hose, 1 weiße Schürze und 1 weiße Mütze, 1 gold. Trauring, gestempelt 585, 1 grauer Damengürtel.

Lieder- und Theaterabend.

△ **Leißling.** Der Gesangverein 1846 hatte seine Mitglieder und Gäste zu einem Lieder- und Theaterabend in den Gasthof Grunert eingeladen. Unter der Leitung des Dirigenten, Musiklehrer Dettmar, Weißenfels, wurden im ersten Teil Lieder aus den Vortragsfolgen des Sängerfestes in Breslau zu Gehör gebracht. Der zweite Teil brachte die Aufführung des Lustspiels „Der Raub der Sabinerinnen". Die Spieler, die ihr Bestes gaben, ernteten für ihre Leistungen ebenso wie die Sänger herzlichen Beifall. Ein Tanz beendete den Abend.

Instandsetzungen von Fußwegen

△ **Webau.** Die Fußwege der Straßen nach Wählitz und Granschütz, die sich bei Regenwetter in richtige Morräste verwandelten, sind jetzt frisch besandet worden. Außer dem dadurch geschaffenen besseren Begehen der Wege, tragen diese Instandsetzungen auch viel zur Verschönerung des Landschaftsbildes mit bei.

Kadaver in der Rippach

△ **Wählitz.** Kaum daß der Frühling etwas wärmere Tage ins Land gebracht hat, werden auch wieder Kadaver in der Rippach treibend gesichtet. Erst vor wenigen Tagen wurden zwei Katzenkadaver, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hatten, geborgen und beseitigt. Schon seit Jahren wird immer wieder auf diese verwerfliche Unsitte, die sich mit Zunahme des warmen Wetters ausbreitet, hingewiesen. Vielleicht gelingt es einmal, einen solchen Menschen, der diese Art der Beseitigung von Tierkadavern vorzieht, bei seiner Tat zu fassen.

Motorradunfall

△ **Hohenmölsen.** Einen noch glimpflich abgelaufenen Unfall erlitt ein Motorradfahrer beim Nehmen der Kurve am Grundstück Scheibe in der Lindenstraße. Das Rad kam auf der schlüpfrigen Straßendecke ins Schleudern und begrub den Fahrer unter sich. Dieser erlitt beim Aufschlagen auf das Pflaster einige leichte Verletzungen. Dem Fahrzeuge schien es wenig geschadet zu haben.

Ratten töteten junge Gänse.

△ **Hohenmölsen.** Eine Bauersfrau von hier, die im Stall junge Gänse untergebracht hatte, mußte die betrübliche Feststellung machen, daß diese sämtlich durch Ratten getötet worden sind. Im vergangenen Jahre kamen auf die gleiche Art 20 Enten ums Leben. Die Frau hatte vorschriftsmäßig Rattengift ausgelegt und gehofft, dadurch von diesen schädlichen Nagern befreit zu sein.

Segelflieger landete

in der Nähe von Pörsten.

△ **Pörsten.** Um die Mittagszeit des zweiten Osterfeiertages beobachteten die Einwohner ein Segelflugzeug, das von Laucha kam und mehrere Schleifen über unserer Ortschaft zog. Damit verständigte der Führer des Flugzeuges die Volksgenossen, daß er zu landen beabsichtigte. Nach einigen Schleifen schwebte das Segelflugzeug längs der Reichsstraße nach Weißenfels im Gleitflug zur Erde. Auf einem Rübenfelde kurz vor Lösau vollzog sich seine glückliche Landung. Natürlich ließen sich die Lösauer Einwohner das Schauspiel nicht entgehen und eilten herbei. Die Landung war unternommen worden, um einem heraufziehenden Sturmwetter aus dem Wege zu gehen. Von Lösau aus benachrichtigte der Flieger seine Gruppe telephonisch, die am Spätnachmittag das Flugzeug im Auto abholen ließ.

Vorsicht vor Schlaglöchern!

△ **Storkau.** Einen Unfall hatte der hiesige Einwohner Fritz Jakob. Mit dem Motorrad seines Bruders unternahm er eine Fahrt. Am Dorfausgang geriet er in ein Schlagloch, kam zu Fall und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu.

Scheune wird Turnhalle?

△ **Meineweh.** In einer Schulbeiratssitzung wurde über die Instandsetzungspläne des Schulgebäudes beraten. Als vordringlich wurde die Ausstattung der beiden Klassenräume mit neuen Fenstern und der Ausbau eines Stallraumes zu einem Waschhaus angesehen. Später sollen auch Flurabschlüsse für die Lehrerwohnungen und neue Öfen für die Klassenräume beschafft werden. Fernerhin beschäftigte sich der Schulbeirat mit der Anschaffung eines geeigneten Turnraumes. Der alte Plan, die Schulscheune für diesen Zweck auszubauen, wurde wieder aufgegriffen. Wegen Leistung eines Baukostenzuschusses soll mit der Kirchengemeinde Meineweh, die Mitteigentümerin des Schulgrundstückes ist, verhandelt werden. Ferner wurde noch über eine Verdunkelungsanlage für Schulfilmvorführungen sowie über die Auffrischung der Landkarten und der Anschaffung einiger neuer Turngeräte verhandelt. Im Haushaltsplan konnten für diesen Zweck entsprechende Mittel eingesetzt werden.

89 Jahre alt.

△ **Taucha.** Der Rentner Karl Cramer konnte in diesen Tagen in körperlicher und geistiger Frische das 89. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar ist der zweitälteste Einwohner unserer Gemeinde.

Naumburg-Unstruttal

Wanderung in die Heimat

□ **Naumburg.** Die Osterwanderung mit dem Verein für Heimatgeschichte war für die 75 Teilnehmer ein Erlebnis, trotz des kalten und gar nicht frühlingsmäßigen Windes. Um 14 Uhr erfolgte der Abmarsch über den im Blütenschmuck stehenden Kirschberg. Das Wetter ermöglichte eine klare Sicht bis zu den Leunawerken. In Reidschütz war eine schöne Kaffeetafel hergerichtet und der Osterhase hatte inzwischen auch seines Amtes gewaltet. Groß und klein hatte er mit Geschenken bedacht. Die Wanderung führte dann weiter am Kugelbach, von Boblas über die Neumühle, Lochmühle, Walkmühle und Wetterscheider Mühle. Dann geht der Weg über die Wiesen des Wethautales nach Mertendorf. Von hier aus erfolgte die Heimfahrt mit dem Zuge. Auf dieser Wanderung haben viele ein Stück unbekannte Heimat kennengelernt.

Der neue Schuldirektor.

□ **Naumburg.** Am Mittwochvormittag wurde in der Städtischen Berufsschule Dr. Hilker als neuer Direktor eingeführt. Dr. Hilker kommt aus Osnabrück, wo er als Gewerbeoberlehrer tätig war.

Der Maibaum für Berlin.

□ **Naumburg.** Der Sonderzug aus Salzburg, der den Maibaum für die Reichshauptstadt nach Berlin bringt, passierte am 3. Feiertag unsere Stadt. Der den Transport begleitende Personenwagen trug die Aufschrift: „Salzburg grüßt die Reichshauptstadt". Der Baum war mit Girlanden reich geschmückt.

Vorarbeiten zum Topfmarkt.

□ **Naumburg.** Eifrig wird für den Topfmarkt gerüstet, auf verschiedenen Plätzen der Stadt werden Stände und Zelte aufgebaut. Arbeiter des Elektrizitätswerkes haben Behelfsmasten aufgerichtet für die Zuleitung des elektrischen Stromes.

Eine Laune der Natur.

□ **Almrich.** Im Grundstück Weinberg Nr. 42 kam dieser Tage eine Ente mit vier Füßen zur Welt.

Von der DAF.-Ortsgruppe Laucha

⊙ Am 19. April 1938 hatte der neu eingesetzte kommissarische Ortsobmann der DAF., Parteigenosse Gattke, Ortsgruppe Laucha (Unstrut) sämtliche Betriebsobmänner, Zellenwalter, Blockwalter und Fachschaftswalter zu einer Dienstbesprechung zusammengerufen. Eingangs wurde Pg. Gattke vom stellvertretenden Ortsgruppenleiter Pg. Fügner in sein früheres Amt eingeführt und brachte zum Ausdruck, daß Parteigenosse Gattke vier Jahre die DAF.-Ortsgruppe Laucha geführt hat und nach einem Jahre auf Grund der Notwendigkeit wieder in sein Amt eingesetzt ist. Pg. Gattke gab die notwendigen Arbeiten an und bat sich in der Neubesetzung verschiedener Unterabteilungen fehlende Mitarbeiter vorbehalten. Aus notwendigen Gründen wird im nächsten Vierteljahr aller vierzehn Tage Dienstappell für sämtliche Mitarbeiter angesetzt. Auch die Schulung sämtlicher DAF.-Mitglieder muß intensiver durchgeführt werden. Wegen des 1. Mai fand gleichzeitig eine kurze Vorbesprechung statt und für Montag, den 25. April, wurde eine Zusammenkunft der Betriebsführer, Betriebsobmänner und Zellenwalter festgesetzt. Weiter wurden noch verschiedene notwendige Fragen erörtert. Mit einem kurzen Hinweis auf den Geburtstag des Führers und der Führerehrung wurde die Tagung geschlossen.

Mit dem Auto in die Dornenhecke.

□ **Bad Kösen.** Ein Personenkraftwagen fuhr beim Ausweichen vor einem anderen Fahrzeug zu weit nach rechts und landete in der Hecke, die den Hindenburgpark begrenzt. Es war nicht leicht, den Wagen wieder aus dem Dornengestrüpp zu bringen.

Zur Aufnahme ins Jungvolk.

□ **Bad Kösen.** Vor dem Kurmittelhaus fand die Aufnahme und feierliche Verpflichtung der Zehnjährigen in das Jungvolk statt. Leuchtenden Auges nahmen sie ihre Aufnahmeurkunde entgegen.

Achtung! Straßensperrungen!

Wie uns der Deutsche Automobil-Club e. V., Gau 18 Mitte mitteilt, sind im Gebiete der Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg sowie dem Lande Anhalt in der Woche vom 11. bis 17. April folgende Straßen gesperrt.

1. Vollsperrungen.

Naumburg—Eisleben (Reichsstraße 180): Sperrung zw. Freyburg und Gleina bis 20. 4. 1938; Umleitung für Fahrzeuge bis 7 To. über Laucha (Mehrweg 5,3 km); über 7 To. über Eischleben (Mehrweg 5,4 km) oder über Baumersroda (Mehrweg 5,2 km).

Bühne—Hoppenstedt (Landstraße II. Ordnung): Sperrung bis auf weiteres; Umleitung Bühne—Osterwieck—Hoppenstedt (Mehrweg 9 km).

Bartensleben—Bregenstedt (Landstraße II. Ordnung): Sperrung Bartensleben bis Landstraße I. Ordnung—Erxleben—Hörsingen bis 20. 4. 1938; Umleitung Morsleben—Alleringersleben.

Gerbstedt—Luso (Landstraße II. Ordnung): Sperrung in der Ortslage Luso b. a. w.; Umleitung über Bone (Mehrweg 2 km).

Petersberg—Trebitz (Kreisstraße II. Ordnung): Sperrung von der Abzweigung der Landstraße I. Ordnung (Halle—Köthen) bis Trebitz bis 15. 7.; Uml. über Drehitz.

Marienborn—Sommerschenburg: Sperrung nur für Lastkraftwagen über 5,5 To. b. a. w.; Umleitung über Beisdorf (Mehrweg 6 km).

Osterwieck—Bühne—Hornburg: Sperr. Stötterlingen—Bühne bis 1. 6. 1938; Umleitung über Osterwieck—Hornburg (Mehrweg 16 km).

Wackersleben—Reuzleben: Sperrung bis 23. 4. 1938; Umleitung über Hamersleben (Mehrweg 6 km).

2. Halbseitige Sperrungen.

Eisleben—Braunlage (Reichsstraße 242): Halbseitige Sperrung zwischen Siebenfelde und Harzgerode b. a. w.

Halberstadt—Aschersleben (Reichsstraße 245): Halbseitige Sperrung Neudamm und Neuwegersleben b. a. w.

Magdeburg—Neuhaldensleben (Landstraße I. Ordnung): Halbs. Sperrung zwischen Ebendorf und Groß-Ammensleben b. a. w. und westlich von Groß-Ammensleben.

Elend—Schierke: Halbseitige Sperrung bei Elend bis 16. 4. 1938.

Sperrungen von Straßen außerhalb des Gebietes 18 Mitte sind beim DDAC., Gau 18 Mitte, Halle a. d. S., Hindenburgstraße 3/4, Ruf 29 952, zu erfragen.

Strafe muß sein!

Verkehrsbeamter (zu Verkehrssünder): „So, das kostet eine Mark Strafe."

Zuschauer: „Dafür hätte er fast ein Jahr lang „Kampf der Gefahr" lesen können. Und dann wäre ihm nichts geschehen." Daras

Aus dem Zeitzer Land

Die ersten Ferienkinder

der Kinderlandverschickung eingetroffen.

z Auf dem Zeitzer Bahnhof trafen die ersten Ferienkinder der Kinderlandverschickung ein. Eine große Menschenmenge hatte sich bei Eintreffen des Zuges eingefunden. Die zuständigen Stellen der NSV mebst Transportleitern und -leiterinnen waren erschienen. Im Wartesaal des Bahnhofes fand dann die Verteilung der Ferienkinder aus dem Gau Weser-Ems statt. Eine Autokolonne brachte etwa 75 Prozent der Kinder zu ihren Pflegeeltern aufs Land. An alle Volksgenossen ergeht die Bitte um Freiplätze für das segensreiche Werk der Kinderlandverschickung der NSV. Die NSV. nimmt Meldungen von Freiplätzen für einen Transport aus Pommern und Westfalen entgegen.

Feierliche Aufnahme in die HJ.

z Die zehnjährigen Pimpfe waren auf dem Adolf-Hitler-Platz angetreten und erhielten die Aufnahmeurkunden für die HJ. Nach dem Lied „Ein junges Volk steht auf" folgte ein feierlicher Vortrag zur Verpflichtung der HJ. Die aus dem Jungvolk Ausscheidenden wurden in die HJ. und BDM übernommen. Stammführer Zausch und Kulturstellenleiter Kämpfe sprachen mahnende Worte zur Pflichterfüllung an die Pimpfe und an die in die HJ. Übertretenden. Damit fand die eindrucksvolle Feierstunde ihr Ende.

Frostige Frühlingsnächte.

z Die anhaltenden Nachfröste haben den Baumblüten schweren Schaden gebracht. Am frühen Morgen lag Reif, und manches Wasserbehälter war zugefroren. Ein Rundgang durch Schrebergärten und Anlagen zeigt so recht, wie die Natur verschwenderisch in der Blütenpracht sein kann und andererseits mit frostklaren Nächten diesen Blütensegen und manche Hoffnung des fleißigen Kleingärtners zunichte macht.

Ausgabe der Volksgasmaske VM 37.

z Die Ausgabe der Volksgasmaske VM 37 findet in der Moritzburg, Torhaus, statt: Jeden Montag, von 10 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr, Mittwochs von 15 bis 20 Uhr und Freitags von 10 bis 13 Uhr und ebenfalls von 15 bis 18 Uhr. Die Verteilung erfolgt durch die zuständige Dienststelle der NSV.

Maul- und Klauenseuche.

z In den Gemeinden Wuty und Großpörthen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Landrat hat eine viehseuchenpolizeiliche Anordnung ergehen lassen.

Brand im Tagebau

z **Zipsendorf.** Während der Osterfeiertage geriet im stillgelegten Tagebau der Grube „Leonhard I" am Bahnhof Wuitz-Mumsdorf ein Kohlenflöz in Brand. Die eingesetzten Löschmannschaften konnten nach langer Anstrengung des Brandes Herr werden.

Filmabend der NSDAP.

z **Aue-Nylsdorf.** Heute abend findet ein Filmabend der Gaufilmstelle im „Waldschlößchen" statt. Gezeigt wird: „Der Schwingel ruft!", Boxkampf Schmeling—Foord, „Pflüg' mit, Kameradl!" und die Wochenschau.

Rund um Querfurt

Am Geburtstag des Führers

⊙ **Querfurt.** Am Geburtstag des Führers wurden in der Kreisstadt über hundert politische Leiter, Walter und Warte auf den Führer vereidigt. Im dichtbesetzten „Bär"-Saal sprach einleitend Kreisleiter Pg. Crewell. Anschließend wurden auch die Pimpfe und Jungmädel in HJ. und BDM. überführt. In der Kreisstadt wurden 47 Zehnjährige in das Jungvolk aufgenommen, während 35 Mädel in die Jungmädelschar eintraten. 58 Pimpfe kamen in die HJ. und 25 Jungmädel in den BDM. Nach dem feierlichen Gesang von „Heilig Vaterland" bekräftigte ihr Handschlag in die Hand ihres Führers und ihrer Führerin das Gelöbnis.

Aufgehobener Sperrbezirk.

⊙ **Pödelist.** Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand der Frau Eulau in Pödelist ist wieder erloschen, so daß die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Landrats aufgehoben werden.

Handel u. Wirtschaft

Handel mit Juden unehrenhaft

Eine Entscheidung des Landeserbhofgerichts.

h Das Landeserbhofgericht Celle hat eine aufschlußreiche Entscheidung gefällt, die den Handel mit Juden als unehrenhaft bezeichnet. Die Notwendigkeit der Verdrängung des Juden aus seiner wirtschaftlichen Vormachtstellung habe sich besonders da ergeben, wo der Jude es aus höchst eigensüchtigen Gründen fertiggebracht hatte, einen ganzen Wirtschaftszweig in seine Hand zu bekommen. Beim Viehhandel sei das weitgehend der Fall gewesen. Mit aller notwendigen Tatkraft habe der Reichsnährstand mit den andern zuständigen Stellen das Reinigungswerk angepackt.

Ende 1933 gab es beispielsweise in Kurhessen neben 435 arischen noch 360 jüdische Viehhändler. Eine Zählung vom Februar 1938 zeige, daß inzwischen in Kurhessen sämtliche jüdischen Viehhändler ihre Tätigkeit einstellen mußten. Die Berufsbereinigung im Viehhandel werde auch in den Provinzen, in denen noch Viehjuden tätig sind, Klarheit schaffen. Es ist unzweifelhaft, daß jeder Handel, auch der Viehhandel, mit Juden zu verwerfen sei, wenn Gelegenheit bestand, mit arischen Händlern in Verbindung zu treten. Das Landeserbhofgericht Celle stellt ausdrücklich fest, daß der Handel mit Viehjuden einen Bauern grundsätzlich unehrbar mache.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0008

Dreiundzwanzig Paßstraßen laden ein

Ratschläge für die Sommerfahrt nach Österreich. — Von Dr. Rudolf Vogel.

Fragen Sie die Reisebüros, wohin die Deutschen in diesem Jahre zu reisen beabsichtigen, dann erhalten Sie nur eine Antwort: „Nach Österreich!" — Zuviel Sehnsucht hat sich in den letzten Jahren aufgestaut, zuviel Freunde konnte man nicht besuchen, zu viele Plätze voll von Jugenderinnerungen und früheren Wanderungen sind aufzusuchen!

Vieles ist in den bitteren Jahren von 1934 bis 1938 in Vergessenheit geraten. Manches hat sich seitdem verkehrstechnisch geändert. Hier ein kleiner Versuch, auf Grund eigener Erlebnisse und des erreichbaren Materials allen denen Hinweise zu geben, die, fern den Möglichkeiten der Reichshauptstadt, sich schwer einen Überblick verschaffen können.

Wollten wir eine einigermaßen erschöpfende Übersicht geben, dann würde eine dicke Sondernummer der Zeitung nicht ausreichen. Es können nur ganz kurze, knappe Hinweise auf das Schönste gegeben werden. Dieses wundervolle Stück Alpenland, das endlich wieder heim zum Reiche gefunden hat, birgt nicht weniger als 23 große Paßübergänge von Norden nach Süden und von Westen nach Osten. Die Straßenbaukunst der alten Monarchie und ihre Erfahrungen im Bau von Alpenbahnen waren lange Jahre hindurch beispielgebend. Das Österreich der Nachkriegszeit zehrte 15 Jahre nach Kriegsschluß, verarmt, verelendet, von den Straßen der Vorkriegszeit. Erst von 1930 ab geschah wieder einiges für die großen Fremdenverkehrsstraßen, begannen die Bundesbahnen und die Postautobuslinien, den Fremdenverkehr tatkräftiger zu fördern. Drei Faktoren kommen für uns in Frage: Eisenbahn Postautobuslinien und der eigene Kraftwagen.

Sehen wir zu, was mit diesen drei Verkehrsmitteln erreicht werden kann. Bereits in diesem Sommer bieten sich dem Auto und Autobus die wunderschönsten Möglichkeiten. Die auf großen Teilen bereits fertiggestellte Reichsautobahn von Essen nach Bonn, von Frankfurt nach Karlsruhe, von Stuttgart bis hinter Ulm, von München bis Rosenhain bietet Westdeutschland einen schnellen Anmarschweg. Von Berlin aus ist das Stück Halle—Nürnberg—Bayreuth fertiggestellt. Im Herbst werden die genannten Linien betriebsfertig sein. Von München aus stoßen wir direkt in die schönsten Teile der Alpen vor. Da ist zunächst Innsbruck und Tirol, immer noch eines der großen Reiseerlebnisse selbst für die anspruchsvollsten Globetrotter. Gute Kleinbahnen und Autobusverbindungen führen von Innsbruck über den Fernpaß, das Lechtal, die herrliche neue Flexenstraße, die Arlbergstraße zurück nach Innsbruck, bieten einen zweiten Weg nach Italien über den Jaufenpaß nach Meran und zurück über die kühne Reschenscheideck-Paßstraße, Nanders, das Inntal nach Landeck Neu und mit wundervollen Ausblicken auf die Hohen Tauern lädt außer der großen Durchgangsstraße Innsbruck, Kitzbühel, Zell am See, Radstatt, Gesäusestraße, Wien, der großen österreichischen Querverbindung, eine andere neuerbaute Straße über Zell (nicht Zell am See) den Gerlospaß nach Zell am See ein.

Die Krone der österreichischen Alpenstraßen ist unzweifelhaft die neueröffnete Großglocknerstraße, eine der unstreitig schönsten Bergstraßen der Welt, die von der 2362 Meter hohen Franz-Josephs-Höhe aus einen phantastischen Blick auf Österreichs schönstes Gletschergebiet bietet. Von München aus bedeutet es eine geradezu ideal schöne Tour, über Garmisch-Partenkirchen, Seefeld nach Innsbruck, über Zell, den Gerlospaß nach Zell am See zu fahren, um von dort über Fusch die Großglocknerstraße nach Heiligenblut, dem bekannten Wallfahrtsort und herrlich gelegenen Gebirgsnest, zu steuern, von wo aus man über Lienz, Arnbach durch die Dolomiten hindurch mit ihren berühmten Straßen Frenzenfeste—Brenner wieder zurückkehren kann.

Es bietet sich aber auch für die Reisenden mit mehr Zeit die noch viel schönere Möglichkeit, von Lienz aus das Drautal abwärts, vorbei an den wundervollen Seen des Kärntner Landes, dem Millstädter See, dem Ossiacher See, zum Wörther See vorzustoßen, stets die schneebedeckte steile Kette der Karawanken vor den Augen Von Klagenfurt in der Nähe des Wörther Sees aus kann man dann auf einer anderen neuen Alpenstraße entweder über den Gebirgspaß von Neumarkt auf die große Alpenbundesstraße über Judenburg, Bruck an der Mur, den Semmeringpaß nach Wien zurückfahren oder den interessanteren, unberührteren Weg von Klagenfurt durch das Lavanttal, die Packstraße über die Steierer Zentralalpen hinweg nach Graz fahren, von wo aus über Reichsstraßen entweder entlang der Eisenbahn nach Bruck an der Mur oder durch die steierischen Berge über Hartberg, Friedberg nach Wiener-Neustadt führen. Alle diese Straßen können auch von den genannten Orten aus mit Postautobuslinien und den Sonderfahrten der Verkehrsbüros befahren werden. Unter einer Bedingung allerdings: Schönes Wetter! Alpenstraßen sind nun einmal nur von Mai bis September mit einiger Aussicht auf Schneefreiheit benutzbar. Nur die Brennerstraße wird auch im Winter freigehalten.

Die Fahrten mit den österreichischen Bahnen von München nach Innsbruck, von Innsbruck über Zell am See nach Salzburg, von Salzburg über Radstatt, Eisenerz, Bruck nach Graz oder Wien oder nach Villach und Klagenfurt gehören zu den schönsten Strecken Europas. Es gibt auf den interessanten Hauptstrecken ebenso wie auf manchen wunderhübschen Lokalbahnen, vor allem der Salzkammergutbahn, Aussichtswagen, die trotz der Tunnel um so angenehmer sind, als der größte Teil der österreichischen Bahnen elektrisch betrieben wird.

Außer Wien mit seinen unvergänglichen Kulturschätzen, seiner einzigartigen Atmosphäre, der wundervollen neuen Autostraße auf dem Kahlenberg, dem verträumten Wiener Wald, gibt es in Österreich drei ausgesprochene Fremdenverkehrszentren: Innsbruck mit Tirol, Salzburg mit den Bergen und Seen des Salzkammergutes, Kärnten mit den Kärntner Seen! In diesen drei Zentren von internationalem Ruf findet man natürlich alles, was moderne Verkehrstechnik, alte Hotelerfahrung an Bequemlichkeiten für den Reisenden für kurze und längere Aufenthalte zu bieten vermögen.

Aber abseits dieser Zentren harren unzählige Alpentäler inmitten herrlicher Waldungen, vom Verkehr noch unberührte kleine Seen, Bergdörfer und Einzelhöfe aller derjenigen, die mit dem Fahrrad oder auf „Schusters Rappen" im Rucksack ihr Gepäck mit sich führen und bereit sind, für einen Verzicht auf Reiseluxus etwas unvergleichlich Schöneres einzutauschen: Endlich einmal unberührte Bergwelt mit kernigen deutschen Brüdern zu erleben Und gerade jenen einsamen Bergbauern, fernab den großen Fremdenverkehrsstraßen, die in den letzten zwanzig Jahren wirtschaftlich einen unerhört schweren Daseinskampf zu führen hatten und vielleicht am treuesten zur Bewegung standen, den würden wir von Herzen einen möglichst zahlreichen Besuch von den deutschen Wanderern und Bergtouristen gönnen, die nicht großschnäuzig und sekptisch auf den großen Heerstraßen in Massen dahinziehen, sondern mit Bescheidenheit und herzlicher Anteilnahme in der Bergwelt Erholung, Ruhe und Entspannung suchen.

Wir können jetzt noch nicht absehen, welche Veränderungen bei entsprechender Verkehrspropaganda und Erschließung, bei dem jetzt schon in Angriff genommenen riesigen Straßenausbau, der Verbesserung der Bahnlinien sich bereits im nächsten und übernächsten Jahre erschließen werden. Der Führer hat gelobt, Österreich zu dem Alpenreiseland zu machen, das es entsprechend seinen Schönheiten und Kunstschätzen sein könnte. Wer das schon abgesteckte Netz der Autobahnen durch Österreich überschaut und es in Verbindung bringt mit den bereits aufgezählten Paßstraßen, erhält einen ungefähren Eindruck von dem Fremdenverkehrsparadies, das jetzt im Werden ist. Und wer wollte jetzt im Ende der Skisaison von den unbegrenzten Aussichten für die Legionen deutscher Skiläufer in den unvergleichlichen österreichischen Skigebieten reden! Nutzen wir erst frei und unbeschwert inmitten dieses Sommers der Wiedervereinigung und des Wiedersehens die Sommermonate . . .

Die Stiefel Napoleons

Wozu Bernadotte keine Lust hatte.

Napoleon war ein eigensinniger und sehr rechthaberischer Mensch. Wenn er wütend wurde, pflegte er mit den Stiefeln heftig aufzutreten. — Eines Tages wurde Kriegsrat gehalten, und auch Bernadotte war dabei. Napoleon schrie ihn an: „Warum reden Sie nicht?"

Bernadotte schwieg.

„In des Teufels Namen", schrie der Korse, „ich sehe Ihnen an, daß Sie Einwendungen haben."

„Allerdings, Sire!"

„Und warum reden Sie nicht?"

„Weil ich keine Lust habe, mit Ihren Stiefeln zu disputieren."

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Oberschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Oberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Alleinmädchen
ehrlich, tüchtig, zuverlässig, gesucht. Zu melden
Urban, Halle, Spitze 11/12 ptr.

2 tüchtige, jüngere **Büfettfräulein**
Rechnungsstelle, selbige müssen die Gäste mit bedienen können, sowie
3 Hausmädchen beim höchsten Gehalt für sofort gesucht.
„Drei Kronen",
Frauenwald in Thüringen.

Ehrlicher junger Bursche
als Markthelfer gesucht.
Otto Wolff, Roßmarkt 11

Einige kräftige **Frauen**
zum Holzschälen für sofort gesucht.
Königsmühle

Zuverlässigen **Kraftwagenführer**
zum 1. 5. für meinen Lastwagen gesucht. **Hans Meißner, Mehlgroßhandlung, Merseburg, Weinberg 8**

Hilfskraft
für einfache Büroarbeit sofort
gesucht
Offerten unter P 5940 Gesch.

Beiköchin
oder Stütze für sof. u. 1 Hausmädchen z. 1. 5. gesucht. Kaffee Heinecke, * Merseburg.

Hausgehilfin
nicht unt. 20 J., für halbe oder ganze Tage in 3-Pers.-Haushalt sofort oder 1. Mai gesucht. Frau Dr. Baumann, Leuna, van t'Hoffstr. 4.

Alleinmädchen
nicht unt. 18 J., z. 1. Mai, evtl. später gesucht. Halle/Saale, Seydlitzstr. 13. I.

Hausgehilfin
Suche z. 1. Mai fleißiges, ehrl. Mädchen, welch. schon in Stellg. war und etwas Kochkenntn. besitzt, nicht unter 17 Jahr. Angeb. unt. D 13552 an d. Geschäftsstelle.

Wir suchen zum sofortigen oder baldigen Eintritt
3 Dreher
5 Schlosser
2 Gußputzer
6 Ofenarbeiter
10 Hofarbeiter
in Dauerstellungen **Stahlwerk Frankleben**

Tüchtiges Hausmädchen
kinderlieb, nicht unter 30 Jahr., m. Kochkenntn., für sof. gesucht. August Fronicke, Halle-Trotha, Magdeburger Straße 60.

Hausgehilfin
tüchtige, für sof. od. spät. gesucht. Restaur. „Zum Rannisch. Platz", Halle-Saale, Steinweg 29.

Hausmädchen
Sol. Hausmädch. zum 1. Mai ges. Ang. mit Zeugnisabschr.-Lichtbild u. Gehaltsansprüchen an Rechtsanwalt Wüst, Halle/S., Giebichensteiner Ufer 30.

Mädel
tücht., f. Küche u. Haus bei gutem Lohn sof. gesucht. KantineSchwart Flugplatz Nohra bei Weimar. Ruf 2168.

Tüchtige Mamsell
mit Kochkenntn. geg. guten Lohn für bald od. 1. 5. gesucht. Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsanspr. bitte einsenden Rittergut Großröda, über Altenburg, Thüringen.

Hausmädchen
Gesucht wird für sofort gesundes, ehrliches Hausmädchen, nicht unter 18 Jahr. Meldung erbitt. Konditorei Billhardt, Markranstädt.

Mädchen
Geb., zuverläss., kinderl. Mädch. od. Kinderpfleg. bei voll. Famil.-Anschluß sof. od. spät. in Beamt.-Haush. mit vier Kindern (Eigenheim) neb. Aufwartung gesucht. Geb. 30-35 Mk. Bewerbg. nebst Lichtbild. Leb.-Lauf u. Zeugn. an Frau Herta Bez, Bad Frankenhausen/Kyffh., Thomas-Münzer-Str. 5.

Jg. Mädchen
zur Mithilfe im Haush. u. Gesch. (Erlernung des Büfetts) z. 1. 5. ges. Geh. 35,—. Central-Palast-Café Mühlhausen / Thür.

Jg. Mädchen
ehrl., saub., zum 1. 5. für Gesch.-Haush. gesucht. Franz Balke, Dessau-Haideburg, Alte Leipziger Str. 50

Kräftiges Mädchen
gesucht. Geflügelfarm Ebeling, Bad Suderode, Harz.

Mamsell
Suche zum 1. od. 15. Mai perfekte Mamsell oder Wirtschafterin, keineAußenwirtschaft, nur Geflügel. Gehalt 60 RM. Kassen frei. Bitte Zeugnisabschrift. an Frau Wendenburg, Rittergut Buttelstedt über Weimar.

Geschirrführer
nicht unt. 17 J., sofort gesucht. Kunth, Leuna, Bauernstr. 5.

Bäckerlehrling
ges. f. Bäckerei und Konditorei. K. Menard, Lettin b. Halle, Hallische Str. 7.

Geschirrführer
dess. Frau mitarbeitet, sucht Beil, Gröbers.

Lediger Geschirrführer
für sof. gesucht. Herm. Gärtner, Großkugel über Halle/S.

Bäckergeselle
Suche zum 1. 5. einen jung., sol. u. saub. Bäckergesellen in gute Stellung Ernst Müller, Bäckermeister, Klötze, Altmark, Mittelstr. 8.

Stellengesuche

Wirtschafterin
vertrauenswürdig, 47 J. alt, sucht Stellg. in frauenlosem Haush., a. liebst. in Merseburg. Kind nicht ausgeschlossen. Bitte nur um ernstgemeinte Zuschr. unter P 5934 an d. Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen
vom Lande, 16½ Jahre, sucht Stellg. i. Haushalt z. 1. Mai. Gutes Zeugnis vorhanden. Irma Köhler, Großkayna, Grenzstr. 14.

Kleine Anzeigen große Wirkung

Malergehilfe
26jähr., der an selbstd. u. saub. Arbeit. gewöhnt ist, sucht sofort Stell. Angeb. an A. Blechmann, Borsch bei Geisa * (Rhön).

Zu vermieten

Schlafstelle
frei. Ober-Altenburg 18.

2 leere Räume
an berufstätige Dame zu verm. Ang. u. P 5936 a. d. Geschäftsst.

Büroraum
hell, heizbar, als Architekt.-Büro oder Verkaufsraum geeignet, im Westen sofort zu vermiet. Angeb. u. P 5941 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
zu vermieten. Reinefarthstr. 59

Wohn- und Schlafzimmer
gut möbl., an zwei Herren od. Ehepaar ab 1. 5. zu vermiet. Angeb. u. P 5930 a. d. Geschäftsst.

Mietgesuche

Beamter
sucht mögl. sof. möbl. Zimmer. Ang. u. P 5942 a. d. Geschäftsst.

Jg. Ehepaar
sucht 1—2 möbl. Zimm. m. Kochgelegenh. Wäsche kann gest. werd. Hugo Stierwald Merseburg. Steinstr. 11, II.

Zimmer
mit 2 Betten u. Kochgelegenheit, mögl. in Leuna, zu miet. gesucht. Ang. u. L 1327 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
frdl. möbl., von berufstät. Dame gesucht. Angeb. mit Preis unter P 5937 an die Geschäftsstelle.

Studienassessorin
sucht per sofort od. 1. Mai gut möbliert. Zimm. Ang. u. P 5929 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
möbl., von jung. Herrn gesucht. Angeb. m. Preis unter P 5935 an d. Geschäftsstelle.

Frau
alleinstehd., erwerbstätige, m. erwerbstätigen Kindern, sucht z. 1. Juni 3-Zim.-Wohn. od. Hausmannspost. Angeb. u. 5932 an d. Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Großer Handwagen
4—5 Ztr. Tragkraft, zu verkauf. Meuschau 68 e.

Kinderwagen
gut erhalten, zu verkauf. Zu besichtig. von 9 bis 15 Uhr. Gerostr. 3, I.

Gebrauchter Ladentisch
2,25 × 0,60, zu verkauf. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Kaufgesuche

Wein- und Sektflaschen
zu kaufen gesucht. Angebote unter 411 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer nicht inseriert, wird vergessen

Schnellwaage
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter P 5931 an die Geschäftsstelle.

Kleiner Kanonenofen
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 5939 an d. Geschäftsstelle.

Handwerks arbeiten

Großchromanlage
neu, modern, bill. Arbeit. „Nickel-Becker" Halle, Saale, nur Kl. Brauhausstraße 11.

Anzeigen werben neue Kunden

Grundstücksmarkt

Schrebergarten
zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch.

Schrebergarten
mit Laube, Obstbäumen, Sträuchern, Spargelbeet zu verkauf. Ang. u. P 5933 a. d. Geschäftsst.

Auto-Markt

1 NSU-Fiat Cabriolet
1,5 Liter, 43 PS Original Gläser-Karosserie, fabrikneu.
1 Stoewer „Greif"
luftgekühlt, Vorführungswagen, 3000 km gelaufen mit DAT-Nachlaß sofort ab Lager zu verkaufen.
Karl Steingrüber, Naumburg a. S., Große Marienstraße 34

Lindner-Anhänger
10 Ztr. Tragkraft, wenig gebraucht, zu verk. * Schmidt, Klobikauer Straße 14.

Gelegenheitskauf
DKW. Meisterklasse, wie neu, 4-Sitzer, steuerfrei, 6½ Liter Benzin auf 100 km, umständehalber billig zu verkauf. Angeb. unter P 5938 an d. Geschäftsstelle.

Personenw.-Anhänger
gebr., für alle Zwecke, verkauft Hündorf, Halle, Torstraße 61.

NSU.
7/34, 6-Zyld., offen, gut erh., evtl. mit Anhänger, zu verk. Auto-Reparat. Walter Glanert Merseburg, Hindenburgstr. 13.

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogen. Rumpelkammer. Da haben sich i. Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. — Durch eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" nur Pfennige.
Merseburger Zeitung

Zimmergeschäft
sofort zu verkaufen. Näheres durch **Arno Schuchardt**, Baumeister Friedrichroda/Th., Bahnhofstr. 16

Wohnhaus mit 3 bzw. 4 Wohng
Nebengebäude und Garten (6.4 a evtl größer) in Nähe Bahnhof sofort zu verkauf. Näh. durch **Arno Schuchardt**, Baumeister, Friedrichroda/Th., Marienstr. 26

Tiermarkt

Läuferschweine
vier, zu verkauf. Merseburg, Hindenburgstraße 32.

Ziege
einjähr., zu verkaufen. Renner, Moltkestr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0009
DFG

Am Donnerstag früh, verschied nach langem Leiden unsere liebe Schwester und Tante

Anna Bauer

im 76. Lebensjahr

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Albert Bauer

Meuschau, den 21. April 1938

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 23. April, 15 Uhr statt.

Ihr Schuh:

SALAMANDER
ALLEINVERKAUF

Schuhhaus Grahmann
Kleine Ritterstraße 9
Spezialgeschäft nur erstklassiger Markenschuhe

Centrum

Heute, Donnerstag 6.00 8.20
Der große Lustspiel-Schlager
Ein Sieg
des Frohsinns — und der Liebe
Jean Harlow
und
Robert Taylor

Der Mann mit dem Kuckuck

„Der Mann mit dem Kuckuck": das ist der liebenswürdigste Gerichtsvollzieher, den Sie jemals sahen — mit der ausgeborgten Amtsgewalt vollbringt er die tollsten Streiche. Ein Film keck erfunden, sprühend und witzig.
In deutscher Sprache!

Lichtspielhaus Sonne

Ab Freitag 5.30 und 8.10 Uhr
Der große Marinefilm
in dessen Mittelpunkt die junge deutsche Marine steht

KAMERADEN AUF SEE

Spielleitung: Heinz Paul
Wir erleben das Leben einer jungen, gesunden, zukunftsfrohen Generation, die mit flammenden Herzen für die Größe ihres Vaterlandes eintritt. Ein Film voll an Spannungen und starken Effekten, der uns mitten hineinführt in den **spanischen Konflikt** und wir sehen unsere blauen Jungen, unsere stolzen Schiffe beim ganzen Einsatz der Kräfte.

Jugendliche haben Zutritt!

Nach langer, schwerer Krankheit verschied mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwiegersohn und Großvater

Franz Kießling

im Alter von 65 Jahren.

Anna Kießling geb. Rauschenbach
nebst Kindern und Großmutter

Creypau, den 20. April 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. April, nachmittags 3 Uhr, vom Gemeindefriedhof aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die seiner gedachten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Else Spieß und Kinder
nebst Angehörigen.

Frankleben, d. 21. April 1938.

Für die vielen Beweise der Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlichst

Walter Schröter und Frau Elsa
geb. Schmidt.

Bad Lauchstädt, im April 1938.

Zeitung gelesen — dabei gewesen!

Wer inseriert, verkauft

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle:
Ernst Hoffmann, 63 J. — Hermann Bindrich. Marie Neumann geb. Engel, 72 J.
Dölau:
Hedwig Unbekannt geb. Schuchardt.
Kleingörschen:
Otto Jacob.
Aschersleben:
Hermann Paul, 51 J.
Ziegelroda:
Friedrich Hanf, 75 J.

Warum nicht Magenbeschwerden verhüten

anstatt schwere Verdauungsstörungen aufkommen lassen? Zu diesem Zweck trinke man jeweils nach den Hauptmahlzeiten 1—2 Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf 1 Eßlöffel Wasser. Aber auch bereits vorhandene Magenbeschwerden, die auf schwer verdauliches Essen, unreifes Obst, übermäßiges Trinken, auf den Genuß schwer verdaulicher Speisen oder Getränke zurückzuführen sind, werden durch Klosterfrau-Melissengeist in gleicher Verdünnung häufig rasch beseitigt. Bei starken akuten Beschwerden und Krämpfen trinke man nach einer Stunde nochmals die gleiche Menge.

Das hat schon vielen geholfen. So schreibt z. B. Frau Leni Füsten (Bild nebenstehend), Köln-Klettenberg, Breibergstraße 9, am 21. 1. 37 u. a.: „Ich muß Ihnen wirklich mit einem Dankbarkeitsgefühl einige Worte sagen: Ich litt seit einigen Jahren an Magenbeschwerden sowie Erbrechen. Und nun hat Klosterfrau-Melissengeist mir so gut geholfen. Ich nahm ihn mit Zucker und warmem Wasser. Er ist angenehm zu nehmen, und meine Magennerven haben sich beruhigt. In meinem Haushalt wird Klosterfrau-Melissengeist nicht mehr fehlen."

Weiter schreibt Herr Ludwig Mölter, Großhändler, Kronach, u. a. am 21. 1. 37: „Ich habe Klosterfrau-Melissengeist nochmals in verschiedenen Fällen erprobt, ich kann hierbei betonen, daß die Wirkung bei mir nach Einnahme laut Gebrauchsanweisung bei verdorbenem Magen gut ist. Meine Literflasche ist bald alle, da ich ihn oft in Bekanntenkreisen ausprobieren lasse. Ich möchte bei schlechtem Magen Klosterfrau-Melissengeist nicht mehr missen und sorge dafür, daß er stets in der Hausapotheke den ersten Platz einnimmt."

So beugen Sie vor und halten Ihre Verdauung in Ordnung, wenn Sie von Zeit zu Zeit Klosterfrau-Melissengeist nach Gebrauchsanweisung nehmen. Besorgen Sie ihn deshalb noch heute bei Ihrem Apotheker oder Drogisten, damit Sie ihn im Ernstfall sofort zur Hand haben. Klosterfrau-Melissengeist ist nur echt in den blauen Packungen mit den drei Nonnen; niemals lose. Originalpackungen zu RM 2,80, 1,65 und 0,90.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Öffentliche Steuer- und Schulgeldmahnung.

Die bis zum 15. d. M. fällig gewesenen Grund-, Bürger- und Lohnsummensteuern sowie Schulgelder sind spätestens innerhalb von 3 Tagen an die Stadthauptkasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird bei Nichtzahlung gegen die säumigen Steuerzahler das Verwaltungszwangsverfahren eingeleitet.

Bei bargeldloser Zahlung im Überweisungsverkehr sind Hebebuch-Nr. des laufenden Rechnungsjahres sowie Straße und Hausnummer genau anzugeben.

Merseburg, den 20. April 1938.
Voll. A. —/38. Der Oberbürgermeister.

1863 75 Jahre 1938

Wasserbeschaffung
für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne
Nordhausen am Harz
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen
Gegründet 1863 Beratungen kostenlos.

Durch Umbestellung am 1. Mai
Großer Saal frei!
Gotthardsäle — Schlageterstraße

VEREINS-NACHRICHTEN

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen — Preisliste

Verein für Heimatkunde E. V., Merseburg. Freitag, den 22. 4., 20 Uhr, im „Alten Dessauer" **Vortragsabend** mit Lichtbildvorführung. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Merseburger Druck- und Verlagsanstalt

Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnoyke.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst Gundelfinger Straße 16 Ruf 500 247. — Anzeigenleiter Paul Kersten Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. III/38.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl 4)	über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl 1) über 2000.	
Sonnabends	über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl 11)	über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13)	über 23 000
„Mitteldeutschland Gesamt-DA	über 60 000
Sonnabends	über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Markt-Drogerie
Max Benemann
Merseburg, Markt 19

Kraft durch Freude

Alles rollt mit KdF.!

Achtung! Rollschuhläufer!

Am Sonntag, dem 24. April, nachmittags 16 Uhr und abends 20 Uhr, findet in der Brauhausturnhalle ein Rollschuhschaulaufen statt. Es treten bekannte Läufer — unter anderem die Sächsische Meisterin — auf. Der Eintritt ist frei. Anfang Mai werden dann in Merseburg Rollschuhkurse für Kinder und Erwachsene getrennt beginnen. Anmeldungen und Auskunft im Kreisamt KdF. Gotthardstraße.

Wochenendfahrt zum Kristallpalast.

Unser Sonderzug am 23. 4. kommt leider nicht zustande. Die bereits eingezahlten Teilnahmebeträge können in den Dienststunden von 10—13 und 15—18 Uhr außer Sonnabendsnachmittag gegen Rückgabe der Teilnehmerkarten wieder abgeholt werden.

Dafür fahren wir am 8. 5. zur großen Revue „Sonnenschein für alle" zum CT. Leipzig. Anschließend gemütlicher Nachmittag im „Alhambra". Teilnehmerpreis 2,60 M., ohne Fahrt 2,00 M. — Sonderzug verläßt Merseburg 10.30 Uhr; Rückkunft 21.37 Uhr. Nur schnellste Anmeldung sichert Teilnahme.

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang z. Arbeitspause.
9.30: Frühlingswiese aus Buntpapier.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein Mann bekämpft den Tod.
10.30: Kleine und große Meister.
10.45: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Neuzeitliche Weidetechnik.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.05: Im Feldlazarett.
15.25: Jetzt singen wir unserer Mutter Lied.
16.00: Musik am Nachmittag.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Facharbeiter und Fachbuch.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.30: Andreas Weinberger liest seine Erzählung „Der Bauer und der Lorbeer".
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Vom Tal bis an den Gletscher. Eine musikalische Fahrt durch alle Lände Oesterreichs.
20.00: Musik aus Dresden.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Wasser-Wächter-Dienst, Sport.
22.20: Kunstbericht.
22.30: Aus dem Schrifttum der Bewegung.
22.45: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Ein Mann bekämpft den Tod
10.30: Kleine und große Meister.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Kinderliedersingen.
15.35: „Bald Regen und bald Sonnenschein . . ." Anschließend Programmhinweis.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Bei den Goldwäschern hinter dem Polarkreis.
18.20: Kleines Unterhaltungskonzert
18.40: „Sportkanonen" an Katheder und Schreibpult.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Stimmen der Länder.
20.00: Musik zur Unterhaltung.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Poldi Mildner — Karl Schmitt-Walter.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: 3. Internationales Musikfest zu Baden-Baden 1938.

ERHOLUNGSREISEN zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. »Milwaukee« der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle S., im Roten Turm, oder W. F. Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11

Verbrauchte Nerven
brauchen neue Nahrung. Lecithin ist als Nervennahrung bewährt. **Blaue Ruhe-Perlen** enthalten reines Lecithin. Versuchen Sie eine Kur m. **blauen Ruhe-Perlen**: Pak. 0,50 u. 1 RM. Verkaufsstellen:
Drogerie Benemann, Markt 19
Drog. Eckardt, Ad.-Hitler-Str. 15

Bekanntmachungen der NSDAP.

Donnerstag, 21. April.

Ortsgruppe Gleina: Filmveranstaltung, Gaufilmstelle, „Der Vogelhändler", Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppen Günthersdorf, Dölkau, Zöschen, Wallendorf, Schladebach und Altranstädt.

Am 24. April, 20 Uhr, ist im Gasthof „Schwarzer Bär" ein Rundfunkwerbetag, verbunden mit einem Bunten Abend sowie Verlosung von Rundfunkgeräten. Wir erwarten stärksten Besuch für diesen schönen Abend.

1/4 Dose RM 0.40 1/2 Dose 0.75 1/1 Dose 1.40

Undeutlich geschriebene Manuskripte

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen

Merseburger Zeitung

Fahrräder
in allen Preislagen.
Auf Wunsch Teilzahlung!
Friedr. Engel
Merseburg
a. Nulandtplatz

Bettfedern
prachtvolle Thüringer Halbdaunen ½ Kilo Mk. 3.90 Probe frei, unverb.
Schraps Mästerei-Vertrieb, Gera 3 (Thüringen)

Schlafzimmer
die Ihnen gefallen
Preise je nach Form u. Ausführg.

295.—	325.—	375.—
395.—	450.—	490.—

Annahme all. Bedarfsdeckungssch.

BRUNO PARIS HALLE
Kl. Ulrichstr. 7 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Mark

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 92 | Schriftleitung Verlag und Druckerei Merseburg Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr 2978 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Donnerstag, den 21. April 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholekarte bei man. 0,90 RM. — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Der Geburtstag des Führers

Die Liebe des Volkes kam in überreichen Geschenken zum Ausdruck

Die Parade

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Zweierlei ist in kurzer Zeit für die Berliner Geburtstagsfeiern des Führers zur festen Tradition geworden: die glänzende Parade und die innige Anteilnahme des Volkes. Die Parade der Wehrmacht und der Vorbeimarsch der SA.-Standarte Feldherrnhalle wirkten auch diesmal wieder symbolisch. Der Glanz der Waffen, das Gepränge der Uniformen, die Geschlossenheit und Exaktheit der Bewegungen, die straffe soldatische Haltung, all dies ist der äußere Ausdruck für die bedingungslose Hingabe des Soldaten an seinen Führer. Niemand vermag sich dem packenden Eindruck des glanzvollen Schauspiels zu entziehen, alle werden von ihm gepackt, eines jeden Herz schlägt sozusagen im Gleichtakt der Kolonnen.

Aber auch wie das Volk auf seine Art sich in die Feier einfügt — ohne jede andere Regie als aus dem Drang seines Herzens heraus — ist nicht minder erhebend und großartig, ist in manchen Einzelheiten unsagbar rührend. Es war nicht etwa Schaulust, die schon um Mitternacht die ersten Gratulanten sich auf dem Wilhelmplatz einfinden ließ. Nicht aus Neugier bezogen bei frostiger Kälte schon im grauen Morgen die ersten Hunderte Unter den Linden ihre Plätze. Es trieb sie die Liebe zu dem Manne, der Deutschland wieder groß und reich und glücklich gemacht hat. Der Beweis dafür stand geschrieben in den Augen der vielen Tausende, die stundenlang in vorbildlicher Disziplin ausharrten und auf den Augenblick warteten, da sie Adolf Hitler ihren Dank und ihren Gruß und ihren Glückwunsch entgegenjubeln konnten. Es war ergreifend, in diese Augen zu sehen, in denen überquellende Freude und unsägliche Liebe sich spiegelten.

Und dann der Aufmarsch der Gratulanten an und in der Reichskanzlei! Sie kamen aus allen Volksschichten, aus allen Ständen, Berufen, aus allen deutschen Gauen. Sie brachten nicht nur die Blumensträuße, die sie in ihren Händen trugen, sie brachten vor allem ihre übervollen Herzen. In dem Zimmer, wo die Glückwunschsträuße und -gaben entgegengenommen wurden, wo die Listen für die Eintragungen auslagen, fühlte man vielleicht mehr als irgendwo im ganzen Reiche: die Liebe eines ganzen Volkes schlägt Adolf Hitler entgegen. Die Formen, in denen sie es tut, sind von derselben Mannigfaltigkeit wie das äußere Bild dieses Tages. Der innere Gehalt aber ist bei allen der gleiche. Wie glücklich muß der Führer sich fühlen!

Ein prachtvoller sonniger Frühlingsmorgen strahlt über der Reichshauptstadt, deren Straßen Feiertagsgewand angelegt haben. Fahnen über Fahnen! Sie flattern aus den Fenstern, von den Dächern und Türmen, sie wehen von den Straßenbahnen, Omnibussen und Zehntausenden von Privatfahrzeugen aller Art und decken mitunter ganze Häuserfronten förmlich zu. Girlanden spannen sich von Haus zu Haus, und in den Fenstern stehen, umrahmt von Grünschmuck und Frühlingsblumen, Büsten und Bilder des Führers. In den Straßen bewegt sich eine festlich gestimmte Menschenmenge. Seit den frühesten Morgenstunden ist eine Völkerwanderung unterwegs, die im breiten Strom durch das Brandenburger Tor zum Wilhelmplatz flutet. Von der Reichskanzlei weht die Standarte des Führers. Dichte, begeisterte Menschenmassen sind hier versammelt in dem Wunsche, an diesem Tage ihrem Führer möglichst nahe zu sein. Unzählige laufen ständig Geburtstagsgeschenke aus allen Teilen des Reiches in der Reichskanzlei ein, und die Posteingänge türmen sich zu hohen Bergen.

Gegen 9 Uhr hielten die ersten Truppenverbände ihren Einzug in die Innenstadt. Nach genau festgelegtem Plan vollzog sich der Aufmarsch der kilometerlangen Kolonnen, in denen man sämtliche Truppengattungen sah: Panzerwagen, Spähwagen, Flakeinheiten, Scheinwerfer und Horchgeräte, Kradschützen, leichte und schwere Artillerie, Abteilungen der Kriegsmarine und schließlich die langen Reihen der Kraftwagen, auf denen die Infanterie in die Nähe ihrer Aufstellungsorte herangebracht wurde. Bürgersteige und Fenster waren dicht besetzt mit jubelnden Menschen, die den einziehenden Truppen ein herzliches Willkommen zuriefen. Gegen 10 Uhr war der Aufmarsch der Truppenverbände zur Paradeaufstellung im großen und ganzen beendet.

Standarte Feldherrnhalle vor dem Führer

Während im Hofe der Reichskanzlei der Spielmannszug und Musikzug der SA.-Standarte Feldherrnhalle konzertierte, hatten sich auf dem Wilhelmplatz viele Tausende von Volksgenossen eingefunden. Immer wieder klangen Sprechchöre auf: „Führer, wir gratulieren!" Um 10 Uhr brauen brausende Heilrufe empor. Der Führer ist vor dem Eingangsportal zur Reichskanzlei erschienen, um den Vorbeimarsch der SA.-Standarte Feldherrnhalle abzunehmen. Schmetternde Marschmusik — und in exakten Gliedern, schnurgerade ausgerichtet, marschieren die braunen Bataillone im Stechschritt am Führer vorbei. Ein prachtvoller Auftakt zu dem großen militärischen Schauspiel der kommenden Stunde.

Auf dem Paradeplatz

Märschmusik hallt die Linden entlang. Die Wehrmachtsabteilungen rücken zum Sammeln vor der großen Parade an. Die Fahnen leuchten und die Degen der Kompagniechefs und Zugführer blitzen in der Aprilsonne, die aus den weißen und grauen Wolken über der Hedwig-Kathedrale hervorsieht. Ueber den Platz eilen die Ehrengäste zu den beiden Tribünen, die sich gegenüber der Universität und gegenüber dem Zeughaus Unter den Linden erheben: ausländische Militärattachés neben Generälen der alten Armee, SA.- und H-Führer, Seeoffiziere. Vor dem Universitätsgebäude haben Offiziere aller Waffengattungen der Wehrmacht des Reiches Aufstellung genommen. Die Fangschnüre und Feldbinden leuchten festlich. Den Lustgarten füllen bis hinüber zum Schloß und dem Nationaldenkmal die verschiedensten Truppenteile, bereit, vor dem Obersten Befehlshaber in Parade zu marschieren.

Die Parade vor dem Führer

Die freudig erregte Menge, die in dichten Mauern an der historischen Prachtstraße der Reichshauptstadt seit dem frühen Morgen Aufstellung nahm, ist in höchster Erwartung. Unmittelbar vor 11 Uhr künden Kradfahrer das Nahen des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Ein Meer von Händen reckt sich hoch: Der Führer fährt grüßend heran. Im Wagen seine militärischen Adjutanten. Es folgt der Wagen des Generalfeldmarschalls Göring, hierauf Generaladmiral Raeder, sofort hinterher der Wagen mit Generaloberst von Brauchitsch dann General der Artillerie Keitel. Der Führer fährt sofort zur Besichtigung der Paradeaufstellung. Als er zum Schloß zurück kommt, fährt sein Wagen quer über die landestreue Mittelbahn zur Führertribüne vor der Universität. Mit Generalfeldmarschall Gört[illegible] Führer, während begeiste[illegible] ganzen Linden entlang [illegible] Portal. Die Spitze der [illegible] dem Ehrenmal, Hell und [illegible] Frühlingssonne auf das [illegible] 11.15 Uhr beitritt der Führ[illegible]

Oesterreicher machen den [illegible]

Die erste große Parad[illegible] des Führers nach der S[illegible] deutschen Reiches beginnt. [illegible] der Parade, Generalleutn[illegible] Dalwigk-Lichtenfels, stell[illegible] mandierender General de[illegible] setzt sich an die Spitze de[illegible] dem Führer auf der mit[illegible] kränzten Tribüne steht de[illegible] des Heeres, Generalober[illegible] Dahinter haben die Ob[illegible] Wehrmachtteile und Gen[illegible] Keitel Aufstellung genom[illegible] nant Freiherr von Dal[illegible] Führer Meldung. Dann [illegible] gendem Spiel das 1. Ba[illegible] österreichischen Infanterie[illegible] „Großherzog von Hessen [illegible] Linz mit der alten Regim[illegible] Führung von Major Ru[illegible] von einer Tragier-Maschi[illegible] aus Steyr.

Infanterie, Artillerie, Ka[illegible]

Während die deutsch-ö[illegible] pen in frommem Gleich[illegible] folgt nun der dröhnend[illegible] Infanterie. Dem Komm[illegible] lin, Generalmajor Seife[illegible] regiment Berlin. Die [illegible] 28. Division schließen sic[illegible] unteroffiziersschule Eich[illegible] Infanterieregiment 67, d[illegible] nen Bataillonsblocks vor[illegible] Den Abschluß der Fußtruppen des Heeres macht das Pionierbataillon 23. In der Pause, vor dem Anreiten der Kavallerie, schalten aus der begeisterten Menschenmenge zum Führer Rufe und Sprechchöre mit Geburtstagsglückwünschen hinüber. Dem Kommandeur des Kavallerieregiments 9 folgt im Trab das Musikkorps. Schwadron auf Schwadron zieht dann vorbei, zum Schluß in Reih und Glied, zum ersten Male bei einer Berliner Parade gezeigt, die neue Radfahrabteilung.

Ebenfalls in bestechendem eleganten Trab defilierten nach der Kavallerie vier Batterien des Artillerieregiments 28 vorüber. Dann kommt die II. Abteilung des Artillerielehrregiments.

Das Bild belebt sich, als nun die Marine in ihren weißen Blusen und blauen Hosen aufmarschiert. Inzwischen hat [illegible] m Führer [illegible] sten von [illegible] Marine [illegible] begeister- [illegible] Jetzt tritt [illegible] twaffe, [illegible] ehen den [illegible] Luftwaffe [illegible] ch eröffnen [illegible] regiments [illegible] Datow und [illegible] affe. Dem [illegible] en motori- [illegible] die I. Abt. [illegible] II. Abtei- [illegible] bring und [illegible] is 92. Nun [illegible] Panzer- [illegible] n vor der [illegible] neraloberst [illegible] tritt. Eine [illegible] in raschem [illegible] es Panzerer- [illegible] retung der [illegible] e, die sich [illegible] eichnet hat. [illegible] egiments 9 [illegible] s Schützen- [illegible] radschützen- [illegible] rfahrzeugen [illegible] nterielehr- [illegible] owehrabtei- [illegible] mit starkem [illegible] der I. Ab- [illegible] 59.

[illegible] die I. Ab- [illegible] s 75, die [illegible] zerabwehr- [illegible] Abschluß der [illegible] er Panzer- [illegible] en Kampf- [illegible] wagen und den leichten Panzerfahrzeugen. Es dröhnt und rauscht über den Platz zwischen dem Zeughaus und dem Denkmal Friedrich des Großen. Die erste Berliner Parade im Großdeutschen Reich ist zu Ende. Mit kräftigem Händedruck verabschiedet sich der Führer von den Oberbefehlshabern. Er grüßt zur Generalität hinüber und besteigt seinen Wagen. Wiederum braust der Sturm der Begeisterung auf. Sprechchöre schallen über den weiten Platz. Eine Welle von jubelnden Heilrufen begleitet den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf der Rückfahrt zur Reichskanzlei.

Olympiafilm

In einem ebenso festlichen wie würdigen Rahmen fand zum Abschluß des Geburtstages des Führers gestern abend im Ufa-Palast am Zoo in Anwesenheit des Führers die Uraufführung des unter der künstlerischen Leitung von Leni Riefenstahl entstandenen Olympiafilms statt. In einem einzigartigen Filmepos erlebt man alle Einzelheiten des dramatischen Geschehens jener 16 Tage des August 1936, als in der Hauptstadt des Deutschen Reiches die Jugend der ganzen Welt, die besten Sportsleute von 51 Nationen, um die Palme des Sieges rang.

Nach dem glanzvollen militärischen Schauspiel der Parade konnte der Geburtstag des Führers kaum einen besseren Abschluß finden als durch die Aufführung dieses mitreißenden Filmwerkes, über das wir im Innern des Blattes ausführlich berichten und das die Erinnerung aufleben läßt an ein Ereignis, das die ganze Welt in Bann hielt. Vor dem Ufa-Palast hatte eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler Aufstellung genommen. Wenige Minuten vor 19 Uhr traf der Führer vor dem Theater ein. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab, und wurde darauf von Reichsminister Dr. Goebbels und von Generaldirektor Klitzsch als dem Hausherrn des Gebäudes begrüßt und an seinen Platz begleitet. Die große sportliche und künstlerische Bedeutung dieses Abends kam in der großen Zahl der Ehrengäste zum Ausdruck. Das Diplomatische Korps hatte fast alle seine Missionschefs entsandt. In der Loge des Führers hatte der Reichssportführer von Tschammer und Osten seinen Ehrenplatz, ferner die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, von Ribbentrop und Funk, Reichspressechef Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Hanke und Pfundtner, SA.-Obergruppenführer Brückner und H-Obergruppenführer Schaub.

Fanfarenbläser des Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler leiteten den festlichen Abend mit den „Olympia-Fanfaren" ein. Das Philharmonische Orchester spielte unter der Leitung von Herbert Windt, der auch die Musik zum Olympia-Film geschrieben hat, den „Marathon-Lauf". Dann rollte der Film ab, ein Film, der wirklich das ist, was Leni Riefenstahl sich zum Ziel gesetzt hat: „Eine Hymne auf die Kraft und Schönheit des Menschen, eine Sichtbarmachung des gesunden Geistes im gesunden Körper an den auserlesenen Erscheinungen der Jugend der Welt." Schon in der Pause, die nach dem ersten Teil folgte, war es klar, daß der Film einen absoluten Weiterfolg von einmaliger Größe darstellt. Unter den jubelnden Beifallskundgebungen des Hauses sprach der Führer zu Beginn der Pause der Schöpferin dieses genialen Filmwerkes, Leni Riefenstahl, die in der Loge neben der des Führers Platz genommen hatte, durch einen Händedruck seinen Dank aus. Minutenlang hielt das Beifallsklatschen an, das dem großen Film und seiner Gestalterin galt. Bei Beginn der Pause ließ der königlich-griechische Gesandte Leni Riefenstahl im Auftrage des griechischen Kronprinzen, des Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees, einen Oelzweig aus dem Heiligen Hain der Altis in Olympia überreichen.

*

Die beiden Olympiafilme von Leni Riefenstahl „Fest der Völker" und „Fest der Schönheit" wurden mit den Prädikaten „staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll und volksbildend" ausgezeichnet und zur Vorführung an allen Feiertagen zugelassen.

Goldenes Ehrenzeichen für den Reichssportführer

Der Führer und Reichskanzler verlieh Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten vor der Uraufführung des Olympia-Films in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380421-14/fragment/page=0011